

FINANZBUCHHALTUNG

FiBu

BUCHHALTUNG UND BILANZ

RECHNUNGSWESEN I

Die doppelte Buchhaltung erschliesst uns den Kosmos der wirtschaftlichen Welt Werner Sombart (1863-1941)

The screenshot displays the 'RW Buch 13' software interface. At the top, a menu bar includes 'Buchungen betrachten 2004'. Below the menu is a toolbar with icons for 'Buchung', 'Schnitt', 'GuV', 'Bilanz', and 'Erhalt'. The main window is divided into several sections:

- Table:** A ledger table with columns for 'Buchungsjahr', 'Buchung', 'Text', 'Ausg/Ku', 'Brutto (GuV/Ku)', and 'Netto (US/Ku)'. It lists various transactions from 01.01.2004 to 22.01.2004, including entries for 'Einzahlung KB', 'Einzahlung KII', 'Einzahlung Mandanten', 'Lohnvermerkungen', and 'JB 2004-HB-BV-BH Argus Produkt'.
- Navigation:** A control bar with arrows and a '1. Eintragung' label.
- Form Fields:** Input fields for 'Währung / Superline', 'Zeitraum 2004', and 'Buchungsjahr'.
- 1-Monatsbuchung / 24-Monatsbuchung:** A section for entering transaction details, including 'Datum' (01.01.2004), 'Ursache' (1. Eintragung), 'Ausg/Ku' (9100), and 'Netto' (436.09).
- Account Balances:** Two small tables showing account balances for 'Ausg/Ku: 9100' and 'GuV: 9100'.
- Bottom Bar:** A status bar with icons for 'Neu', 'Zurück', 'Löschen', 'Drucken', 'F1', 'F2', 'F3', 'F4', 'F5', 'F6', 'F7', 'F8', 'F9', 'F10', 'F11', 'F12', 'Esc', 'Home', 'End', 'Page Up', 'Page Down', 'Print', 'Copy', 'Paste', 'Undo', 'Redo', 'Find', 'Help', 'About', 'Exit', and 'Close'.

2006

Kurt Steudler
lic.rer.pol., M.Sc.

Inhaltsverzeichnis

1	ZUM BEGRIFF BUCHHALTUNG	5
1.1	Die Unternehmung in der Volkswirtschaft.....	5
1.2	Rechtliche Verankerung der Buchführungspflicht.....	5
1.3	Geschichtliches	6
1.4	Grundbegriffe der Buchhaltung.....	7
1.5	Übungen und Ergänzungen.....	9
	1.5.1 Einfache Buchungen	9
	1.5.2 Verschiedene Zahlen	10
2	DIE EINFACHE BUCHHALTUNG.....	12
2.1	Die Kassarechnung	12
2.2	Die Rechnung mit Kreditverkehr.....	13
2.3	Jahresabschluss.....	13
2.4	Übungen und Ergänzungen.....	15
3	DIE DOPPELTE BUCHHALTUNG.....	17
3.1	Kontenarten und Buchungsregeln	17
	3.1.1 Die Bestandesrechnung.....	17
	3.1.2 Die Erfolgsrechnung.....	19
3.2	Der Kontenrahmen	22
3.3	Erscheinungsformen der doppelten Buchhaltung.....	23
	3.3.1 Die Übertragungsbuchhaltungen	23
	3.3.2 Die Durchschreibebuchhaltung.....	23
	3.3.3 Führen der Buchhaltung mit Hilfe der EDV.....	23
3.4	Der Kontenrahmen für KMU	25
3.5	Übungen und Ergänzungen.....	26
	3.5.1 Grundübungen zur doppelten Buchhaltung.....	26
	3.5.2 Lösungen zu den Grundübungen	31
	3.5.3 Ergänzung zu den möglichen Buchungen	36
	3.5.4 Die möglichen Buchungen in der doppelten Buchhaltung.....	38
	3.5.5 Buchungssätze.....	39
	3.5.6 PEKU HIFI Handelsgesellschaft	41
4	DER JAHRESABSCHLUSS	42
4.1	Vorbereitung des Jahresabschlusses.....	42
	4.1.1 Die Abschreibungen.....	42
	4.1.2 Die Bewertungen.....	43
4.2	Probabilanz und Saldobilanz	43
4.3	Bestandesrechnung und Erfolgsrechnung.....	44
4.4	Schlussbilanz.....	45
4.5	Übungen und Ergänzungen.....	46
	4.5.1 Übung zum Jahresabschluss.....	46
	4.5.2 Lösung zum Jahresabschluss.....	47

5	WEITERE KONTI UND BESONDERHEITEN	48
5.1	Transitorische Aktiven und Passiven	48
5.1.1	Transitorien Fall A	48
5.1.2	Transitorien Fall B	48
5.1.3	Transitorien Fall C	48
5.1.4	Transitorien Fall D	49
5.1.5	Abschluss und Eröffnung mit Transitorien	49
5.1.6	Zusammenstellung	49
5.2	Mehrwertsteuer MWSt	49
5.2.1	Prinzip einer MWST mit Vorsteuerabzug	50
5.2.2	Berücksichtigung der MWST in der Buchhaltung	50
5.2.3	Die Verbuchung der MWST	50
5.2.4	Beispiele zur Nettoverbuchung der MWST	51
5.3	Ertrags- und Aufwandminderungen	52
5.4	Fremdwährung, Wertschriften	52
5.4.1	Fremde Währung	52
5.4.2	Wertpapiere	53
5.5	Abschreibungen, Rückstellungen	53
5.5.1	Abschreibungen	53
5.5.2	Rückstellungen	53
5.5.3	Bewertungen	54
5.6	Eröffnungs- und Abschlusskonti	54
5.6.1	Erfolgsrechnung	54
5.6.2	Schlussbilanz I	55
5.6.3	Gewinnverteilung und Schlussbilanz II	56
5.6.4	Eröffnungsbuchungen	56
5.7	Übungen und Ergänzungen	57
5.7.1	Beispiele und Übungen zu Transitorische Aktiven und Passiven	57
5.7.2	Beispiele und Übungen zu Mehrwertsteuer MWSt	60
5.7.3	Beispiele und Übungen zu Ertrags- und Aufwandminderungen	60
5.7.4	Beispiele und Übungen zu Fremdwährung, Wertschriften	61
5.7.5	Beispiele und Übungen zu Abschreibungen, Rückstellungen	62
5.7.6	Ergänzung degressive und progressive Abschreibung	63
5.8	Übungen und Ergänzungen	64
5.8.1	Übungen zum gesamten Stoff	64
5.8.2	Lösungen zu den Übungen zum gesamten Stoff	68
6	Anhang	74
6.1	Gesetzliche Vorschriften	74
6.1.1	Kaufmännische Buchführung	74
6.1.2	Bilanzvorschriften Aktiengesellschaft	75
6.2	Zur Mehrwertsteuer MWST	81
6.3	Die möglichen Buchungen in der doppelten Buchhaltung	82
6.4	Kontenrahmen	83
6.5	Formulare	87

Figuren und Tabellen

Fig. 1-1	Unternehmung und Umfeld.....	5
Fig. 1-2	Staffelrechnung.....	9
Fig. 1-3	Paginaform.....	9
Fig. 1-4	Folioform	10
Fig. 2-1	Kassarechnung.....	12
Fig. 2-2	Einfacher Jahresabschluss.....	15
Fig. 3-1	Schema Bestandesrechnung.....	17
Fig. 3-2	Schema doppelte Buchhaltung.....	19
Fig. 3-3	Mögliche zwölf Buchungen	21
Fig. 3-4	Kontenrahmen	22
Fig. 3-5	Maske PC - Programm	24
Fig. 5-1	Devisenhandel.....	61
Fig. 5-2	Wertschriftenhandel.....	61
Fig. 5-3	Abschreibungen degressiv und progressiv.....	63
Tabelle 3-1	Kontenrahmen	23
Tabelle 3-2	Amerikanische Form.....	23
Tabelle 4-1	Probabilanz und Saldobilanz	43
Tabelle 4-2	Schlussbilanz I und Erfolgsrechnung	44
Tabelle 4-3	Schlussbilanz II.....	45
Tabelle 4-4	Übersicht Jahresabschluss.....	45
Tabelle 5-1	Transitorien	49
Tabelle 5-2	Wertschriften buchen.....	53
Tabelle 5-3	Schlussbilanz buchen	55
Tabelle 5-4	Eröffnungsbuchungen.....	56

1 ZUM BEGRIFF BUCHHALTUNG

(EINBETTUNG UND GESCHICHTLICHER HINTERGRUND)

1.1 Die Unternehmung in der Volkswirtschaft

Die Unternehmungen sind sogenannte **Sonderwirtschaften** in einer Volkswirtschaft. Andere Sonderwirtschaften sind die Haushalte und der Staat (Bund, Kantone und Gemeinden).¹

Unter dem Begriff **Volkswirtschaft** wollen wir das Zusammenwirken dieser Sonderwirtschaften verstehen.²

Eingebettet in die Volkswirtschaft, pflegt die Unternehmung viele Aussenbeziehungen.

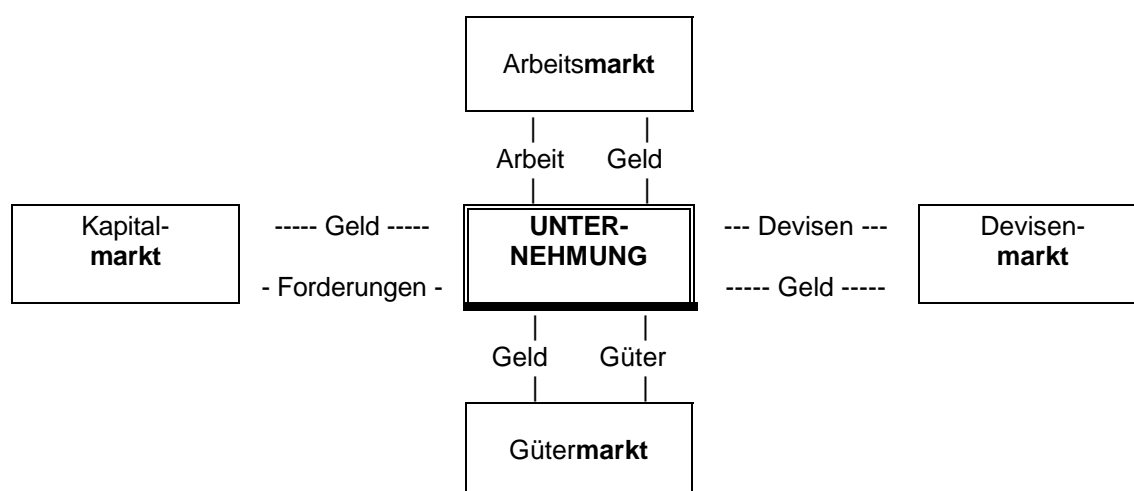


Fig. 1-1 Unternehmung und Umfeld

Eine der Aufgaben des **Rechnungswesens** einer Unternehmung ist es, die verschiedenen zu- und wegfließenden Geldströme zahlenmässig zu erfassen. Die **Buchhaltung** ist **Teil des Rechnungswesens** einer Unternehmung.

Das Rechnungswesen ist ein Teilgebiet der **Betriebswirtschaftslehre**, die in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ihren Ursprung findet.³

1.2 Rechtliche Verankerung der Buchführungspflicht

Die Unternehmungen sind verpflichtet, eine Buchhaltung zu führen. Die rechtliche Verankerung findet sich im Obligationenrecht **OR**. (→6.1)

Wir finden die Artikel OR 957ff in der Kodifikation über die kaufmännische Buchführung und einzelne Gesetzesartikel in der Kodifikation über die Handelsgesellschaften und die Genossenschaften. (OR Art. 552ff)

¹ Siehe auch Kurs Wirtschaftskunde.

² Einfaches Kreislaufmodell einer Volkswirtschaft.

³ Siehe auch Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre.

Gemäss zugehöriger Verordnung besteht zudem auch für Einzelfirmen eine Buchführungspflicht, sobald der Jahresumsatz einen Mindestbetrag übersteigt.

1.3 Geschichtliches

Die doppelte Buchhaltung wurde in der **Renaissance**⁴ entwickelt. Die Renaissance ist wirtschaftlich gekennzeichnet durch die starke Ausdehnung des Mittelmeerhandels als Folge der sieben Kreuzzüge von 1096 bis 1270. In Oberitalien und später in Mitteleuropa bilden sich grosse Märkte, die eine spekulative Einstellung der Unternehmer (Händler) bedingen und das Macht- und Gewinnstreben fördern.

Bekannt wird der Produktivkredit, das Darlehen zur Anschaffung von Produktivgütern (Kapital, Realkapital) gegen Zins. Grosse Erfindungen (Kompass, Buchdruck, Hochofen und so weiter) ermöglichen soziale und wirtschaftliche Umwälzungen, die sich zusätzlich aus den grossen Entdeckungen (Amerika, Seeweg nach Ostindien) nähren.

Der intensive Handel drängt den Betrieb, das Unternehmen, zur **Rechenschaftigkeit**. Die Einführung des indisch - arabischen Zahlensystems⁵ ist Voraussetzung für das Führen von Handelsbüchern. Bahnbrechend wirkt das Rechenbuch von Leonardo von Pisa (Fibonacci), den Liber Abaci um 1202. Trotzdem dauert es weitere drei Jahrhunderte, bis die römischen Zahlenzeichen⁶ ganz aus den Handelsbüchern (einfache Buchführungen) verschwinden. Auf Jasstafeln haben sie sich bis heute erhalten.

Die doppelte Buchführung bewirkt die Spaltung des mittelalterlichen Zunftbetriebes in **Unternehmung** und **Haushaltung**

Die **doppelte Buchhaltung** (Buchführung) hat sich in Schritten entwickelt. Das Führen mehrerer Konti erfolgt ab Mitte des 13ten Jahrhunderts und der eigentlichen doppelte Buchungssatz wird ab Mitte des 14ten Jahrhunderts benutzt.

Mit der doppelten Buchhaltung entsteht die Unternehmung als selbständige „ökonomische Person“. Sie ist **Grundlage für** die Begriffe einer neuzeitlichen **Betriebswirtschaftslehre** und eine genaue **Kostenrechnung**.

Die Entwicklung der doppelten Buchhaltung ist eine der grössten geistigen Leistungen der Neuzeit.

Die doppelte Buchhaltung erschliesst uns den Kosmos der wirtschaftlichen Welt Werner Sombart (1863-1941)

⁴ Rinascimento "Wiedergeburt" der Antike im 15ten und 16ten Jahrhundert. Die Renaissance löst, ausgehend von Italien, das Mittelalter ab.

⁵ Ursprünglich indische, von den Arabern übernommene, zehn Zahlzeichen von 0 bis 9.

⁶ Römische Zahlen: I=1, V=5, X=10, L=50, C=100, D=500, M=1000. Alle anderen Zahlen werden durch Zusammenstellungen gebildet, wie III=3, CC=200 oder durch zwei Zahlen, wobei die erste von der zweiten abgezogen wird, wie IX=9, CM=900. Dabei darf nur stehen I vor V und X, X vor L und C, C vor D und M. Beispiel: MCMXCIII=1993.

Trotz der grossen geistigen Leistung ist der **literarische** Niederschlag gering. Eine erste gute Darstellung gab 1494 der Franziskaner Mönch Luca Pacioli. Er formuliert Grundsätze, die noch heute gültig sind.

Die wenigen Kaufleute, welche damals die doppelte Buchhaltung anwenden, hüten deren Ausgestaltung als Geschäftsgeheimnis, was den geringen schriftlichen Niederschlag erklärt.

Dies ändert sich in der Zeit des Merkantilismus und mit dem starken Ausbau der Handels- und Verkehrsorganisation. Nach dem 17ten Jahrhundert ergibt sich eine Flut an literarischen Werken.

1.4 Grundbegriffe der Buchhaltung

Die Buchhaltung soll Rechenschaft geben über die Vermögenslage, deren Veränderungen und über das Betriebsergebnis einer Unternehmung

Gegenstand der Buchhaltung ist gesondert verwaltetes Vermögen wie Geschäftsvermögen, Vereinsvermögen, Vermögen des Staates (Bund, Kanton, Gemeinde), Privatvermögen und so weiter.

Zum Vermögen, zu den **Aktiven** im Sinne der Buchhaltung zählen alle Gegenstände, die einen Veräusserungswert haben wie Grundstücke, Häuser, Mobilien, Werkzeug, Maschinen, Vieh, Material- und Warenvorräte, Wertschriften, Forderungen, Bargeld und so weiter.

Dem Vermögen stehen auch Schulden, die **Passiven**, gegenüber. Was vom Vermögen nach Abzahlung (oder bloss rechnerisch nach Abzug) der Schulden übrig bleibt, heisst **Reinvermögen**.

Reicht das Vermögen zur Deckung (Abzahlung) der Schulden nicht aus, so heisst der ungedeckte Teil der Schulden die **Überschuldung**.

Die Aktiven zeigen, wie sich das Vermögen zusammensetzt.
Die Passiven zeigen, wer Anspruch hat auf dieses Vermögen.

Die Vermögenslage wird festgestellt durch die Aufzählung und Bewertung (Bewertungsproblem) der einzelnen Vermögensteile und durch die Aufzählung der Schulden (Inventar aufstellen).

Die zahlenmässige Gegenüberstellung von Vermögen, Aktiven, und Schulden, Passiven, mit Angabe des Reinvermögens oder der Überschuldung heisst **Bilanz**

Veränderungen der Vermögenslage entstehen durch Einnahmen und Ausgaben von Bargeld, durch Zu- und Abgang anderer Vermögensteile und durch die Entstehung von Forderungen (zum Beispiel gegenüber Kunden) und die Abzah-

lung von Schulden (zum Beispiel an Lieferanten). Die Zugänge nennen wir **Ertrag** und die Abgänge heissen **Aufwand**.

Jede Veränderung der Vermögenslage heisst Geschäftsvorfall oder Geschäftsfall und wird fortlaufend notiert

Jeder Geschäftsvorfall wird im Tagebuch fortlaufend aufgeschrieben. Dieses Tagebuch nennen wir **Journal**. Die chronologische Niederschrift wird auch Grundbuch oder Memorial genannt.

Will man sich Rechenschaft geben über die Zunahme oder über die Abnahme eines **bestimmten** Vermögensteiles (zum Beispiel über das Bargeld, über das Schuld- und Forderungsverhältnis gegenüber einer bestimmten Person oder über das Bankkonto), muss eine gesonderte Rechnung geführt werden. Diese gesonderte Rechnung nennen wir **Konto**.

Ein solches **Konto** kann verschieden geführt werden:

1. In der Form einer Staffeldrechnung (wie zum Beispiel ein Sparheft; jeder Zugang wird zum vorhandenen Bestand addiert, jeder Abgang subtrahiert).
2. Zugang und Abgang, das heisst Additionsposten und Subtraktionsposten werden in gesonderten Kolonnen eingetragen. Der Saldo wird nur von Zeit zu Zeit berechnet.

Das kann auf zwei Arten geschehen:

- a) Paginaform: ⁷ Die beiden Kolonnen für Zugänge und Abgänge liegen nebeneinander auf einem Blatt. Einseitiges Konto.
- b) Folioform: ⁸ Zugangs- und Abgangskolonnen sind getrennt auf zwei Blättern. Doppelseitiges Konto.

Das **Betriebsergebnis**, der Vor- oder Rückschlag, der **Reingewinn** oder **Reinverlust** wird periodisch, meist jährlich, festgestellt

Das Betriebsergebnis bildet sich aus den Aktiven abzüglich der Passiven oder dem Ertrag abzüglich dem Aufwand.
Beide Differenzen sind gleich gross

⁷ pagina, lat.: **Seite**, Liste

⁸ Folio: folium, lat.: Blatt

1.5 Übungen und Ergänzungen

ÜBUNG zu Kapitel 1.4

1.5.1 Einfache Buchungen

Gegeben sei das folgende JOURNAL

- Herr Kunz bezahlt am 3. Februar eine Rechnung von CHF 55.70.
- Frau Kauz kauft am 8. März 2 kg Bananen zu CHF 1.10 pro Pfund.
- Einkauf von 28 Briefmarken zu 70 Rappen am 12. April.
- 27. April: Ankauf von einem Gros Raviolibüchsen à 500 Gramm zum Grosshandelspreis von CHF 25.- pro 10 kg.
- Frau Kräuchi kauft am 13. Juni 7 Büchsen Ravioli zu je CHF 1.80

Vervollständigen Sie

1. die Staffelnrechnung 2. a) die Paginaform
b) die Folioform

1. Staffelnrechnung

Datum	Beleg	Text	Betrag	Saldo
03.02.99	01	Herr Kunz bezahlt seine Schulden	55.70	55.70
08.03.99	02	Verkauf von 2 kg Bananen	4.40	60.10
12.04.99	03	Einkauf von Briefmarken	19.60	40.50

Fig. 1-2 Staffelnrechnung

2. a) Paginaform

Datum	Beleg	Text	Einnahmen	Ausgaben
03.02.99	01	Herr Kunz bezahlt seine Schulden	55.70	
08.03.99	02	Verkauf von 2 kg Bananen	4.40	
12.04.99	03	Einkauf von Briefmarken		40.50

Fig. 1-3 Paginaform

2. b) Folioform

Datum	Beleg	Text	Einnahmen	(Saldo)
03.02.99	01	Herr Kunz bezahlt seine Schulden	55.70	(55.70)
08.03.99	02	Verkauf von 2 kg Bananen	4.40	(60.10)

Datum	Beleg	Text	Ausgaben	(Saldo)
12.04.99	03	Einkauf von Briefmarken	19.60	(19.60)

Fig. 1-4 Folioform

1.5.2 Verschiedene Zahlen

GROSSE ZAHLEN

			American (U.S.A., Russland)	British
10^6	1.E+06	Million	one million	one million
10^9	1.E+09	Milliarde	one billion	one thousand million(s)
10^{12}	1.E+12	Billion	one trillion	one billion
10^{15}	1.E+15	Billiarde	one quadrillion	one thousand billion(s)
10^{18}	1.E+18	Trillion	one quintillion	one trillion
10^{21}	1.E+21	Trilliarde	one sextillion	one thousand trillion(s)
10^{24}	1.E+24	Quadrillion	one septillion	one quadrillion

RÖMISCHE ZAHLEN

Vervollständigen Sie die nachstehende Tabelle:

Römisch	Arabisch	Römisch	Arabisch	Römisch	Arabisch
XIV			17	XVII	
XLVIII			88		48
CLCXIX			523	DXXIII	
MCMLII			1999		1952
CDLXIV			2625	MMDCCXXV	
DCDLXXXVIII			254		488

2 DIE EINFACHE BUCHHALTUNG

2.1 Die Kassarechnung

Die Kassarechnung (das Kassakonto) gibt Rechenschaft über Einnahmen und Ausgaben von Bargeld

Das Kassabuch weist mehrere Spalten auf, die im Spaltenkopf beschriftet sind (Beispiel unten). Rechts aussen sind die Zahlenspalten mit Einnahmen und Ausgaben aufgeführt. Die Geschäftsvorfälle werden belegt.

Buchungsregel: Einnahmen (Soll → 2.2) werden links, Ausgaben (Haben → 2.2) rechts in die Zahlenspalten eingetragen.

Die Eröffnung des Kassakontos erfolgt so, dass ein Kassabestand (Bargeldvorrat) als erster Einnahmeposten eingetragen wird.

Der erklärende Text zu jeder Buchung soll kurz und klar gehalten sein. Bei Zahlungen an Gläubiger⁹ (Kreditoren → 2.2) oder Zahlungen von Schuldnern¹⁰ (Debitoren → 2.2) wird der betreffende Personennamen vorangestellt.

Den Unterschied zwischen der Summe der linken Zahlenspalte und der Summe der rechten Zahlenspalte nennen wir **Saldo**. Der Saldo bildet sich aus allen Einnahmen (Soll) abzüglich aller Ausgaben (Haben). (Übung → A 2.01).

Eine Kassarechnung, ein Kassakonto, **kann nie** einen **negativen Saldo** aufweisen

Beispiel

Beleg Nr	Tag	Februar 2001	Einnahmen (Soll)	Ausgaben (Haben)
1	1.	Kassabestand	25.70	
	3.	Für Briefmarken		10.50
	10.	Frau Lehner / Putzlohn	112.30	
2	11.	Putzmittel		13.60
3	27.	Herr Krähenbühl / Velo flicken		27.80
		Summe	138.00	51.90
	31.	Kassabestand		86.10
			138.00	138.00

Fig. 2-1 Kassarechnung

⁹ Gläubiger: jemand, dem ich etwas schulde. Er hat mir geleistet, ich muss ihm noch leisten. Der rechtliche Begriff Gläubiger ist in der Buchhaltung ersetzt mit Kreditor oder Verbindlichkeiten.

¹⁰ Schuldner: jemand, der mir etwas schuldet. Ich habe ihm geleistet, er muss mir noch leisten. Der rechtliche Begriff Schuldner ist in der Buchhaltung ersetzt mit Debitor oder Forderungen.

Der Kassabestand ist die Geldsumme in der Kasse.

Kassabelege, besonders Quittungen, sind Schriftstücke, die den Buchungen zugrunde liegen und als Beweismittel dienen; dies einerseits für die richtige Buchung und andererseits gegenüber Dritten. Die Belege werden nummeriert. Eine Firma muss auch die Einnahmen belegen (Quittungsdoppel, Kassastreifen und so weiter).

2.2 Die Rechnung mit Kreditverkehr

Die Rechnung über den Kreditverkehr stellt die Schuldverhältnisse und die Forderungsverhältnisse dar

Wer mir Geld schuldet, heisst Debitor;¹⁰ ihm gegenüber besitze ich eine Forderung. Wer von mir Geld zu gut hat, heisst Kreditor;⁹ ihm gegenüber habe ich Schulden.¹¹

Personenkonti: Für jede Person, mit der wir im Kreditverkehr¹² stehen und die dadurch Kreditor oder Debitor werden kann, wird ein besonderes Konto geführt. Beispiele sind Kunden, Lieferanten, Bank, Post und so weiter.¹³

Während in der Kassarechnung (→ 2.1) zwischen Bar -Einnahmen und Bar -Ausgaben unterschieden wird, müssen wir im Personenkonto **Soll** und **Haben** auseinanderhalten.

Die Soll-Seite ist die linke Seite, die Haben - Seite ist die rechte Seite in den Zahlenspalten.

Wer eine Leistung von mir empfängt, schuldet mir den Betrag dafür. Er **soll** mir geben, was ich von ihm zu fordern habe.

Ich notiere das auf der **Soll** - Seite seines Kontos, sobald ich geleistet (geliefert) habe.

Wer mir eine Leistung erbringt, hat den Betrag dafür zu gut. Er wird von mir **haben**, was ich ihm schulde.

Ich notiere den Betrag auf der **Haben** - Seite seines Kontos, sobald er mir leistet (seine Lieferung eintrifft). (Übung → A 2.01).

2.3 Jahresabschluss

¹¹ Die Begriffe Kreditor und Debitor sind enger gefasst, als die Begriffe Gläubiger und Schuldner. Buchhalterisch besteht die Leistung aus Geld, rechtlich zudem aus wirtschaftlichen Gütern.

¹² Zeitlich verschobener Leistungsaustausch.

¹³ Gemeint sind natürliche Personen (wie Kunden) und juristische Personen (wie Banken).

Feststellung der Vermögenslage und
der Veränderungen zum Vorjahr

Nach Ablauf des Geschäftsjahres sollen die Vermögenslage und die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr festgestellt werden (→ 4):

Wir führen die **Gewinn- und Verlustrechnung** durch. Sie wird kurz **GVR** genannt.

Für die Berechnung des Reinvermögens wird die **Bilanz** aufgestellt.

Die Bilanz ist eine summarische Darstellung der Vermögenslage, in welcher die Vermögensteile (die Aktiven), dem fremden Kapital (Schulden) und dem Eigenkapital (den gesamten Passiven) gegenübergestellt werden.

Passiven sind die Gesamtheit der Gläubigeransprüche und der Eigentümeransprüche auf das unter den Aktiven ausgewiesene Vermögen.

Die Passivseite der Bilanz gibt Auskunft über die Kapitalbeschaffung
(die Finanzierung).
Die Aktivseite gibt Auskunft über die Kapitalverwendung
(die Investierung, die Investitionen).

Die Aktiven setzen sich zusammen aus dem Bargeld, dem Postcheckguthaben, den Bankguthaben, den Forderungen an die Debitoren, dem Warenlager, den bewerteten Mobilien (wie Maschinen) und Immobilien (wie Gebäude) und so weiter.

Die Passiven setzen sich zusammen aus den Schulden gegenüber den Kreditoren, den Banken, den Darlehensgebern und so weiter, sowie dem Eigenkapital.

Das Reinvermögen (→ 1.4) ergibt sich aus den Aktiven abzüglich der Passiven ohne das Eigenkapital.

Das **Ergebnis**, der **Erfolg**¹⁴ (Gewinn oder Verlust) ergibt sich aus dem Reinvermögen abzüglich des Eigenkapitals.¹⁵

Beispiel

AKTIVEN		
Bargeld, Post, Bank	Fr.	200'000.-
Debitoren	Fr.	50'000.-
Warenlager (gemäss Inventar)	Fr.	<u>150'000.-</u>

¹⁴ Im Gegensatz zum üblichen Sprachgebrauch ist der Begriff Erfolg hier, wie in den Naturwissenschaften, als wertneutral aufzufassen.

¹⁵ Das Eigenkapital ist die Kapitaleinlage des Geschäftsherrn oder das Aktienkapital einer Aktiengesellschaft oder das Genossenschaftskapital einer Genossenschaft und so weiter.

	Fr.	400'000.-	Fr.	400'000.-
PASSIVEN				
Fremdkapital (Bankdarlehen)	Fr.	180'000.-		
Kreditoren (Lieferanten)	Fr.	<u>120'000.-</u>		
	Fr.	300'000.-	Fr.	<u>300'000.-</u>
REINVERMÖGEN			Fr.	<u>100'000.-</u>
GVR				
Reinvermögen	Fr.	100'000.-		
abzüglich Eigenkapital	Fr.	<u>70'000.-</u>		
Reingewinn	Fr.	30'000.-	Fr.	<u>30'000.-</u>

Fig. 2-2 Einfacher Jahresabschluss

2.4 Übungen und Ergänzungen

Beispiel und Übung zur KASSARECHNUNG (Haushaltungsbuch)

Juni	Fr.	Juni	Fr.
1. Kassavortrag	675.00	15. 1 kg Braten v. Hals	29.70
1. Waschpulver	12.30	17. Diverse Lebensmittel	55.35
3. 2 Aufputzsteckdosen	8.90	17. 2 kg Äpfel	6.30
4. Schuhe für Bethli	78.00	19. Haferflocken	2.30
4. Diverse Lebensmittel	113.65	23. Abonnement ELLE	28.00
5. 2 Leintücher	67.05	24. Seife, Haarspray	18.45
8. 4 Hemden	78.20	26. 6 Paar Socken	25.60
12. Putzlohn von Dr. Müller	170.00	26. Diverse Lebensmittel	65.80
14. 1 Pfund Aufschnitt	6.30	28. Sackgeld Hansli	25.00
15. Sackgeld Bethli	15.00	30. Putzlohn von Prof.Savant	112.00

Überlegen Sie die Einteilung für ein Haushaltungsbuch.
Wie gross ist der Kassabestand am Schluss des Monats ?

Beispiel & Übung zu RECHNUNG MIT KREDITVERKEHR (Fussballverein)

Oktober	Fr.	Oktober	Fr.
1. Bestand Kassa	301.25	15. Fussball, bez. via PC	127.00
1. Bestand Postscheck PC	588.70	16. Beitrag Kari, bar	25.00
1. Bestand Bank	963.55	16. 5 Leibchen, bez. Bank	165.00
3. Rechnung an SponsAG	88.30	18. Beitrag von Urs, PC	25.00
5. Vereinsessen, bar	180.00	19. Rechnung von Palme AG	98.70
6. Beitrag von Peter, Bank	25.00	22. Bankzins	55.20
8. Beitrag von Ueli, bar	25.00	25. SponsAG bezahlt an PC	88.30
9. Rechnung an IntaSA	173.45	27. Palme AG bezahlt, Bank	98.70
14. R für Abzeichen	165.00	30. Beitrag von Marlies, PC	25.00
15. R Briefpapier bar bez.	267.80	31. Abzeichen bezahlt, PC	165.00

Welche Konten sind vorzusehen ?
Wie sieht der Monatsabschluss aus ?

Teil-Lösung zur Übung KASSARECHNUNG

(Haushaltungsbuch)

Überlegen Sie die Einteilung für ein Haushaltungsbuch.
Wie gross ist der Kassabestand am Schluss des Monats ?

Für ein Haushaltungsbuch können etwa folgende Rubriken vorgesehen werden:

Kasse	(Einnahmen und Ausgaben)
Rubriken	Obst, Früchte, Gemüse
	Reparaturen, Haushaltgeräte, Reinigung
	Steuern, Zinsen, Löhne (Sackgelder)
	Heizung, Licht, Wasser, Strom
	Ausbildung, Bücher, Zeitschriften
	Gesundheitspflege
	Reisen, Ferien, Gemeinnütziges
	Verschiedene weitere

Teil - Lösung zu RECHNUNG MIT KREDITVERKEHR

(Fussballverein)

Welche Konten sind vorzusehen ?
Wie sieht der Monatsabschluss aus ?

An Konti sind etwa vorzusehen:

AKTIVEN	Kasse	
	Post	
	Bank	
	Debitoren	Mitglieder
		übrige Debitoren
	Geräte	
PASSIVEN	Kreditoren	Lieferanten
		übrige Kreditoren

3 DIE DOPPELTE BUCHHALTUNG

3.1 Kontenarten und Buchungsregeln

Neben der **Bestandesrechnung**, wie sie aus dem Kapitel 2 hervorgeht, wird zusätzlich eine **Erfolgsrechnung** geführt.

3.1.1 Die Bestandesrechnung

Die Bestandesrechnung kennt die beiden Kontenarten
AKTIVEN und PASSIVEN

Die Bestandesrechnung besteht aus der Kassarechnung und der Rechnung mit Kreditverkehr (Personenkonti).

Die Bestandesrechnung kennt folgende Buchungen:

a AKTIVEN			PASSIVEN p	
Soll	Haben		Soll	Haben
+ 1	-	+ ist Zunahme	- 4	+
○ - -	- - ○	- ist Abnahme	○ - -	- - ○
○ - -	○ - -	2	- ○	- - ○
○ - -	- - - - -	3	- - - - -	- - ○

Fig. 3-1 Schema Bestandesrechnung

Für jeden Geschäftsvorfall erfolgen **immer** zwei Buchungen.
Die eine Buchung erfolgt auf der Sollseite,
die andere Buchung auf der Habenseite.

Beispiele (zum oben gegebenen Schema)

1. Kunde Meyer bezahlt eine Rechnung über Fr. 1200.- bar. Diese Zahlung bedeutet eine Einnahme für die Kasse. Das Kassakonto ist ein Aktivkonto und wir buchen den Betrag auf der Soll-Seite.
Kunde Meyer ist ein Debitor. Durch seine Zahlung hat die Schuld uns gegenüber abgenommen und wir buchen den Betrag auf der Haben - Seite seines Kontos (ebenfalls ein Aktivkonto).
Der Betrag wird demnach **zweimal** aufgeschrieben, einmal im Soll, einmal im Haben (zwei Buchungen) und der Buchungssatz lautet:
Kasse **an** Debitor Meyer oder Kasse | Debitor Meyer. (a/a).
2. Wir bezahlen aus dem Postscheckkonto eine Rechnung von Fr. 560.- an den Lieferanten Lasag. Diese Zahlung bedeutet eine Minderung des Postscheckguthabens und eine Minderung unserer Schulden bei Kreditor Lasag.
Das Postscheckkonto ist ein Aktivkonto und wir buchen den Betrag auf die Haben - Seite. Kreditorenkonti sind Passivkonti und wir buchen den Betrag bei Kreditor Lasag in die Soll-Spalte. Der Buchungssatz lautet:

Kreditor Lasag **an** Post oder Kreditor Lasag | Post. (p/a).

3. Wir nehmen bei der Bank Spendag ein Darlehen über Fr. 35'000.- auf und lassen das Geld unserem Postscheckkonto gutschreiben.
Dieser Geschäftsvorfall (§ 1.4) bedeutet eine Zunahme unserer Schulden auf der Passivseite und eine Zunahme auf der Aktivseite. Wir buchen den Betrag mit dem Buchungssatz: Post **an** Bank Spendag oder Post | Bank Spendag. (a/p).
4. Wir nutzen ein Darlehen der Bank Spendag von Fr. 10'000.- zu 6% Zins, um ein Darlehen der Bank G.Auner zu 15% Zins abzulösen. Bei beiden Banken (Passiven) haben wir Schulden. Der Geschäftsvorfall bewirkt eine Abnahme der Schuld bei der Bank G.Auner und eine Zunahme der Schuld bei der Bank Spendag.
Buchungssatz: Bank G.Auner **an** Bank Spendag oder G.Auner | Spendag. (p/p).

Zu jedem Geschäftsvorfall gehört ein Buchungssatz.

Der Buchungssatz lautet: **Soll an Haben**

Wie die Beispiele zeigen, nennen wir zuerst das Soll-Konto und nachher das Haben - Konto. Zwischen die beiden Nennungen schreiben wir das Wort „**an**“ (Bank **an** Kasse) oder wir trennen mit „|“ (Post | Bank), beziehungsweise „/“ (Kasse / Post), sprechen aber das Wort „**an**“ trotzdem aus.

Betrachten wir die vier Beispiele und summieren alle Soll - Seiten und alle Haben - Seiten, dann stellen wir fest, dass die beiden Summen übereinstimmen müssen.

Es gilt die Regel:

Summe **SOLL** = Summe **HABEN**

Weiter stellen wir fest, dass mit diesen Buchungen noch kein **Erfolg** (Gewinn oder Verlust) bewirkt worden ist. Die Buchungen zwischen den Bestandeskonti sind **erfolgsunwirksam**.

Geschäftsvorfälle, die nur die Bestandesrechnung verändern,
sind **erfolgsunwirksam** (erfolgsneutral)

Das heisst nicht, dass dieses Unternehmen keinen Gewinn macht. (→ 2.3)

In einer Unternehmung fallen auch Aufwendungen und Erträge an. Wir erweitern daher die Kontenarten und führen die **Erfolgsrechnung** ein.

3.1.2 Die Erfolgsrechnung

Die Erfolgsrechnung kennt die beiden Kontenarten
AUFWAND und ERTRAG

Die bisherigen Buchungsregeln gelten weiterhin. Unser Schema wird ergänzt:

Buchungsschema, erweitert um die Erfolgskonti Aufwand und Ertrag

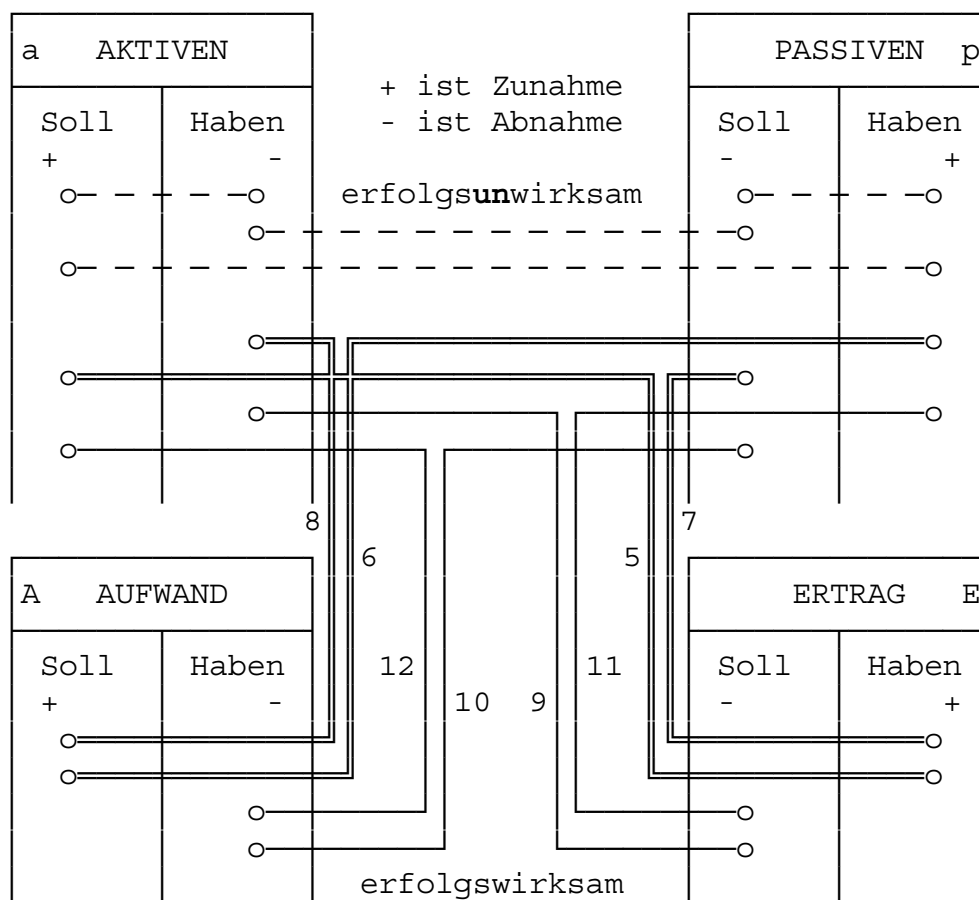


Fig. 3-2 Schema doppelte Buchhaltung

Beispiele (zum oben gegebenen Schema)

5. Wir liefern dem Kunden Meyer Waren im Wert von Fr. 1200.-. Kunde Meyer ist Debitor; er schuldet uns den Betrag von Fr. 1200.-. Wir buchen den Betrag im Soll seines Kontos, denn er soll mir bezahlen. (→ 2.2)
Wirtschaftlich betrachtet hat sich mit diesem Geschäftsvorfall unser Ertrag vergrößert. Gleichzeitig sind unsere Forderungen grösser geworden. Wir schreiben den Betrag im Haben dem Warenertrag gut.
Der Buchungssatz lautet: Debitor Meyer **an** Warenertrag. (a/E).
6. Der Lieferant Lasag sendet uns Waren im Wert von Fr. 370.-. Lasag ist Kreditor; wir schulden der Lasag den Betrag von Fr. 370.-. Wir buchen den Betrag im Haben des Kreditorenkontos Lasag, denn Lasag hat von mir zugut. (→ 2.2)
Mit diesem Geschäftsvorfall hat sich, wirtschaftlich betrachtet, unser Aufwand vergrößert.

Gleichzeitig sind unsere Schulden gestiegen. Wir schreiben den Betrag im Soll dem Warenaufwand zu.

Der Buchungssatz lautet: Warenaufwand | Kreditor Lasag. (A/p).

Geschäftsvorfälle, welche die Erfolgsrechnung verändern,
sind erfolgswirksam (tragen zum Erfolg bei)

7. Die Bank Spendag bezieht von uns Waren im Wert von Fr. 5000.-. Der Warenbezug soll mit einem Darlehen verrechnet werden (Abzahlung, Amortisation).
Wir buchen den Betrag im Soll des Kontos Bank Spendag. Damit werden unsere Schulden geringer. Gleichzeitig ist unser Ertrag vergrößert worden. Wir schreiben den Betrag im Haben dem Konto Warenertrag gut.
Der Buchungssatz lautet: Bank Spendag / Warenertrag. (p/E).
8. Die Firma Meyer bohrt für uns Printplatten mit Lohnkosten von Fr. 250.-. Der Betrag soll mit den Schulden der Firma Meyer (Debitor) verrechnet werden.
Der Buchungssatz lautet: Warenaufwand an Debitor Meyer. (A/a).

Die Beispiele 5 und 7 vermehren den Ertrag, die Beispiele 6 und 8 vergrößern den Aufwand. Die Buchungen 9 und 11 stellen Ertragsminderungen, die Buchungen 10 und 12 Aufwandminderungen dar.

Mit den Buchungen 9 bis 12 werden Korrekturen vorgenommen; dabei handelt es sich um Geschäftsvorfälle, die mittelbar oder nicht vorhersehbar sind.

9. Kunde Meyer bezahlt die Rechnung aus 5., zieht aber 2% Skonto ab. Unser Ertrag wird um Fr. 24.- gemindert. Der Geschäftsvorfall bedingt zwei Buchungssätze (vier Buchungen).
Der einbezahlte Betrag muss dem Postscheckkonto gutgeschrieben werden und die Ertragsminderung ist im Warenertrag zu berücksichtigen. Die Buchungssätze lauten:
Post an Debitor Meyer, Fr. 1176.- und Warenertrag an Debitor Meyer, Fr. 24.-.
10. Wir können die Rechnung aus 6. vorzeitig bezahlen und daher 10% Rabatt geltend machen. Unser Warenaufwand wird durch diesen Geschäftsvorfall gemindert. Auch hier benötigen wir zwei Buchungssätze (vier Buchungen; vier Mal eine Zahl einschreiben):
Kreditor Lasag an Kasse, Fr. 333.- und Kreditor Lasag an Warenaufwand, Fr. 37.-.
11. Die Bank Spendag kann nur Fr. 4500.- anrechnen, da wir 3000 Kugelschreiber lieferten, statt der bestellten 2700. Drei Pack zu 100 Stück Kugelschreiber kommen zurück.
Buchungssatz: Warenertrag an Bank Spendag, Fr. 500.-.
12. Es stellt sich heraus, dass zwei Printplatten unbrauchbar sind. Meyer muss sich Fr. 20.- anrechnen lassen. Buchungssatz: Debitor Meyer an Warenaufwand, Fr. 20.-

Wir tragen die 12 Beispiele in unser Schema ein. Dabei ist zu beachten, dass hinter den Kontoarten beliebig viele Einzelkonti versteckt sind. (→A3.01f)

Summieren wir alle (hier vier) Soll - Spalten und alle Haben - Spalten, dann stellen wir fest, dass die beiden Summen übereinstimmen. Auch mit der Erweiterung um die Erfolgsrechnung gilt der Satz:

Summe **SOLL** = Summe **HABEN**

Eintrag der 12 Beispiele in das Buchungsschema

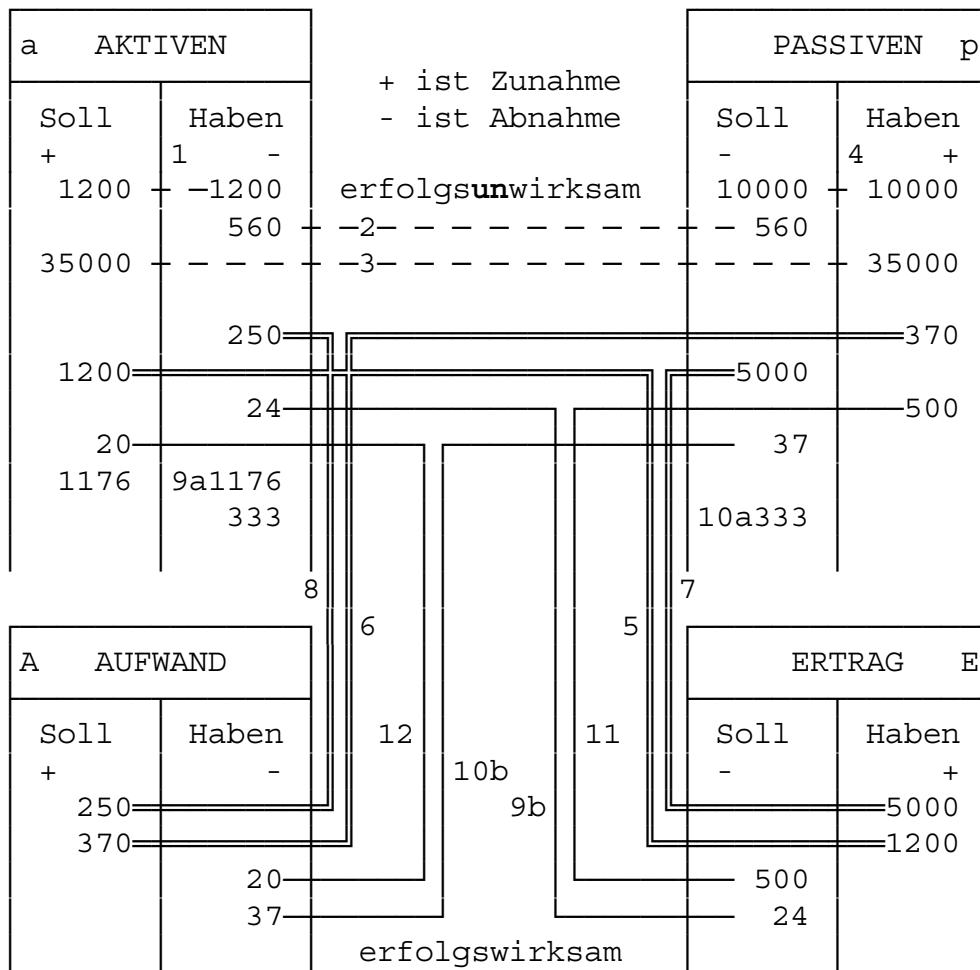


Fig. 3-3 Mögliche zwölf Buchungen

Summieren wir alle Soll-Spalten der Bestandesrechnung (Aktiven und Passiven), kommen wir auf einen Betrag von Fr. 54'256.-. Diesem Betrag steht die Summe aller Haben - Spalten der Bestandesrechnung von Fr. 49'413.- gegenüber.

Summieren wir alle Soll - Spalten der Erfolgsrechnung (Aufwand und Ertrag), kommen wir auf einen Betrag von Fr. 1144.-. Diesem Betrag steht die Summe aller Haben - Spalten der Erfolgsrechnung von Fr. 6257.- gegenüber.

Die Differenz der Soll - Spalten - Summe abzüglich der Haben - Spalten - Summe aus der Bestandesrechnung ergibt Fr. 5113.-. Dies gilt ebenso, wenn wir den Saldo der Aktiven von Fr. 35'053.- dem Saldo der Passiven von Fr. 29'940.- gegenüberstellen.

Die Differenz der Soll-Spalten-Summe abzüglich der Haben - Spalten - Summe aus der Erfolgsrechnung ergibt Fr. 5113.-.

Die beiden Differenzen aus der Bestandesrechnung und aus der Erfolgsrechnung stimmen überein. Der Betrag von Fr. 5113.- stellt das Geschäftsergebnis, den Erfolg dar. In unserem Beispiel ist der Erfolg ein Gewinn, da in der Bestandesrechnung die Soll - Summe grösser ist als die Haben - Summe, beziehungsweise der Saldo der Aktiven über jenem der Passiven liegt und in der Erfolgsrechnung die Haben - Summe grösser ist als die Soll - Summe.

In der doppelten Buchhaltung wird der Erfolg **doppelt** nachgewiesen

3.2 Der Kontenrahmen

Hinter den vier Kontenarten AKTIVEN, PASSIVEN, AUFWAND und ERTRAG steht eine grosse Zahl einzelner Konti. In einer Unternehmung ergeben sich, je nach deren Grösse, rasch einige Dutzend bis mehrere Hundert oder gar Tausende solcher Einzelkonti.

Damit ein geordnetes Buchen möglich bleibt, ist ein KONTENRAHMEN geschaffen worden. Der Rahmen sieht 10 Kontenklassen von 0 bis 9 vor und die Einzelkonti werden nach den Grundsätzen der Dezimalklassifikation nummeriert.

Beispiel:

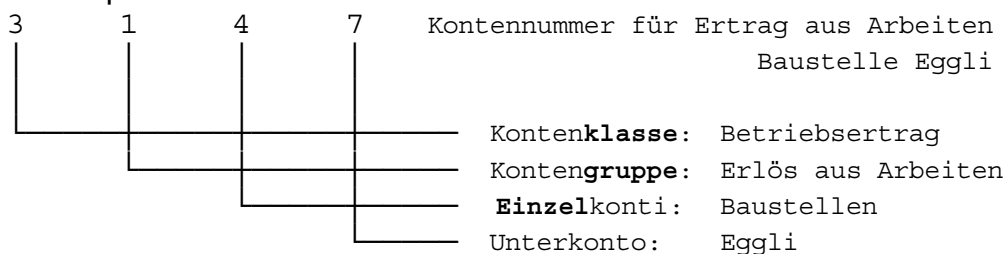


Fig. 3-4 Kontenrahmen

Für Gewerbe-, Industrie- und Handelsbetriebe gilt ein Kontenrahmen mit den zehn Klassen:

Klasse 1	Aktiven	(10 Umlaufvermögen,	14 Anlagevermögen)
Klasse 2	Passiven	(20 Fremdkapital,	28 Eigenkapital)
Klasse 3	Betriebsertrag		
Klasse 4	Aufwand (Waren, Material, Drittleistungen)		
Klasse 5	Personalaufwand		
Klasse 6	Sonstiger Betriebsaufwand		
Klasse 7	Betriebliche Nebenerfolge		
Klasse 8	Betriebsfremder und ausserordentlicher Erfolg		
Klasse 9	Abschlussrechnung		
Klasse 0	frei		

Die Klassen 4, 5 und 6 ergeben zusammen den Betriebs-Aufwand. Betriebsaufwand und die Klassen 3 und 7 ergeben zusammen den Betriebserfolg. Betriebserfolg und Klasse 8 ergeben zusammen den Unternehmenserfolg.

Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Aktiven	Passiven	Betriebsertrag	Aufwand
10 Umlaufvermögen 14 Anlagevermögen	20 Fremdkapital 28 Eigenkapital	Lieferungen und Leistungen	Material, Waren, Dritt- leistungen

Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7	Klasse 8
Aufwand	Aufwand	Ertrag -- Aufwand	Ertrag -- Aufwand
Personal	Sonstiges	Betriebliche Nebenerfolge	Ausserordentlicher und betriebsfremd

Tabelle 3-1 Kontenrahmen

3.3 Erscheinungsformen der doppelten Buchhaltung

3.3.1 Die Übertragungsbuchhaltungen

Die chronologische und die systematische Verbuchung erfolgt in zwei Arbeitsgängen. Zuerst wird die Journalbuchung (→1.4) vorgenommen. Aufgrund dieser Aufzeichnung erfolgt anschliessend die Übertragung auf die verschiedenen Konti, die nach bestimmten Kriterien, systematisch, geordnet sind (→2.2).

3.3.1.1 DIE ITALIENISCHE FORM

Eine erste Beschreibung der doppelten Buchführung erschien 1494 von Luca Pacioli in Venedig (→1.3). Die Zahl der Konti ist beliebig wählbar. Es fehlt noch eine geeignete Gliederung.

3.3.1.2 DIE AMERIKANISCHE FORM

Journal (Grundbuch) und die Konti (Hauptbuch) befinden sich auf einem Blatt. Dadurch ist die Zahl der Konti sehr begrenzt.

Datum	Buchungssatz	Text	Total	Kasse		Post		Bank		usw.	
				Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben
19	..	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
5.7	Kasse an Post	Check eingel-st	700	700	...	...	700	...	...	...	...
9.7	Post | Bank	Ueberweisung	300			300			300		
15.7	Bank / Kasse	Einzahlung bar	70		70			70			

Tabelle 3-2 Amerikanische Form

3.3.2 Die Durchschreibebuchhaltung

Die chronologische (Journal) und die systematische (schreiben in die Konti) Verbuchung geschieht in einem Arbeitsgang. Der Originaleintrag erfolgt auf dem Kontoblatt (Hauptbuch) und wird auf das Journal (Grundbuch) durchgeschrieben (Pauspapier).

Die Durchschreibebuchhaltung kann manuell (handschriftlich) oder maschinell (Buchungsmaschinen) geführt werden. Bekannt ist das System RUF.

3.3.3 Führen der Buchhaltung mit Hilfe der EDV

(Elektronische Datenverarbeitung mit Programmen)

Die Buchungsdaten werden über eine Tastatur eingegeben. Die eigentliche Buchungsarbeit wird von einem Buchungsprogramm erledigt.

Beispiel einer Eingabe (einfaches Programm auf PC):

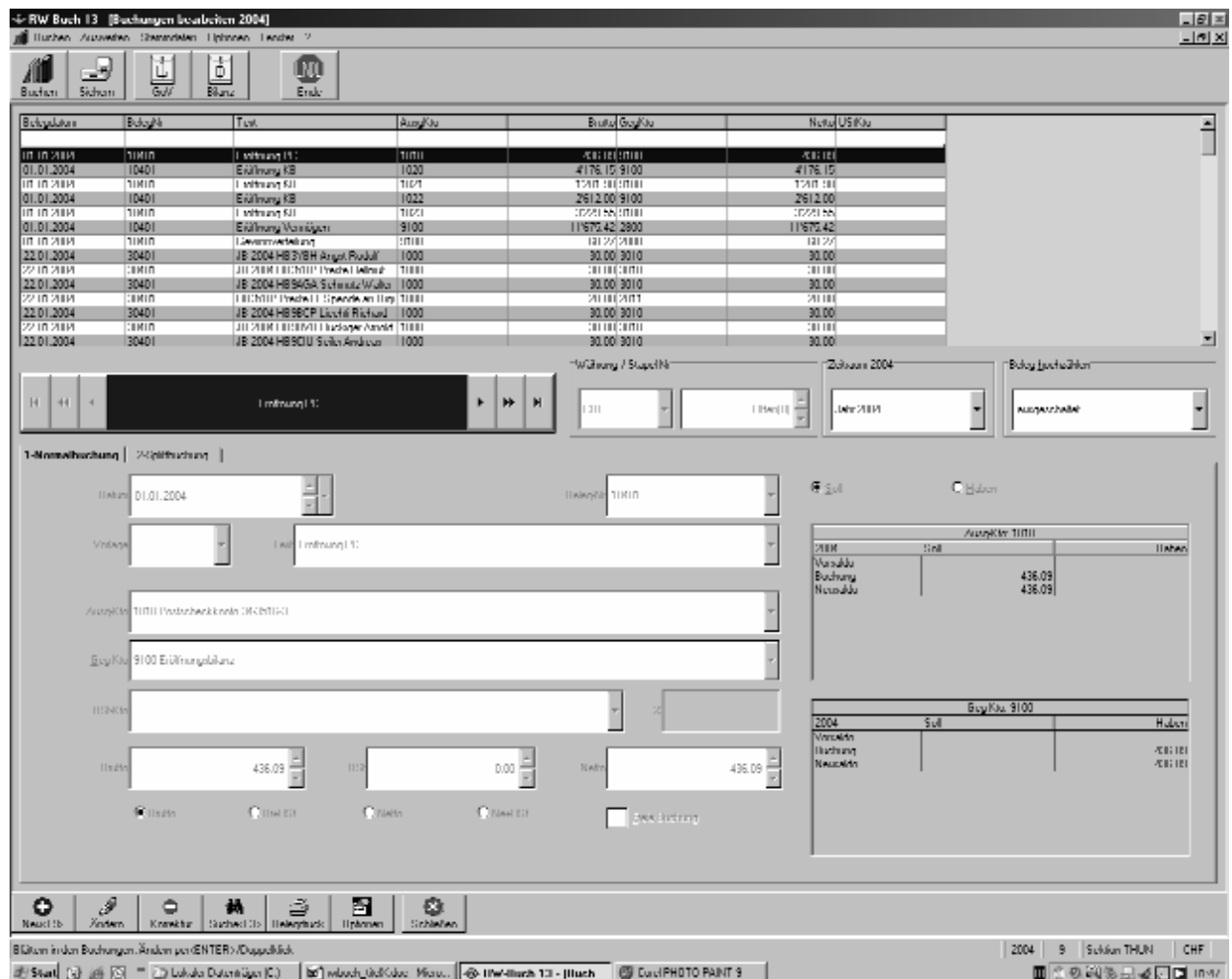


Fig. 3-5 Maske PC - Programm

Die Vorteile einer EDV-Buchhaltung sind:

- Der Buchhalter wird von allen Rechen- und Routearbeiten entlastet.
- Zeitaufwendige Nebenarbeiten erledigt der Computer (z.B. Debitoren mahnen)
- Eingegebene Buchungsdaten können nach verschiedenen Kriterien rasch und genau ausgewertet werden.
- Sobald die Buchungsdaten eingegeben sind, ist die gesamte Buchhaltung auf dem neuesten Stand.

3.4 Der Kontenrahmen für KMU Kleine und mittlere Unternehmungen

Der neue „Schweizer Kontenrahmen für kleine und mittlere Unternehmungen in Produktion, Handel und Dienstleistung“ von Walther Sterchi wird publiziert vom Schweizerischen Gewerbeverband.

Mit der ISBN 3-9520486-1-5 erscheint 1996 die erste Auflage. Der neue Kontenrahmen KMU löst den bisherigen Rahmen von Professor Käfer aus dem Jahr 1947 ab. Es dürften einige Jahre verstreichen, bis der „Kontenrahmen Käfer“ nicht mehr verwendet wird.

3.5 Übungen und Ergänzungen

3.5.1 Grundübungen zur doppelten Buchhaltung

Beispiel zur doppelten Buchhaltung

ÜBUNG A

ISBED AG Handelsgesellschaft

1. Wir erhalten von der Bank G.Auner ein Darlehen von Fr.1'000.-
2. Wir liefern Waren an den Kunden A für Fr. 500.-
3. Kunde A bezahlt Fr. 100.- für Waren
4. Wir erhalten Waren von Lieferant X für Fr. 800.-
5. Wir bezahlen Lieferant X Fr. 200.- für Waren

SOLL an HABEN, SOLL / HABEN

a, p, A, E

1.	Darlehen Bank Auner _____	|	Kasse / Fremdkapital _____	a/p
2.	_____	|	/	/
3.	_____	|	/	/
4.	_____	|	/	/
5.	_____	|	/	/

KASSE	Soll	Haben

FREMDKAPITAL	Soll	Haben

DEBITOREN	Soll	Haben

KREDITOREN	Soll	Haben

Waren-AUFWAND	Soll	Haben

Waren-ERTRAG	Soll	Haben

Beispiel zur doppelten Buchhaltung

ÜBUNG C

Ueli Binz Einzelfirma

Errichten Sie die Konti Kassa, Postscheck, Mobilien, Kreditoren, Eigenkapital und verbuchen Sie:

1. Ueli Binz gründet ein Geschäft. Er bringt als Kapitaleinlage Bargeld Fr. 27'300.-
2. Er kauft Mobilien gegen bar für Fr. 4'200.-
3. Weiter kauft Ueli Binz Mobilien auf Kredit für Fr. 3'500.-
4. Aus seinem Privatvermögen zahlt Binz an sein Postscheckkonto Fr. 7'000.-
5. Zahlung an Kreditoren mit Postgiro Fr. 2'800.-
6. Wie sieht die Schlussbilanz aus ?

SOLL an HABEN, SOLL / HABEN

a, p, A, E

1.	Kapitaleinlage _____	|	Kasse / Eigenkapital _____	a/p
2.	_____	|	_____ / _____	/
3.	_____	|	_____ / _____	/
4.	_____	|	_____ / _____	/
5.	_____	|	_____ / _____	/

KASSE	Soll	Haben

EIGENKAPITAL	Soll	Haben

POSTSCHECK	Soll	Haben

KREDITOREN	Soll	Haben

MOBILIEN	Soll	Haben

BILANZ	Soll	Haben

Beispiel zur doppelten Buchhaltung

ÜBUNG D

Welche Geschäftsvorfälle oder kurz Geschäftsfälle führten zu den nachstehenden Buchungen ?

Welche Bilanzänderungen werden durch die Geschäftsfälle ausgelöst ? (Zu- oder Abnahme der Aktiven a oder Passiven p).

Zur Erläuterung sind die ersten Geschäftsfälle eingetragen.

Hinweis: Überlegen Sie zuerst, was die Konti darstellen (Aktiven oder Passiven).

	Soll	Haben	Geschäftsfall	Soll	Haben
1.	Bank a	Eigenkapital	Einlage des Geschäftsinhabers	a +	p +
2.	Autos	Kreditoren	Kauf eines Autos gegen Rechnung	a +	p +
3.	Mobilien	Kasse	Kauf eines Bürostuhls gegen bar	a +	a --
4.	Post	Debitoren			
5.	Bank a	Post			
6.	Kreditoren	Bank a			
7.	Liegenschaften	Bank a			
8.	Kasse	Mobilien			
9.	Bank a	Darlehen p			
10.	Post	Kasse			
11.	Eigenkapital	Bank a			
12.	Darlehen p	Post			
13.	Bank p	Debitoren			
14.	Darlehen a	Post			
15.	Kasse	Eigenkapital			
16.	Mobilien	Kasse			
17.	Kreditoren	Bank p			
18.	Bank p	Darlehen a			
19.	Kasse	Autos			
20.	Autos	Kreditoren			
21.	Bank p	Kasse			
22.	Kreditoren	Darlehen p			
23.	Eigenkapital	Post			
24.	Kreditoren	Kasse			

Beispiel zur doppelten Buchhaltung

ÜBUNG E

Welche Geschäftsvorfälle oder kurz Geschäftsfälle führten zu den nachstehenden Buchungen ?

Welche Bilanzänderungen werden durch die Geschäftsfälle ausgelöst ? (Zu- oder Abnahme der Aktiven a , Passiven p , Aufwand A oder Ertrag E).

Zur Erläuterung sind die ersten Geschäftsfälle eingetragen.

Hinweis: Überlegen Sie zuerst, was die Konti darstellen.

	Soll	Haben	Geschäftsfall	Soll	Haben
1.	Personalaufw.	Kasse	Barzahlung der Löhne	A +	a --
2.	Büroaufwand	Kreditoren	Kauf Büromaterial gegen Rechnung	A +	p +
3.	Kasse	Bank a	Barbezug vom Bankkonto	a +	a --
4.	Post	Debitoren			
5.	Fahrzeuge	Kreditoren			
6.	Debitoren	Transportertrag			
7.	Kasse	Eigenkapital			
8.	Bank a	Zinsertrag			
9.	Mietaufwand	Post			
10.	Kasse	Post			
11.	Kasse	Darlehen p			
12.	Zinsaufwand	Post			
13.	Werbeaufwand	Kreditoren			
14.	Eigenkapital	Kasse			
15.	Kreditoren	Werbeaufwand			
16.	Abschreibung	Fahrzeuge			
17.	Kasse	Ertrag Eintritte			
18.	Filmleiheaufw.	Kreditoren			
19.	Werbeaufwand	Kreditoren			
20.	Kreditoren	Post			
21.	Kasse	Bank			
22.	Mietaufwand	Kasse			
23.	Mobilien	Post			
24.	Büroaufwand	Kasse			

3.5.2 Lösungen zu den Grundübungen

Beispiel zur doppelten Buchhaltung

LÖSUNG zu ÜBUNG A**ISBED AG** Handelsgesellschaft

1. Wir erhalten von der Bank G.Auner ein Darlehen von Fr.1'000.-
2. Wir liefern Waren an den Kunden A für Fr. 500.-
3. Kunde A bezahlt Fr. 100.- für Waren
4. Wir erhalten Waren von Lieferant X für Fr. 800.-
5. Wir bezahlen Lieferant X Fr. 200.- für Waren

SOLL an HABEN, SOLL / HABEN

a, p, A, E

- | | | | | | | | |
|----|----------------------------|--|-------|--|------------------------------|--|-----|
| 1. | Darlehen Bank Auner _____ | \| | 11/21 | \| | Kasse ___/Fremdkapital ___ | \| | a/p |
| 2. | Warenlieferung an A _____ | \| | 12/ 3 | \| | Debitoren_/Warenenertrag ___ | \| | a/E |
| 3. | Zahlung von A _____ | \| | 11/12 | \| | Kasse___/Debitoren ___ | \| | a/a |
| 4. | Warenlieferung von X _____ | \| | 4/22 | \| | Warenaufw./Kreditoren ___ | \| | A/p |
| 5. | Zahlung an X _____ | \| | 22/11 | \| | Kreditoren/Kasse _____ | \| | p/a |

11 KASSE	Soll	Haben
a		
Darlehen	1000.00	
Zahlung von A	100.00	
Zahlung an X		200.00

21 FREMDKAPITAL	Soll	Haben
p		
Darlehen		1000.00

12 DEBITOREN	Soll	Haben
a		
Lieferung an A	500.00	
Zahlung von A		100.00

22 KREDITOREN	Soll	Haben
p		
Warenlief.v.X		800.00
Zahlung an X	200.00	

4 Waren- AUFWAND	Soll	Haben
A		
Lieferung von X	800.00	

3 Waren- ERTRAG	Soll	Haben
E		
Lieferung an A		500.00

Beispiel zur doppelten Buchhaltung

LÖSUNG zu ÜBUNG B

ISBED AG Handelsgesellschaft

1. Wir bezahlen an die Bank G.Auner an Darlehen Fr.350.- zurück
2. Wir liefern Waren an den Kunden A für Fr. 1500.-
3. Kunde A bezahlt die Rechnung abzüglich 2% Skonto
4. Wir erhalten Waren von Lieferant X für Fr. 200.-
5. Wir bezahlen Lieferant X (Rechnung abzüglich 3% Skonto)

SOLL an HABEN, SOLL / HABEN

a, p, A, E

- | | | | | |
|-----|----------------------------|-------|-------------------------------------|-----|
| 1. | Darlehen Bank Auner _____ | \| 21/11 \| | _____ Fremdkapital/Kasse _____ | \|a/p |
| 2. | Warenlieferung an A _____ | \| 12/ 3 \| | _____ Debitoren /Waren'ertrag _____ | \|a/E |
| 3a. | Zahlung von A _____ | \| 11/12 \| | _____ Kasse _____/Debitoren _____ | \|a/a |
| 3b. | Zahlung von A _____ | \| 3/12 \| | _____ Waren'ertr_/Debitoren _____ | \|E/a |
| 4. | Warenlieferung von X _____ | \| 4/22 \| | _____ Warenaufw./Kreditoren _____ | \|A/p |
| 5a. | Zahlung an X _____ | \| 22/11 \| | _____ Kreditoren/Kasse _____ | \|p/a |
| 5b. | Zahlung an X _____ | \| 22/ 4 \| | _____ Kreditoren/Warenaufwand _____ | \|p/A |

11 KASSE	Soll	Haben
a		
Darlehen Rückz		350.00
Zahlung von A	1470.00	
Zahlung an X		194.00

21 FREMDKAPITAL	Soll	Haben
p		
Darlehen R'z	350.00	

12 DEBITOREN	Soll	Haben
a		
Lieferung an A	1500.00	
Zahlung von A		1470.00
2% Skonto		30.00

22 KREDITOREN	Soll	Haben
p		
Lieferung X		200.00
Zahlung an X	194.00	
3% Skonto	6.00	

4 Waren-AUFWAND	Soll	Haben
A		
Lieferung X	200.00	
3% Skonto X		6.00

3 Waren-ERTRAG	Soll	Haben
E		
Lieferung A		1500.00
2% Skonto A	30.00	

Beispiel zur doppelten Buchhaltung

LÖSUNG zu ÜBUNG C

Ueli Binz Einzelfirma

Errichten Sie die Konti Kassa, Postscheck, Mobilien, Kreditoren, Eigenkapital und verbuchen Sie:

1. Ueli Binz gründet ein Geschäft. Er bringt als Kapitaleinlage Bargeld Fr. 27'300.-
2. Er kauft Mobilien gegen bar für Fr. 4'200.-
3. Weiter kauft Ueli Binz Mobilien auf Kredit für Fr. 3'500.-
4. Aus seinem Privatvermögen zahlt Binz an sein Postscheckkonto Fr. 7'000.-
5. Zahlung an Kreditoren mit Postgiro Fr. 2'800.-
6. Wie sieht die Schlussbilanz aus ?

SOLL an HABEN, SOLL / HABEN

a, p, A, E

1. Kapitaleinlage _____ | Kasse / Eigenkapital ____ a/p
2. Kauf von Mobilien _____ | Anlagen __/ Kasse _____ a/a
3. Kauf von Mobilien _____ | Anlagen __/ Kreditoren __ a/p
4. Kapitaleinlage _____ | Postscheck/ Eigenkap ____ a/p
5. Zahlung an Lieferanten _____ | Kreditoren/ Postscheck __ p/a

11 KASSE	Soll	Haben
a		
Kapitaleinlage	27300	
Mobilienkauf		4200

21 EIGENKAPITAL	Soll	Haben
p		
Kapitaleinlage		27300
Aufstockung Eigenkapital		7000

12 POSTSCHECK	Soll	Haben
a		
Aufstockung Eigenkapital Zahlung	7000	2800

22 KREDITOREN	Soll	Haben
p		
Mobilienkauf		3500
Zahlung	2800	

13 ANLAGEN	Soll	Haben
a		
Mobilienkauf	4200	
Mobilienkauf	3500	

BILANZ	Soll	Haben
a Kasse	23100	
PC	4200	
Anlagen/Mob	7700	
p Eigenkapital		34300
Kreditoren		700
SUMME	35000	35000

Beispiel zur doppelten Buchhaltung

LÖSUNG zu ÜBUNG D

Welche Geschäftsvorfälle oder kurz Geschäftsfälle führten zu den nachstehenden Buchungen ?

Welche Bilanzänderungen werden durch die Geschäftsfälle ausgelöst ? (Zu- + oder Abnahme -- der Aktiven a oder Passiven p).

Zur Erläuterung sind die ersten Geschäftsfälle eingetragen.

Hinweis: Überlegen Sie zuerst, was die Konti darstellen (Aktiven oder Passiven).

	Soll	Haben	Geschäftsfall	Soll	Haben
1.	Bank a	Eigenkapital	Einlage des Geschäftsinhabers	a +	p +
2.	Autos	Kreditoren	Kauf eines Autos gegen Rechnung	a +	p +
3.	Mobilien	Kasse	Kauf eines Bürostuhls gegen bar	a +	a --
4.	Post	Debitoren	Postüberweisung eines Kunden	a +	a --
5.	Bank a	Post	Postüberweisung an die Bank	a +	a --
6.	Kreditoren	Bank a	Rechnung über Bank bezahlt	p --	a --
7.	Liegenschaften	Bank a	Neue Fassade ab Bank bezahlt	a +	a --
8.	Kasse	Mobilien	Barverkauf Bürotisch	a +	a --
9.	Bank a	Darlehen p	Darlehen aufgenommen	a +	p +
10.	Post	Kasse	Tageskasse an das PC bezahlt	a +	a --
11.	Eigenkapital	Bank a	Rückzug des Geschäftsinhabers	p --	a --
12.	Darlehen p	Post	Rückzahlung Darlehen ab PC	p --	a --
13.	Bank p	Debitoren	Kunde hat an Bank bezahlt	p --	a --
14.	Darlehen a	Post	Darlehen gegeben zu Lasten PC	a +	a --
15.	Kasse	Eigenkapital	Barrückzug durch Inhaber	a +	p +
16.	Mobilien	Kasse	Barverkauf neuer Bürotisch	a +	a --
17.	Kreditoren	Bank p	Grosse Rechnung bezahlt ab Bank	p --	p +
18.	Bank p	Darlehen a	Darlehen gegeben zu Lasten Bank	p --	p +
19.	Kasse	Autos	Alter Geschäftswagen verkauft, bar	a +	a --
20.	Autos	Kreditoren	Lieferwagen gegen Rechnung gekauft	a +	p +
21.	Bank p	Kasse	Darlehen bar zurückbezahlt	p --	a --
22.	Kreditoren	Darlehen p	Lieferant hat R in Darlehen gewandelt	p --	p +
23.	Eigenkapital	Post	Einlage des Inhabers zu Lasten PC	p --	a --
24.	Kreditoren	Kasse	Rechnung bar bezahlt	p --	a --

Beispiel zur doppelten Buchhaltung

LÖSUNG E

Welche Geschäftsvorfälle oder kurz Geschäftsfälle führten zu den nachstehenden Buchungen ?

Welche Bilanzänderungen werden durch die Geschäftsfälle ausgelöst ? (Zu- oder Abnahme der Aktiven a , Passiven p , Aufwand A oder Ertrag E).

Zur Erläuterung sind die ersten Geschäftsfälle eingetragen.

Hinweis: Überlegen Sie zuerst, was die Konti darstellen.

	Soll	Haben	Geschäftsfall	Soll	Haben
1.	Personalaufw.	Kasse	Barzahlung der Löhne	A +	a --
2.	Büroaufwand	Kreditoren	Kauf Büromaterial gegen Rechnung	A +	p +
3.	Kasse	Bank a	Barbezug vom Bankkonto	a +	a --
4.	Post	Debitoren	Überweisung eines Kunden	a +	a --
5.	Fahrzeuge	Kreditoren	Kauf eines Autos gegen Rechnung	A +	p +
6.	Debitoren	Transportertrag	Rechnungen an Kunden	a +	E +
7.	Kasse	Eigenkapital	Bareinlage des Firmeninhabers	a +	p +
8.	Bank a	Zinsertrag	Zinsgutschrift der Bank	a +	E +
9.	Mietaufwand	Post	Miete mit Postgiro bezahlt	A +	a --
10.	Kasse	Post	Barbezug vom Postscheckkonto	a +	a --
11.	Kasse	Darlehen p	Baraufnahme eines Darlehens	a +	p +
12.	Zinsaufwand	Post	Zins für Darlehen überwiesen	A +	a --
13.	Werbeaufwand	Kreditoren	Rechnung für Inserate erhalten	A +	p +
14.	Eigenkapital	Kasse	Kapitalrückzug durch Firmeninhaber	p --	a --
15.	Kreditoren	Werbeaufwand	Rabattgutschrift auf Inseraten	p --	A --
16.	Abschreibung	Fahrzeuge	Abschreibungen auf Fahrzeugen	A +	a --
17.	Kasse	Ertrag Eintritte	Barverkauf von Eintrittskarten	a +	E +
18.	Filmleiheaufw.	Kreditoren	Rechnung der Filmverleih AG	A +	p +
19.	Werbeaufwand	Kreditoren	Rechnung der Publicitas AG, Inserate	A +	p +
20.	Kreditoren	Post	Postüberweisung an Filmverleih AG	p --	a --
21.	Kasse	Bank	Barbezug vom Bankkonto	a +	a --
22.	Mietaufwand	Kasse	Miete für Räume beglichen, bar	A +	a --
23.	Mobilien	Post	Printer mit Postcheque gekauft	a +	a --
24.	Büroaufwand	Kasse	Printerpapier, bar bezahlt	A +	a --

3.5.3 Ergänzung zu den möglichen Buchungen

Für die 12 Buchungen der Kapitel 3.1.1 und 3.1.2 (Buchungen 1 bis 4 und 5 bis 12) sind folgende Konti vorzusehen:

AKTIVEN	PASSIVEN
Kasse	Bank Spendag
Post	Bank G. Auner
Debitor Meyer	Kreditor Lasag
AUFWAND	ERTRAG
Warenaufwand	Warenertrag

In 3.2 ist ausgeführt, dass eine Buchhaltung üblicherweise über einen Kontenrahmen verfügt, das heisst die Konti werden nach bestimmten Kriterien nummeriert:

AKTIVEN Klasse 1	PASSIVEN Klasse 2
1000 Kasse	2020 Bank Spendag
1010 Post	2021 Bank G. Auner
1050 Debitor Meyer	2000 Kreditor Lasag
AUFWAND Klasse 3	ERTRAG Klasse 6
4000 Warenaufwand	3000 Warenertrag

Damit lassen sich die Buchungssätze auch gekürzt angeben:

1. 1000 / 1050	8. 4000 / 1050
2. 2000 / 1010	9a. 1010 / 1050
3. 1010 / 2020	9b. 3000 / 1050
4. 2021 / 2020	10a. 2000 / 1000
5. 1050 / 3000	10b. 2000 / 4000
6. 4000 / 2000	11. 3000 / 2020
7. 2020 / 3000	12. 1050 / 4000

Die Buchungen und Buchungssätze werden aus dem JOURNAL ermittelt:

1. Zahlung von Kunde Meyer in bar	Fr.	1200
2. Zahlung an Lasag aus PC	Fr.	560
3. Überweisung des Darlehens der Bank Spendag	Fr.	35000
4. Ablösung Darlehen bei Bank G. Auner durch Darleh Bank Spendag	Fr.	10000
5. Warenlieferung gegen Rechnung an Kunde Meyer	Fr.	1200
6. Wareneingang von Lasag mit Rechnung	Fr.	370
7. Warenlieferung an Spendag, Abzahlung Darlehen	Fr.	5000
8. Wareneingang von Kunde Meyer zur Verrechnung	Fr.	250
9. Zahlung von Meyer, Fr.1200.- abzüglich 2% Skonto Fr. 24.-	Fr.	24
10. Zahlung an Lasag, Fr. 370.- abzüglich 10% Rabatt Fr. 37.-	Fr.	333
11. Rücklieferung der Bank Spendag, Mangel in der Lieferung von uns	Fr.	500
12. Mangel in der Lieferung von Kunde Meyer zu seinen Lasten	Fr.	20

a KASSE	Soll	Haben
1. Meyer zahlt	1200	
10. Lasag		333
Konto Nr. 1000		

p Bank Spendag	Soll	Haben
3. Darlehen		35000
4. Ablösung D		10000
7. Rechnung	5000	
11. Retouren		500
Konto Nr. 2020		

a Postscheck	Soll	Haben
2. Lasag		560
3. Darlehen S	35000	
9. Meyer	1176	
Konto Nr. 1010		

p Bank G.Auner	Soll	Haben
4. Ablösung D	10000	
Konto Nr. 2021		

a Debitor Meyer	Soll	Haben
1. Zahlung		1200
5. Rechnung	1200	
8. Printe		250
9. Zahlung		1176
9. Skonto		24
12. Printmangel	20	
Konto Nr. 1050		

p Kr'tor Lasag	Soll	Haben
2. Zahlung	560	
6. Lieferung		370
10. Zahlung	333	
10. Skonto	37	
Konto Nr. 2000		

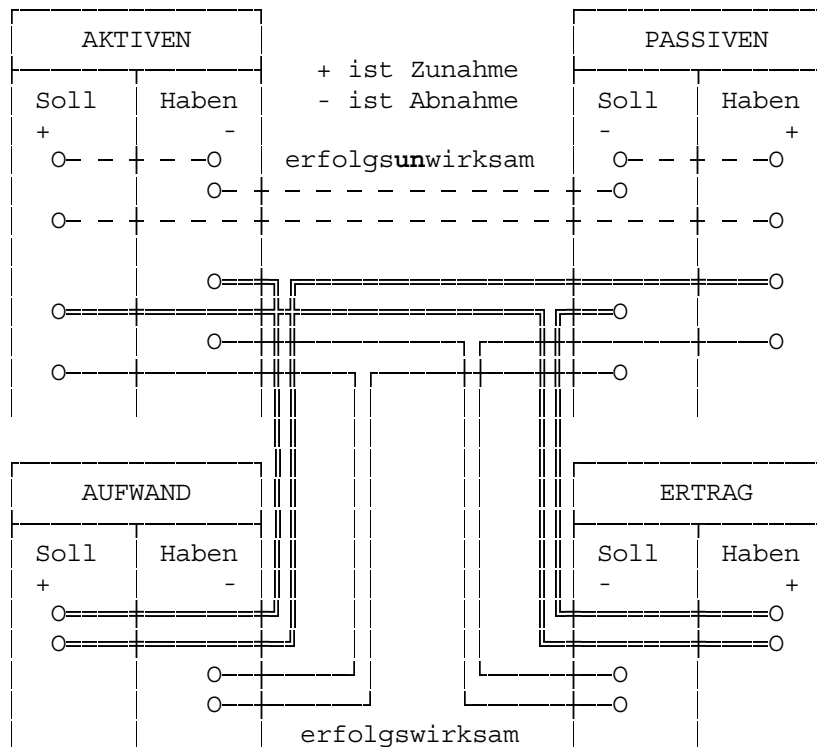
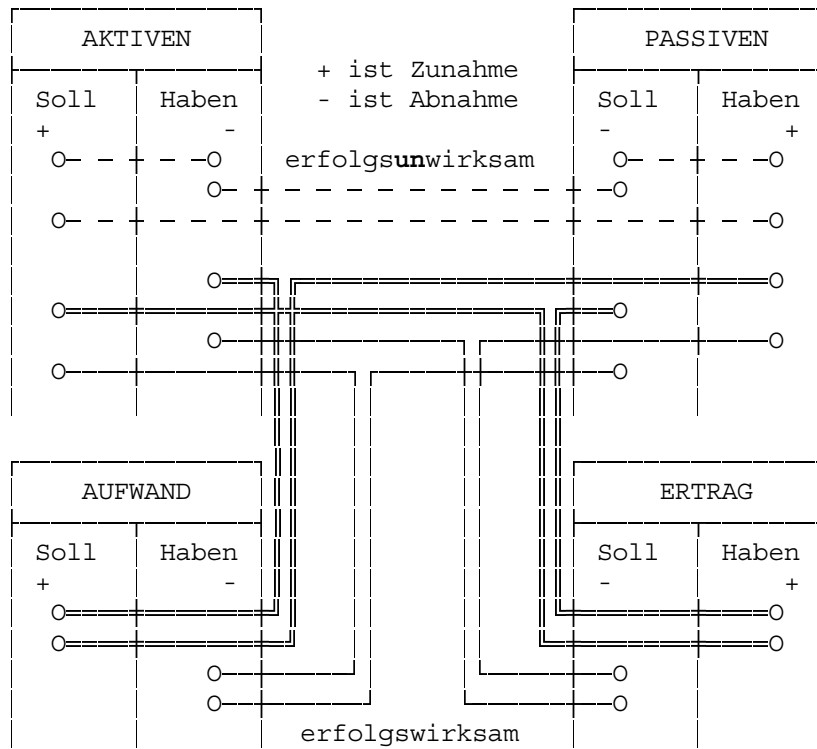
A Warenaufwand	Soll	Haben
6. Lasag	370	
8. Meyer Print	250	
10. Skonto L		37
12. Printmangel		20
Konto Nr. 3000		

E Warenertrag	Soll	Haben
5. Meyer		1200
7. Spendag		5000
9. Skonto M	24	
11. Retouren	500	
Konto Nr. 6000		

	Soll	Haben

	Soll	Haben

3.5.4 Die möglichen Buchungen in der doppelten Buchhaltung



3.5.5 Buchungssätze

Aufgabe A

Füllen Sie die leeren Felder aus

	Soll	Haben	Geschäftsfall	Soll	Ha- ben	Buchungssatz
1.	Mobilien	Kasse	Barkauf von Mobilien	a+	a-	Mobilien an Kasse
2.			Kauf von Mobiliar gegen Rechnung			
3.			Bareinlage des Geschäftsinhabers			
4.			Aufnahme eines Darlehens (bar)			
5.			Postüberweisung an einen Lieferanten			
6.			Barrückzahlung des Darlehens			
7.			Überweisung vom PC an das Bankkonto (p)			
8.			Postüberweisung eines Kunden			
9.			Banküberweisung an Lieferanten			
10.			Bareinzahlung auf das Postkonto			

Aufgabe B

Füllen Sie die leeren Felder aus

	Soll	Haben	Geschäftsfall	Soll	Ha- ben	Buchungssatz
1.	Darlehen	Post	Rückzahlung Darlehen	p -	a -	Bank an Eigenkapital
2.	Autos	Kreditoren				
3.	Mobilien	Kasse				
4.	Post	Debitoren				
5.	Bank (a)	Post				
6.	Kreditoren	Bank (a)				
7.	Liegenschaften	Bank				
8.	Kasse	Mobilien				
9.	Bank (a)	Darlehen				
10.	Post	Kasse				

Aufgabe C

Füllen Sie die leeren Felder aus

	Soll	Haben	Geschäftsfall	Soll	Haben	Buchungssatz
1.	Personal	Kasse	Barzahlung von Löhnen	A +	a -	Personalaufwand an Kasse
2.			Kauf von Büromaterial gegen Rechnung			
3.			Postüberweisung eines Kunden			
4.			Kauf eines Autos gegen Rechnung			
5.			Rechnung an Kunden für Transporte			
6.			Zinsgutschrift der Bank			
7.			Miete durch Postgiro bezahlt			
8.			Zins für Darlehen überwiesen			
9.			Rechnung für Inserate erhalten			
10.			Rabattgutschrift auf Inseraten			

Aufgabe D

Füllen Sie die leeren Felder aus

	Soll	Haben	Geschäftsfall	Soll	Haben	Buchungssatz
1.	Kasse	Waren-ertrag				
2.	Werbe-aufwand	Kredito-ren				
3.	Kredito-ren	Post				
4.	Miete	Post				
5.	Mobilien	Kasse				
6.	Büroauf-wand	Kasse				
7.	Debitoren	Waren-ertrag				
8.	Zinsauf-wand	Bank				
9.	Ab-schreibun	Mobilien				
10.	Amorti-sation	Immobi-lien				

3.5.6 PEKU HIFI Handelsgesellschaft

PEKU HIFI Handelsgesellschaft

BEISPIEL und ÜBUNG

Jahresabschluss 2000		Fr.			Fr.
1000	Bargeld (Kassabestand)	29'466.65	2000	Kreditoren:	
1010	PC (Postcheckkonto)	3'976.70		DISTRELEC AG	17'866.45
1020	Bank (Kontokorrent)	145'365.30		Fabrimex AG	8'934.70
1060	Wertpapiere	190'800.20		Verschiedene	33'289.85
1100	Debitoren:				
	Hasler AG, Bern	65'789.30	2400	Darlehen	450'000.00
	P.Meyer&Co	4'367.90	2850	eigene Mittel	
	Chr.Gfeller AG	23'465.80		Eigenkapital	150'000.00
	Interelectronic	96'543.35			
	Verschiedene	5'643.80			
1200	Warenvorrat (Bestand)	266'780.50			
1510	Mobilien	45'800.00			

Wie gross ist der Gewinn für 2000 ?

Tagebuch Journal 2001

Wareneingang von Fabrimex mit Rechnung (R)	6'756.75	Zahlung (Z) von Meyer an die Bank	900.80
Lieferung an Meyer mit Rechnung (R)	19'765.80	R Distrelec bezahlt, PC	9'766.00
Zahlung (Z) an Fabrimex, Bank	10'988.80	Kauf Marken, bar	788.50
Z von HASLER auf PC	70'890.60	Lieferung an Gfeller, R	87'800.90
Kauf v.Obligationen, Bank	1'000.00	Zins auf Wertpapieren	9'080.80
Ware von DISTRELEC, R bezahlt Löhne, PC	113'580.85	Z an DISTRELEC, PC	9'870.00
Z von Meyer, bar	7'860.70	Lieferung an HASLER, R	65'900.70
Lieferung an HASLER, R	10'780.60	Privatbezüge, bar	8'700.00
Lieferung an Gfeller, R	45'765.30	Z von HASLER, Bank	67'900.65
Privatbezug ab PC	78'690.65	bezahlt Löhne, Bank	7'860.70
Ware von P.Bühler, R	3'460.00	Kauf Wertpap., Bank	10'000.00
Z an Q.Peter GmbH, Bank	6'790.65	Z von Gfeller, PC	90'678.80
Z an G.Hofmann AG, PC	4'700.90	Z an Chr.Balz, PC	10'890.30
Ware von Chr.Balz, R	600.30	Lieferung an HASLER, R	80'789.50
	7'850.00		

Welche Konti sind zu führen ? Sind mehrere Debitoren- und Kreditoren - Konti ratsam ?

Buchen Sie das oben gegebene Journal. (Buchungssätze ?)

Achtung: das PC (Postcheckkonto) darf nie einen Negativsaldo aufweisen. Suchen Sie den entsprechenden Ausgleich ab Bank (Kto.Korr., a)

Erarbeiten Sie den Jahresabschluss 2001. Probe- und Saldobilanz erstellen; daraus die Bestandes- und Erfolgsrechnung sowie die Abschlussbilanz.

Wie gross wird der Gewinn (Verlust) ?

4 DER JAHRESABSCHLUSS

4.1 Vorbereitung des Jahresabschlusses

Nachdem sämtliche Geschäftsvorfälle des laufenden Geschäftsjahres¹⁶ gebucht sind, wird der Jahresabschluss vorbereitet. Es fallen folgende Arbeiten an:

- Buchen der transitorischen Aktiven und Passiven. Transitorien sind Posten, die das Abschlussdatum überschneiden, wie beispielsweise eine vorausbezahlte Miete, wo ein Teil des Aufwandes erst die kommenden Monate belasten soll.
- Voraussichtliche Verluste auf Forderungen (Debitoren) festlegen und buchen (Delkredere).
- Vornahme aller Abschreibungen.
- Bewerten einzelner Bilanzposten, wie beispielsweise den Wert eines vorhandenen Warenlagers (Inventar).

Der Jahresgewinn wird durch Abschreibungen und Bewertungen massgeblich beeinflusst. Vor einem definitiven Abschluss wird daher oft ein vorläufiger Jahresabschluss erstellt, der zu Änderungen in den Abschreibungen und den Bewertungen führen kann.¹⁷

4.1.1 Die Abschreibungen

Mit den Abschreibungen berücksichtigen wir alle Wertminderungen auf dem Anlagevermögen (Maschinen, Geräte, Gebäude und so weiter), die sich durch Abnutzung und technische Überalterung ergeben.

Die Abschreibungen können degressiv, linear oder progressiv erfolgen.

Die Wahl der Abschreibungsmethode ist beeinflusst von betriebswirtschaftlichen, steuerrechtlichen und unternehmerischen Gesichtspunkten

Aus den verschiedenen Anforderungen können sich in grossen Unternehmen bis drei Jahresabschlüsse ergeben.

Der Buchungssatz lautet ABSCHREIBUNGEN an ANLAGEN (z.B. 6920 | 1110).

¹⁶ Üblicherweise beginnt ein Geschäftsjahr am 1. Januar und endet am 31. Dezember. Es besteht keine Pflicht, das Geschäftsjahr in dieser Norm zu halten.

¹⁷ Dabei sind Gebote und Verbote aus unterschiedlichem Hintergrund zu beachten: Obligationenrecht OR, Steuervorschriften (Kanton, Bund), unternehmerische und betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte.

4.1.2 Die Bewertungen

Zu bewerten sind die Aktiven **a** und die Passiven **p**. Verschiedene Posten in den a und p können sich in ihrem Wert im abzuschliessenden Geschäftsjahr verändert haben. So ist zum Beispiel das Warenlager in seinem Inventarwert verändert.

Die Bewertung der **a** und der **p** lässt die Bildung oder die Auflösung stiller Reserven zu.

Eine Bildung stiller Reserven erfolgt durch das Unterbewerten von Aktiven oder das Überbewerten von Passiven. Eine Auflösung stiller Reserven erfolgt durch das Überbewerten von a oder das Unterbewerten von p.

Die konkreten Bewertungen sind beeinflusst von betriebswirtschaftlichen, steuerrechtlichen und unternehmerischen Gesichtspunkten.

4.2 Probabilanz und Saldobilanz

Bevor der eigentliche Jahresabschluss erfolgt, werden die **Probabilanz** und die **Saldobilanz** erstellt.

Die **Summe** der Beträge in den Spalten SOLL und HABEN der einzelnen Konti in der bisher geführten Buchhaltung für ein bestimmtes Jahr werden in die **Probabilanz** übertragen.

Daraus ergibt sich die **Saldobilanz** (Saldi aus der Probabilanz).

Die Summen von SOLL und HABEN in der Probabilanz und in der Saldobilanz müssen je untereinander gleich gross sein. (Doppelkontrolle).

Beispiel:

Konti		Probabilanz		Saldobilanz	
		Soll	Haben	Soll	Haben
1000	Kasse	5000	800	4200	
2000	Kreditoren	200	2300		2100
2800	Eigenkapital		400		400
4000	Einkauf	7500	100	7400	
3000	Verkauf	600	9700		9100
	Kontrolle	13300	13300	11600	11600

Tabelle 4-1 Probabilanz und Saldobilanz

Mit Hilfe der Probe- und Saldobilanz können die **Bestandesrechnung** (Bilanz I) und die **Erfolgsrechnung** erstellt werden.

4.3 Bestandesrechnung und Erfolgsrechnung

Für die Erstellung der **Bestandesrechnung** (→ 1.4) (**Bilanz I**) und der **Erfolgsrechnung** (→ 1.4) aufgrund der in 4.2 gefundenen Saldobilanz werden folgende Buchungssätze angewendet:

Bilanz I	an	Aktivkonti a
Passivkonti p	/	Bilanz I
Erfolg	an	Aufwandkonti A
Ertragskonti E	|	Erfolg

Mit a, p, A, E gemeint sind die Konti der abzuschliessenden Buchhaltung (vergangenes Jahr).¹⁸

Aus der Bestandesrechnung (Bilanz I) und der Erfolgsrechnung wird später die Schlussbilanz erstellt (Bilanz II).

Beispiel (mit den Zahlen aus 4.2):

Konti	Bestandesrechnung Schlussbilanz I		Erfolgsrechnung	
	Aktiven	Passiven	Aufwand	Ertrag
1000 Kasse	4200			
2000 Kreditoren		2100		
2800 Eigenkapital		400		
4000 Einkauf			7400	
3000 Verkauf				9100
Summe	4200	2500	7400	9100
Gewinn		1700	1700	
	4200	4200	9100	9100

Tabelle 4-2 Schlussbilanz I und Erfolgsrechnung

Aus der Schlussbilanz I und aus der Erfolgsrechnung lässt sich je der **Gewinn** oder der Verlust ermitteln. Gewinn oder Verlust sind damit **doppelt** nachgewiesen.

Über die Buchung „Gewinn an Eigenkapital“ wird der Gewinn dem Eigenkapital zugeschlagen. Die Unternehmung beginnt das neue Geschäftsjahr mit einem höheren Eigenkapital.

Bei juristischen Personen (z.B. Aktiengesellschaften) findet eine Gewinnverteilung statt, wobei gesetzliche und steuerliche Vorschriften zu beachten sind. Der Gewinn geht an gesetzliche Reserven, freiwillig gebildete Reserven, Dividenden, Tantiemen, Personalfürsorgestiftung, gemeinnützige Institutionen und an den Gewinnvortrag (statt an das Eigenkapital).

¹⁸ Angegeben sind die Abkürzungen **a** für Aktiven, **p** für Passiven, **A** für Aufwand und **E** für Ertrag.

4.4 Schlussbilanz

Nachdem Klarheit über die Gewinnverwendung herrscht, kann die Schlussbilanz II erstellt werden.

Beispiel (mit den Zahlen aus 4.3):

Konti	Schlussbilanz II			
	Aktiven	Passiven		
1000 Kasse	4200			
2000 Kreditoren		2100		
2800 Eigenkapital		2100		
Summe	4200	4200		

Tabelle 4-3 Schlussbilanz II

Aufstellung allgemein

Konti	Bestandesrechnung Schlussbilanz I		Erfolgsrechnung		Schlussbilanz II	
	Aktiven	Passiven	Aufwand	Ertrag	Aktiven	Passiven
Bestandeskonti						
a AKTIVEN						
b PASSIVEN						
Erfolgskonti						
A AUFWAND						
E ERTRAG						
SUMME						
GEWINN						

Tabelle 4-4 Übersicht Jahresabschluss

4.5 Übungen und Ergänzungen

4.5.1 Übung zum Jahresabschluss

JAHRESABSCHLUSS Übung

Die Firma AgroFlex SA weist am 31. Dezember in den einzelnen Konti folgende Zahlen nach. Erarbeiten Sie einen Jahresabschluss für die Firma AgroFlex SA.

Konto	Soll	Haben	Konto	Soll	Haben
1000 Kasse	120	75	2000 Kreditoren	2320	3200
1003 Kasse \$			2003 Sozialvers.	500	650
1010 Postcheck PTT	65	50	2200 MWSt	60	20
1020 Kontokorrent SBG	180	90	2208 Steuerschulden		50
1050 Festgeldanlagen			2400 Bank	100	1200
1063 Obligationen			2440 Hypotheken		7000
1100 Debitoren	1100	870	2460 Obl. anleihen		1000
1200 Vorrat Waren	2790	120	2600 Rückstellungen	800	3200
1500 Maschinen	5300	250			
1510 Mobiliar	870	120	2800 Aktienkapital		2500
1610 Fabrikgebäude	9900	50	2900 Reserven		745
1700 Patente	65		2910 Statutarische Res.		60
	Soll	Haben		Soll	Haben
3000 Bruttoertrag		9870	4000 Materialeinkauf	6750	50
3090 Rabatte		810	4500 Energie	100	
3097 Porti, Fracht		20	5000 Löhne	980	
			6920 Abschreibungen		

Vorgesehen werden Abschreibungen auf den Konti 1200 / 30% , 801; 1500 / 20%, 1010; 1510 / 20%, 150 und eine Amortisation auf 1610 / 5%, 500 (gerundet).

Daraus ergibt sich die Saldobilanz zu: (ergänzen Sie die fehlenden Zahlen)

Konto	Soll	Haben	Konto	Soll	Haben
1000 Kasse		45	2000 Kreditoren		880
1003 Kasse \$			2003 Sozialvers.		150
1010 Postcheck PTT		15	2200 MWSt		
1020 Kontokorrent SBG		90	2208 Steuerschulden		50
1050 Festgeldanlagen			2400 Bank		1100
1063 Obligationen			2440 Hypotheken		7000
1100 Debitoren		230	2460 Obl. anleihen		
1200 Vorrat Waren			2600 Rückstellungen		2400
1500 Maschinen		4040			
1510 Mobiliar			2800 Aktienkapital		2500
1610 Fabrikgebäude		9350	2900 Reserven		745
1700 Patente		65	2910 Statutarische Res.		60

	Soll	Haben		Soll	H
3000 Bruttoertrag		9870	4000 Materialeinkauf	6700	
3090 Rabatte		810	4500 Energie	100	
3097 Porti, Fracht		20	5000 Löhne	980	
			6920 Abschreibungen	2460	

4.5.2 Lösung zum Jahresabschluss Tabellarische Zusammenstellung

Konti	Bestandesrechnung Schlussbilanz I		Erfolgsrechnung	
	Aktiven	Passiven	Aufwand	Ertrag
1000 Kasse	45			
1010 Postcheck PTT	15			
1020 Kontokorrent SBG	90			
1100 Debitoren	230			
1200 Vorrat Waren	1869			
1500 Maschinen	4040			
1510 Mobiliar	600			
1610 Fabrikgebäude	9350			
1700 Patente	65			
2000 Kreditoren		880		
2003 Sozialversicherung		150		
2200 MWSt	40			
2208 Steuerschulden		50		
2400 Bank		1100		
2440 Hypotheken		7000		
2460 Obligationenanleih		1000		
2600 Rückstellungen		2400		
2800 Aktienkapital		2500		
2900 Reserven		745		
2910 Statutarische Res.		60		
3000 Bruttoertrag				9870
3090 Rabatte				810
3097 Porti, Fracht				20
4000 Materialeinkauf			6700	
4500 Energie			100	
5000 Löhne			980	
6920 Abschreibungen			2461	
	16344	15885	10241	10700
Bruttogewinn		459	459	

Wie sieht die Schlussbilanz II aus ?

Wie lauten die Buchungssätze der Eröffnungsbuchungen für die folgende Rechnungsperiode ?

5 WEITERE KONTI UND BESONDERHEITEN

5.1 Transitorische Aktiven und Passiven

Bei den transitorischen Aktiven und Passiven handelt es sich um Buchungen, die in der laufenden Rechnungsperiode anfallen, betriebswirtschaftlich betrachtet aber erst in der folgenden Rechnungsperiode wirksam werden.

Es lassen sich vier Fälle unterscheiden:

- a) Ein in der laufenden Periode verbuchter Aufwand gehört ganz oder teilweise in die nächste Rechnungsperiode.
- b) Ein in der laufenden Periode verbuchter Ertrag gehört ganz oder teilweise in die nächste Rechnungsperiode.
- c) Ein Aufwand kann erst in der nächsten Rechnungsperiode verbucht werden, gehört aber betriebswirtschaftlich ganz oder teilweise zu der laufenden Periode.
- d) Ein Ertrag kann erst in der nächsten Rechnungsperiode verbucht werden, gehört aber betriebswirtschaftlich ganz oder teilweise zu der laufenden Periode.

5.1.1 Transitorien Fall A

Ein in der laufenden Periode verbuchter Aufwand gehört ganz oder teilweise in die nächste Rechnungsperiode.

Beispiel: Am 30. November werden einem Mitarbeiter drei Monatslöhne im Vorschuss ausbezahlt und verbucht. (Insgesamt Fr. 18'000.-. Buchungssatz: Personalaufwand an Kasse).

Für den Jahresabschluss muss dieser Lohnaufwand richtig auf die laufende und auf die kommende Rechnungsperiode verteilt werden.

Es fallen Fr. 12'000.- Aufwand in der kommenden Periode an. Die Korrektur erfolgt mit dem Buchungssatz: Transitorische Aktiven an Personalaufwand.

5.1.2 Transitorien Fall B

Ein in der laufenden Periode verbuchter Ertrag gehört ganz oder teilweise in die nächste Rechnungsperiode.

Beispiel: Der Jahresbeitrag im Verein „blumiges Schulhaus“ beträgt Fr. 30.- pro Jahr. Drei Mitglieder zahlen Fr. 60.- ein mit dem Vermerk: „für zwei Jahre“. Die Buchungen erfolgen zunächst mit dem Buchungssatz: Postscheckkonto an Mitgliederbeitrag.

Für den Jahresabschluss muss der Ertrag um Fr. 90.- vermindert werden. Das geschieht mit der Buchung: Mitgliederbeitrag an Transitorische Passiven.

5.1.3 Transitorien Fall C

Ein Aufwand kann erst in der nächsten Rechnungsperiode verbucht werden, gehört aber betriebswirtschaftlich zu der laufenden Periode.

Beispiel: Die Hypothek über 1,08 Mio. Fr. zu 5% auf der Geschäftsliegenschaft ist jeweils nachträglich am 31. Mai und am 31. Oktober fällig.

Betriebswirtschaftlich fällt in der laufenden Periode eine Zinsbelastung von je

Fr. 4500.- für die Monate November und Dezember an, die erst am 31. Mai der folgenden Periode bezahlt wird.

Dieser Aufwand von Fr. 9000.- für die laufende Periode wird berücksichtigt mit dem Buchungssatz: Immobilienaufwand an Transitorische Passiven.

5.1.4 Transitorien Fall D

Ein Ertrag kann erst in der nächsten Rechnungsperiode verbucht werden, gehört aber betriebswirtschaftlich zu der laufenden Periode.

Beispiel: Ein Mieter ist mit der Begleichung der Miete um zwei Monate im Rückstand. Der so fehlende Liegenschaftsertrag wird korrigiert mit dem Buchungssatz: Transitorische Aktiven an Immobilienertrag.

5.1.5 Abschluss und Eröffnung mit Transitorien

Die Transitorischen Aktiven und Passiven erscheinen in der Schlussbilanz der laufenden Rechnungsperiode und damit in der Eröffnungsbilanz der folgenden Rechnungsperiode.

Üblicherweise werden während der Eröffnungsbuchungen die Transitorischen Aktiven und Passiven wieder zurückgebucht, das heisst den entsprechenden Aufwand- und Ertragskonti zugewiesen.

5.1.6 Zusammenstellung

Sachverhalt	Laufende P, Abschluss		Nächste P, Eröffnung	
Ein in der laufenden Periode verbuchter Aufwand gehört ganz oder teilweise in die nächste Rechnungsperiode.	Tr. Aktiven Soll Haben	Aufwand Soll Haben	Tr. Aktiven Soll Haben	Aufwand Soll Haben
Ein in der laufenden Periode verbuchter Ertrag gehört ganz oder teilweise in die nächste Rechnungsperiode.	Tr. Passiven Soll Haben	Ertrag Soll Haben	Tr. Passiven Soll Haben	Ertrag Soll Haben
Ein Aufwand kann erst in der nächsten Rechnungsperiode verbucht werden, gehört aber wirtschaftlich ganz oder teilweise zu der laufenden Periode.	Tr. Passiven Soll Haben	Aufwand Soll Haben	Tr. Passiven Soll Haben	Aufwand Soll Haben
Ein Ertrag kann erst in der nächsten Rechnungsperiode verbucht werden, gehört aber wirtschaftlich ganz oder teilweise zu der laufenden Periode.	Tr. Aktiven Soll Haben	Ertrag Soll Haben	Tr. Aktiven Soll Haben	Ertrag Soll Haben

Tabelle 5-1 Transitorien

5.2 Mehrwertsteuer MWSt

Die Mehrwertsteuer besteuert die von der Unternehmung geschaffene Wertschöpfung. Volkswirtschaftlich betrachtet ergibt die Summe aller Wertschöpfungen das Bruttoinlandprodukt BIP. Demnach wird die Mehrwertsteuer auf dem BIP (Sozialprodukt) erhoben.

Für die Erhebung einer MWST sind zwei Vorgehensweisen denkbar. Einer-

seits liessen sich in den Unternehmungen die geschaffenen Mehrwerte ermitteln und abschöpfen. Andererseits kann das System des Vorsteuerabzuges eingesetzt werden.

Die Schweiz hat aus erhebungstechnischen Gründen dieses zweite System gewählt. Das System mit Vorsteuerabzug wird auch in der Europäischen Union (EU) angewendet.¹⁹

5.2.1 Prinzip einer MWST mit Vorsteuerabzug

Jede mehrwertsteuerpflichtige Unternehmung belastet ihre Kunden für die erbrachten Leistungen (Güter und Dienste) mit der Mehrwertsteuer. Die Unternehmung ihrerseits erhält von Lieferanten mehrwertsteuerbelastete Rechnungen.

Der Mehrwertsteuerbetrag ergibt sich aus der Summe der Belastungen an die Kunden (Umsatzsteuer) abzüglich der Summe der Belastungen von Lieferanten (Vorsteuer).

Ist der Betrag positiv, wird er periodisch an die eidgenössische Steuerverwaltung ESTV überwiesen. Ist der Betrag negativ, wird er von der ESTV zurückerstattet.

Die konkrete Ausgestaltung wird beschrieben in der Mehrwertsteuerverordnung MWSTV und in der Wegleitung für Mehrwertsteuerpflichtige.

5.2.2 Berücksichtigung der MWST in der Buchhaltung

Es ist geeignet, die Buchhaltung so zu führen, dass sich die für die MWST relevanten Zahlen möglichst ohne zusätzlichen Aufwand ermitteln lassen.

Zudem ist dafür zu sorgen, dass die Prüfspur für den Durchlaufposten MWST ohne Zeitverlust verfolgt werden kann.

Die der ESTV (Kreditor) geschuldeten MWST - Beträge aus der Umsatzsteuer finden sich in einem Passiv - Konto. Vorgesehen ist das Konto 2200.

Die Guthaben (Vorsteuer) gegenüber der ESTV (Debitor) sind in Aktiv - Konti aufgelistet.

Vorgesehen sind die Konti 1170 für Vorsteuern aus Materialaufwand und Dienstleistungen (Kontenklasse 4) und 1171 für Vorsteuern aus Investitionen und übrigen Betriebsaufwand (Kontenklassen 1 und 6).

5.2.3 Die Verbuchung der MWST

Möglich sind zwei Verfahren, nämlich die Bruttoverbuchung oder die Nettoverbuchung der MWST. Die Verfahren sollten nicht gemischt angewendet werden.

Bei der Bruttoverbuchung werden die Erträge und Aufwendungen zum vollen Betrag, also einschliesslich der MWST, in die entsprechenden Ertrags- und Aufwandkonti gebucht.

Die in den Ertrags- und Aufwandkonti vorhandenen MWST - Beträge werden periodisch (monatlich oder am Ende einer Abrechnungsperiode) in die Aktiv- und Passiv - Konti übertragen (1170, 1171, 2200).

Aus politischen Gründen kennt das schweizerische MWST - System eine

¹⁹ V.A.T : Value added Tax

Vielzahl von MWST - Sätzen. Damit die periodische Buchung mit den Buchungssätzen „Ertrag an Umsatzsteuer (2200)“ und „Vorsteuer (1170, 1171) an Aufwand“ einfach und pauschal erfolgen kann, muss für jeden Steuersatz ein entsprechendes Aufwand- und Ertragskonto geschaffen werden.

Bei der Nettoverbuchung werden die MWST - Beträge unmittelbar den Konti Umsatzsteuer (2200) und Vorsteuer (1170, 1171) zugeordnet. Bei den MWST relevanten Geschäftsvorfällen erfolgen daher Buchungen über mindestens zwei Buchungssätze.

Die Nettoverbuchung entlastet den Kontenplan wesentlich. Die Erfolgskonti enthalten keine MWST und eine Aufteilung nach Steuersätzen entfällt. Zudem enthalten die Erfolgskonti stets die wirklichen (betriebswirtschaftlich korrekten) Erträge und Aufwände.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist die Nettoverbuchung der Bruttoverbuchung vorzuziehen.

5.2.4 Beispiele zur Nettoverbuchung der MWST

a) Die Contromatik AG stellt dem Kunden Freudreich eine Rechnung über Fr. 6'800.- zuzüglich 10% MWST. Freudreich muss insgesamt Fr. 7'480.- bezahlen. Der Geschäftsvorfall löst zwei Buchungssätze aus:

Debitoren (Freudreich) an Ertrag	Fr. 6'800.-
Debitoren (Freudreich) an Umsatzsteuer	Fr. 680.-

b) Die Contromatik AG stellt dem Kunden Prosol eine Rechnung über Fr. 9'000.- inklusive 10% MWST. Prosol muss insgesamt Fr. 9'000.- bezahlen. Der Geschäftsvorfall löst zwei Buchungssätze aus:

Debitoren (Prosol) an Ertrag	Fr. 8'181.82
Debitoren (Prosol) an Umsatzsteuer	Fr. 818.18

c) Die Contromatik AG erhält von Autocom eine Rechnung über Fr. 25'300.- zuzüglich 8% MWST. Zu bezahlen sind insgesamt Fr. 27'324.-. Der Geschäftsvorfall löst zwei Buchungssätze aus:

Aufwand an Kreditoren (Autocom)	Fr. 25'300.-
Vorsteuer an Kreditoren	Fr. 2'024.-

d) Die Contromatik AG erhält von RedAG eine Rechnung über Fr. 9'600.- inklusive 8% MWST. Zu bezahlen sind insgesamt Fr. 9'600.-. Der Geschäftsvorfall löst zwei Buchungssätze aus:

Aufwand an Kreditoren (RedAG)	Fr. 8'888.89
Vorsteuer an Kreditoren	Fr. 711.11

Zwischen Handels- und Gewerbebetrieben sind Abrechnungen nach a) und c) üblich. Die Muster b) und d) kommen in Frage gegenüber Kleinkunden (Gastgewerbe, Läden, Coiffeur, Kiosk und so weiter).

Es besteht eine Pflicht zur Preisanschrift. Hinweise wie „netto“, „exkl.“ u.ä. deuten auf Preise ohne Mehrwertsteuer; diese wird dazugeschlagen.

5.3 Ertrags- und Aufwandminderungen

Ertrags- und Aufwandminderungen wirken unmittelbar auf die Erfolgsrechnung ein. Ertragsminderungen wirken gewinnmindernd auf den Ertrag (Kontenklasse 3). Aufwandminderungen wirken gewinnbringend auf der Aufwandseite (Kontenklassen 4 bis 6).

Ertragsminderungen ergeben sich aus

Skonti, Rabatten, Preisnachlässen, Umsatzrückvergütungen, Provisionen an Dritte, Inkassospesen, Verlusten aus Forderungen, Kursdifferenzen, Frachten, Porti, Gewährleistungen, Schmier- und Bestechungsgeldern.²⁰

Aufwandminderungen ergeben sich aus

Skonti, Rabatten, Preisnachlässen, Umsatzrückvergütungen, Einkaufsprovisionen, Inkassospesen, Kursdifferenzen.

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist es geeignet, die verschiedenen Ertrags- und Aufwandminderungen unabhängig und je für sich zu verbuchen. Der Kontenrahmen sieht dafür mehrere Kontengruppen vor. (329, 349, 369, 390, 429, 449, 490)

Zu einzelnen Begriffen.

Ein **Skonto** soll rasch zahlende Debitoren belohnen (z.B. 2% bei Zahlung innert 10 Tagen). Skonti fördern die eigene Liquidität (rasch verfügbare Gelder).

Preisnachlässe sollen den Verkauf anregen (Ausverkauf, Sonderverkauf) oder werden gewährt, wenn kleine Mängel vorliegen.

Das Obligationenrecht sieht die Gewährleistungspflicht (Garantie) vor. Mängel aus Gewährleistung können unter anderem mit Preisnachlässen, Umtausch oder Rücknahme behoben werden.

Provisionen werden an Dritte geleistet, die ein Geschäft vermittelt haben. Schmier- und Bestechungsgelder sind eine besondere Form der Provisionen und werden dort gebucht.

Verluste aus Forderungen entstehen, wenn Debitoren teilweise oder voll zahlungsunfähig werden. Beim Jahresabschluss vermutete künftige Verluste werden als Delkredere aufgeführt. (E Ertragsminderung an p Delkredere).

Kursdifferenzen entstehen aus Verträgen, die in einer Fremdwährung abgeschlossen oder abgewickelt werden. Der zugrunde gelegte Wechselkurs kann sich bis zur Vertragserfüllung verändern.

5.4 Fremdwährung, Wertschriften

5.4.1 Fremde Währung

Im grenzüberschreitenden Verkehr ist die Verbuchung von Belegen in fremder Währung unumgänglich. Unmittelbar wirksam sind folgende Geschäftsvorfälle:

- a) Rechnung in CHF. Zahlung in fremder Währung.

²⁰ Schmier- und Bestechungsgelder dürfen steuerlich nicht geltend gemacht werden. Dagegen sind sie betriebswirtschaftlich als Aufwand zu berücksichtigen.

- b) Rechnung in fremder Währung. Zahlung in fremder Währung.
 c) Rechnung in fremder Währung. Zahlung in CHF.
 Grundsatz: In die Buchhaltung können nur Beträge in der Landeswährung (hier CHF) eingetragen werden. Beträge in Fremdwährung werden daher zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet. Kursänderungen, die sich in der Zeit zwischen Rechnung und Zahlung ergeben, lassen sich als Ertrags- und Aufwandminderungen behandeln. (→ 5.3).

5.4.2 Wertpapiere

Von Unternehmungen werden Wertschriften (Wertpapiere, z.B. Obligationen, Aktien) aus verschiedenen unternehmenspolitischen Gründen in den Aktiven gehalten. Buchhalterisch wirksam werden Kauf, Verkauf und die Bewertung beim Jahresabschluss.

Geschäftsvorfall	1400 Wertpapiere		1020 Bank		6850 Ertrag Wertschriften	
	Soll	Haben	Soll	Haben	Soll	Haben
Kauf von 8 Aktien ELTRON zu Fr. 900.- Kommission Bank	7200			7200 80	80	
Verkauf von 5 Aktien ELTRON Kommission Bank		5500	5500	50	50	
Kursgewinn	1000					1000
Abschluss Die ELTRON Aktien haben einen Kurswert von Fr. 850.- Kursverlust		150			150	
6850 Wertschriftenertrag an Erfolgsrechnung					720	

Tabelle 5-2 Wertschriften buchen

5.5 Abschreibungen, Rückstellungen Bewertungen (Stille Reserven)

5.5.1 Abschreibungen

Abschreibungen beruckichtigen die Wertverminderungen auf dem Anlagevermögen.

Wertverminderungen ergeben sich aus der Abnützung beim Gebrauch (z.B. Maschinen) und durch technische Alterung (z.B. Computer).

Abschreibungen können progressiv, linear oder degressiv vorgenommen werden. Meist wird die degressive Abschreibungs - Methode verwendet (bestimmter Prozentsatz pro Jahr).

Buchungssatz: Abschreibungen (69) an Anlagevermögen

5.5.2 Rückstellungen

Rückstellungen sollen Aufwand der laufenden Periode, der in seiner Höhe noch nicht feststeht, zeitlich richtig erfassen. (Dies im Gegensatz zu den transitorischen Passiven).

Beispiele: Rückstellungen für Garantieleistungen, Prozesskosten, Steuernachzahlungen, Verpflichtungen zu Schadenersatzzahlungen und so weiter.

5.5.3 Bewertungen

Bewertungen sollen die Aktiven (Anlagevermögen) und Passiven zum richtigen Wert in der Bilanz erscheinen lassen. Beispiele: Warenlager, Mobiliar, Wertpapiere und so weiter.

Für buchführungspflichtige Unternehmungen gelten OR 959 und 960 (→ 6.1). Weitere Vorschriften ergeben sich aus dem Steuerrecht. Für juristische Personen gelten weitere Vorschriften.

Bevor ein Jahresabschluss erstellt werden kann, sind die einzelnen Werte festzustellen (z.B. durch Inventur). Über- und unterbewertete Vermögensteile werden über Wertberichtigungsbuchungen auf den richtigen Wert gesetzt.

Werden überbewertete Teile auf ihren richtigen Wert gesetzt, entsteht ein Aufwand und damit eine Gewinnschmälerung. (Aufwand an Aktiven).

Unterbewertete Vermögensteile stellen **stille Reserven** dar. Die Wertberichtigung führt zu einer Ertragssteigerung und damit einer Gewinnerhöhung. (Aktiven an Ertrag).

Gegen die Bildung stiller Reserven in einem angemessenen Mass ist aus betriebswirtschaftlicher Sicht nichts einzuwenden.

5.6 Eröffnungs- und Abschlusskonti

Für die Durchführung der Eröffnungsbuchungen und die Ermittlung des Jahresabschlusses in einer Buchhaltung stehen die Kontengruppen 900 für die Erfolgsrechnung und 910 für die Bilanz zur Verfügung. (Vgl. auch Kapitel 4).

5.6.1 Erfolgsrechnung

In den Aufwandkonti befinden sich die Aufwendungen auf der SOLL - Seite. Die Saldi der verschiedenen Aufwandkonti werden daher mit dem Buchungssatz
9000 Erfolgsrechnung an Aufwandkonti (z.B. 4000 Einkauf Waren)
in die Erfolgsrechnung gebucht.

In den Ertragskonti befinden sich die Erträge auf der HABEN - Seite. Die Saldi der verschiedenen Ertragskonti werden daher mit dem Buchungssatz
Ertragskonti (z.B. 3000 Warenverkauf) an 9000 Erfolgsrechnung
in die Erfolgsrechnung gebucht.

Der SALDO der Erfolgsrechnung stellt den GEWINN oder den VERLUST dar.

A Aufwandkonti	Soll	Haben	E Ertragskonti	Soll	Haben
4000 Einkauf	7400	7400	3000 Verkauf	9100	9100

9000 ERFOLGS-R	Soll	Haben		Soll	Haben
3000 Verkauf		9100			
4000 Einkauf	7400				
GEWINN	1700				

5.6.2 Schlussbilanz I

In den Bestandeskonti befinden sich die Aktiven auf der SOLL - Seite. Die Saldi der verschiedenen Aktivkonti werden daher mit dem Buchungssatz
 9101 Bilanz an Aktivkonti (z.B. 1000 Kasse)
 in die Bilanz gebucht.

In den Bestandeskonti befinden sich die Passiven auf der HABEN - Seite. Die Saldi der verschiedenen Ertragskonti werden daher mit dem Buchungssatz
 Passiven (z.B. 2000 Kreditoren, 2800 Eigenkapital) an 9101 Bilanz
 in die Bilanz gebucht.

Der SALDO der Bestandesrechnung stellt den GEWINN oder den VERLUST dar.

a Aktivkonti	Soll	Haben	p Passivkonti	Soll	Haben
1000 Kasse	4200	4200	2000 Kreditoren	2100	2100
			2800 Eigenkapital	400	400

	Soll	Haben	9101 SCHLUSS-B	Soll	Haben
			1000 Kasse	4200	
			2000 Kreditoren		2100
			2800 Eigenkap		400
			GEWINN		1700

Tabelle 5-3 Schlussbilanz buchen

Aus der Schlussbilanz I und aus der Erfolgsrechnung lässt sich je der **Gewinn** oder der Verlust ermitteln. Gewinn oder Verlust sind damit **doppelt** nachgewiesen.

5.6.3 Gewinnverteilung und Schlussbilanz II

Mit der Buchung

9000 Erfolgsrechnung an 2800 Eigenkapital
wird der Gewinn einer Einzelfirma dem Eigenkapital zugeschlagen. Die Unternehmung beginnt das neue Geschäftsjahr mit einem höheren Eigenkapital. Bei Personengesellschaften mit mehreren Teilhabern erfolgt diese Buchung auf die Eigenkapitalkonti der Gesellschafter (oft nach einem besonderen Schlüssel). Reservebildungen und so weiter sind vorgängig zu buchen.

Bei juristischen Personen (z.B. Aktiengesellschaften, GmbH, Genossenschaften) findet eine Gewinnverteilung statt, wobei gesetzliche und steuerliche Vorschriften zu beachten sind. Der Gewinn geht an gesetzliche Reserven, freiwillig gebildete Reserven, Dividenden, Tantiemen, Personalfürsorgestiftung, gemeinnützige Institutionen und an den Gewinnvortrag (statt an das Eigenkapital).

Mit den Zahlen aus der Schlussbilanz II werden die Eröffnungsbuchungen für die kommende Rechnungsperiode vorgenommen.

5.6.4 Eröffnungsbuchungen

Mit den Buchungssätzen

Aktivkonti (z.B. 1000 Kasse) an 9100 Eröffnungsbilanz
9100 Eröffnungsbilanz an Passivkonti (z.B. 2000 Kreditoren)
wird die Buchführung für die folgende Rechnungsperiode eröffnet.

	Soll	Haben	9100 ERÖFFNUNG	Soll	Haben
			1000 Kasse		4200
			2000 Kreditoren	2100	
			2800 Eigenkap	2100	

a 1000 Kasse	Soll	Haben	p 2000 Kredit	Soll	Haben
Eröffnung	4200		Eröffnung		2100

a Aktivkonti	Soll	Haben	p 2800 Eigenk	Soll	Haben
			Eröffnung		2100

Tabelle 5-4 Eröffnungsbuchungen

Der Saldo der Eröffnungsbilanz muss nach den Eröffnungsbuchungen Null sein.

5.7 Übungen und Ergänzungen

5.7.1 Beispiele und Übungen zu Transitorische Aktiven und Passiven

1. a) Mitte Oktober kaufen und verbuchen wir Kataloge und Prospekte für Fr. 50'000. Am Jahresende liegen noch für Fr. 12'000.- Werbematerial am Lager. Wie lautet die Korrekturbuchung für den Jahresabschluss ?
b) Wie lauten die Eröffnungsbuchungen ?
2. Worin liegt der Unterschied zwischen den transitorischen Passiven und den Kreditoren ? Worin unterscheiden sich die transit. Aktiven von den Debitoren ?
3. Wir vermieten Frau Huber einen Lagerraum. Die Miete von Fr. 900.- für 4 Monate wird jeweils zum voraus fällig am 31. März, 31. Juli und 30. November. Wie wird die am 30. November bezahlte Miete in der Buchhaltung verarbeitet ? (Buchungen inkl. Abschluss und Eröffnung).

ÜBUNGEN ZU TRANSITORIEN

1. Wie lautet die Buchung vor dem Jahresabschluss ? „Werbeaufwand / Transitorische ...“ ?
 - a) Setzen Sie das fehlende Wort ein.
 - b) Weshalb diese Buchung ?
 - c) Erklären Sie den Geschäftsfall, der zu diesem Buchungssatz geführt hat.
 - d) Warum zählt das Konto „Transitorische Passiven“ zum Fremdkapital ?
 - e) Wo liegt der Unterschied zwischen den Transitorischen Passiven und den Kreditoren ?
2. a) Ende November haben wir Prospekte und Kataloge im Betrag von CHF 40'000.- eingekauft und verbucht. Ende Jahr ist noch Werbematerial für CHF 8'000.- am Lager. Wie lautet die Korrekturbuchung beim Abschluss ?
b) Skizzieren Sie das Konto „Werbeaufwand“, wenn während des Jahres noch zusätzlicher Werbeaufwand für CHF 65'000.- gebucht wurde.
c) Was bedeutet der Saldo im Konto „Werbeaufwand“ und wohin wird dieser Saldo übertragen ?
d) Wie eröffnen Sie das Konto „Transitorische Aktiven“ und mit welcher Buchung wird dieses Konto wieder ausgeglichen ?
e) Weshalb wird das Konto „Werbeaufwand“ nicht eröffnet ?
f) Was bedeuten die CHF 8'000.- auf der Sollseite des Kontos „Werbeaufwand“ ?
3. Zu welcher Bilanzgruppe gehören
 - a) die Transitorischen Aktiven
 - b) die Transitorischen Passiven
4. Führen Sie die Konten „Transitorische Aktiven“ und „Mietaufwand“ für das erste und zweite Geschäftsjahr anhand folgender Angaben. Es sind sämtliche Abschluss- und Eröffnungsbuchungen anzugeben.
Erstes Geschäftsjahr: Wir haben seit Ende November einen Lagerraum gemietet. Die Miete ist jeweils im voraus für 3 Monaten zu leisten. Sie wird für die ersten drei Monate am 30. November durch Postüberweisung von CHF 3'000.- beglichen.
Zweites Geschäftsjahr: Bis Ende November bleibt die Miete für drei Monate mit CHF 3'000.- unverändert. Ab Ende November beträgt die Miete für drei Monate CHF 3'300.- .

5. Führen Sie die Konten „Transitorische Aktiven“ und „Provisionsertrag“ für das erste und zweite Jahr (einschliesslich Abschlussbuchungen für beide Jahre) anhand der folgenden Angaben:
- Erstes Jahr: Im Verlauf dieses Jahres kassieren wir für unsere Vermittlungstätigkeit CHF 3'500.- Provisionen bar ein. Ende Jahr steht die Provisionsabrechnung für einzelne Geschäfte noch aus. Wir schätzen den dabei zusätzlich im ersten Jahr verdienten Betrag auf CHF 1'300.- .
- Zweites Jahr: Im Verlaufe dieses Jahres kassieren wir CHF 2'700.- Provisionen bar ein. Darin sind auch die aus Vermittlungen im ersten Jahr stammenden Beträge enthalten. Ende Jahr sind keine Abrechnungen ausstehend.

LÖSUNGEN ZU TRANSITORIEN

2. Wie lautet die Buchung vor dem Jahresabschluss ? „Werbeaufwand / Transitorische ...“ ?
- Setzen Sie das fehlende Wort ein.
 - Weshalb diese Buchung ?
 - Erklären Sie den Geschäftsfall, der zu diesem Buchungssatz geführt hat.
 - Warum zählt das Konto „Transitorische Passiven“ zum Fremdkapital ?
 - Wo liegt der Unterschied zwischen den Transitorischen Passiven und den Kreditoren ?
1.
 - Passiven
 - Ende Jahr liegt mehr Werbeaufwand vor als bereits verbucht ist. Das ist eine Schuld.
 - Im Dezember erscheinen unsere Werbeinserate. Die Rechnung steht noch aus.
 - Es handelt sich betriebswirtschaftlich um Schulden gegenüber Dritten.
 - Transitorien sind Korrekturen (Abgrenzungen) für den Jahresabschluss. Sie fallen im Gegensatz zu den Kreditoren nur einmal pro Jahr an.
2.
 - Ende November haben wir Prospekte und Kataloge im Betrag von CHF 40'000.- eingekauft und verbucht. Ende Jahr ist noch Werbematerial für CHF 8'000.- am Lager. Wie lautet die Korrekturbuchung beim Abschluss ?
 - Skizzieren Sie das Konto „Werbeaufwand“, wenn während des Jahres noch zusätzlicher Werbeaufwand für CHF 65'000.- gebucht wurde.
 - Was bedeutet der Saldo im Konto „Werbeaufwand“ und wohin wird dieser Saldo übertragen ?
 - Wie eröffnen Sie das Konto „Transitorische Aktiven“ und mit welcher Buchung wird dieses Konto wieder ausgeglichen ?
 - Weshalb wird das Konto „Werbeaufwand“ nicht eröffnet ?
 - Was bedeuten die CHF 8'000.- auf der Sollseite des Kontos „Werbeaufwand“ ?
2.
 - Transitorische Aktiven / Werbeaufwand CHF 8'000.- .
 - | Werbeaufwand | |
|--------------|----------|
| 65'000.00 | |
| 40'000.00 | |
| | 8'000.00 |
 - Der Saldo von CHF 97'000.- stellt den gesamten Werbeaufwand der betrachteten Periode dar. Er wird in die Erfolgsrechnung übertragen.
 - Eröffnung: Transitorische Aktiven / Eröffnungsbilanz CHF 8'000.- .
Ausgleich: Werbeaufwand an Transitorische Aktiven CHF 8'000.- .
 - Aufwendungen und Erträge fallen erst nach der Eröffnung an.
 - Aufwand im neuen Jahr.
3. Zu welcher Bilanzgruppe gehören

- c) die Transitorischen Aktiven
d) die Transitorischen Passiven
3. a) Umlaufvermögen
b) Fremdkapital (kurzfristiges Fremdkapital)
4. Führen Sie die Konten „Transitorische Aktiven“ und „Mietaufwand“ für das erste und zweite Geschäftsjahr anhand folgender Angaben. Es sind sämtliche Abschluss- und Eröffnungsbuchungen anzugeben.
Erstes Geschäftsjahr: Wir haben seit Ende November einen Lagerraum gemietet. Die Miete ist jeweils im voraus für 3 Monaten zu leisten. Sie wird für die ersten drei Monate am 30. November durch Postüberweisung von CHF 3'000.- beglichen.
Zweites Geschäftsjahr: Bis Ende November bleibt die Miete für drei Monate mit CHF 3'000.- unverändert. Ab Ende November beträgt die Miete für drei Monate CHF 3'300.- .

4.

Erstes Geschäftsjahr		Transitorische Aktiven		Mietaufwand	
30.11	Mietaufwand an Post PC			3'000.00	
31.12	Transitorische Aktiven an Mietaufwand	2'000.00			2'000.00
31.12	Abschlussbilanz an Transitorische Aktiven		2'000.00		
31.12	Erfolgsrechnung an Mietaufwand				1'000.00
Zweites Geschäftsjahr					
1.01	Transitorische Aktiven an Eröffnungsbilanz	2'000.00			
1.01	Mietaufwand an Transitorische Aktiven		2'000.00	2'000.00	
28.02	Mietaufwand an Post PC			3'000.00	
31.05	Mietaufwand an Post PC			3'000.00	
31.08	Mietaufwand an Post PC			3'000.00	
30.11	Mietaufwand an Post PC			3'300.00	
31.12	Transitorische Aktiven an Mietaufwand	2'200.00			2'200.00
31.12	Abschlussbilanz an Transitorische Aktiven		2'200.00		
31.12	Erfolgsrechnung an Mietaufwand				12'100.00
Drittes Geschäftsjahr					
1.01	Transitorische Aktiven an Eröffnungsbilanz	2'200.00			
1.01	Mietaufwand an Transitorische Aktiven		2'200.00	2'200.00	

5. Führen Sie die Konten „Transitorische Aktiven“ und „Provisionsertrag“ für das erste und zweite Jahr (einschliesslich Abschlussbuchungen für beide Jahre) anhand der folgenden Angaben:
Erstes Jahr: Im Verlauf dieses Jahres kassieren wir für unsere Vermittlungstätigkeit CHF 3'500.- Provisionen bar ein. Ende Jahr steht die Provisionsabrechnung für einzelne Geschäfte noch aus. Wir schätzen den dabei zusätzlich im ersten Jahr verdienten Betrag auf CHF 1'300.- .
Zweites Jahr: Im Verlaufe dieses Jahres kassieren wir CHF 2'700.- Provisionen bar ein. Darin sind auch die aus Vermittlungen im ersten Jahr stammenden Beträge enthalten. Ende Jahr sind keine Abrechnungen ausstehend.

5.

	Transitorische Aktiven		Provisionsertrag	
Erstes Geschäftsjahr				
30.11 Kasse an Provisionsertrag				3'500.00
31.12 Transitorische Aktiven an Provisionsertrag	1'300.00			1'300.00
31.12 Abschlussbilanz an Transitorische Aktiven		1'300.00		
31.12 Provisionsertrag an Erfolgsrechnung			4'800.00	
Zweites Geschäftsjahr				
1.01 Transitorische Aktiven an Eröffnungsbilanz	1'300.00			
1.01 Provisionsertrag an Transitorische Aktiven		1'300.00	1'300.00	
Kasse an Provisionsertrag				2'700.00
31.12 Provisionsertrag an Erfolgsrechnung			1'400.00	

5.7.2 Beispiele und Übungen zu Mehrwertsteuer MWSt

- Verbuchen Sie folgende Geschäftsvorfälle (Buchungssätze und Beträge)
 - Die Building GmbH stellt dem Kunden Contrasol eine Rechnung über Fr. 19'000.- inklusive 6,5% MWST. (Contrasol muss insgesamt Fr. 19'000.- bezahlen).
 - Die Building GmbH erhält von Lokocom eine Rechnung über Fr. 255'300.- zuzüglich 2% MWST. (Zu bezahlen sind insgesamt Fr. 260'406.-).
 - Die Building GmbH erhält von BlueAG eine Rechnung über Fr. 59'600.- inklusive 6,5% MWST. (Zu bezahlen sind insgesamt Fr. 59'600.-).
 - Die Building GmbH stellt dem Kunden Freudreich eine Rechnung über Fr. 34'800.- zuzüglich 3,25% MWST. (Freudreich muss insgesamt Fr. 35'931.- bezahlen).
- Warum ist die Nettoverbuchung der Bruttoverbuchung vorzuziehen ?

5.7.3 Beispiele und Übungen zu Ertrags- und Aufwandminderungen

- Verbuchen Sie folgende Geschäftsvorfälle (Buchungssätze und Beträge)
 - Sie erhalten von ProSol eine Rechnung über Fr. 25'000.- mit den Hinweisen: 3% Skonto innert 10 Tagen, 1% Skonto innert 30 Tagen. Unterscheiden Sie die Fälle
 - Bezahlung am dritten Tag in bar,
 - Bezahlung am zehnten Tag Nachmittags per Post und
 - Bezahlung am zwanzigsten Tag per Post
 - Sie stellen der Contromatic AG eine Rechnung über Fr. 133'500.- mit 2% Skonto innert 60 Tagen. Die Zahlung wird am 37sten Tag angewiesen.
- Verbuchen Sie folgenden Geschäftsvorfall (Buchungssätze und Beträge)
 Sie verkaufen Waren im Wert von Fr. 300'000.- und gewähren Rabatte von 5% in der Form von Rabattmarken. 70% der ausgegebenen Marken werden bis zum Abschluss eingelöst.
- Verbuchen Sie folgende Geschäftsvorfälle (Buchungssätze und Beträge)
 Kundin Bissig reklamiert einen winzigen Farbschaden an der gelieferten Wohnwand im Wert von Fr. 7'800.-. Nach längerer Diskussion einigen Sie sich auf einen Preisnachlass von Fr. 800.-.

4. Verbuchen Sie folgende Geschäftsvorfälle (Buchungssätze und Beträge)
- Die Autoversicherung GmbH zahlt 5% Provision an Drittvermittler, wenn mit dem vermittelten Kunden ein Versicherungsabschluss zustande kommt. Im Mai haben die provisionsberechtigten Abschlüsse einen Betrag von Fr. 71'650.- erreicht.
 - Die Bautag errichtet in Likasi ein neues Bewässerungssystem (Pumpen und Rohrleitungen) für Fr. 2'300'500. Damit die Bauten gut voranschreiten und nicht zuviel Material verschwindet, müssen Zaire 570'000.- und \$ 30'000.- aufgewendet werden. Die Zaire werden zu 11 Zaire pro \$ auf dem grauen Markt eingewechselt. Die \$ wurden zu Fr. 1.32 pro \$ erworben und eingeschmuggelt.

5.7.4 Beispiele und Übungen zu Fremdwährung, Wertschriften

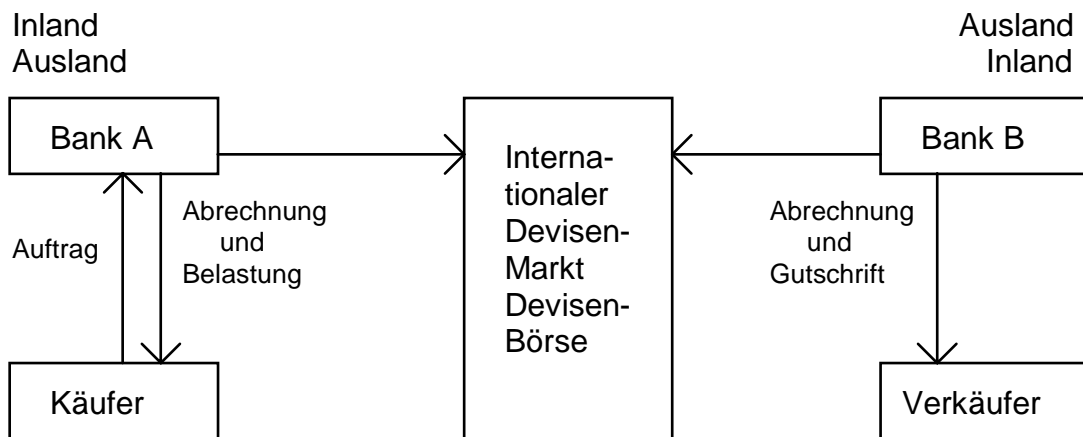


Fig. 5-1 Devisenhandel

1. Verbuchen Sie folgende Geschäftsvorfälle (Buchungssätze und Beträge)
- Sie erhalten von der Metall GmbH eine Rechnung über DM 8'500.-. Die Rechnung wird mit einem gekreuzten EC - Check bezahlt. Die Bankabrechnung ergibt einen Wechselkurs von Fr. 85.30 pro 100 DM und eine Gebühr von Fr. 20.-.
 - Sie stellen der Yellow Corporation eine Rechnung über \$ 5'600.-. Der Vertreter der Firma kommt vorbei und bezahlt bar in \$. Welche Möglichkeiten haben Sie ?

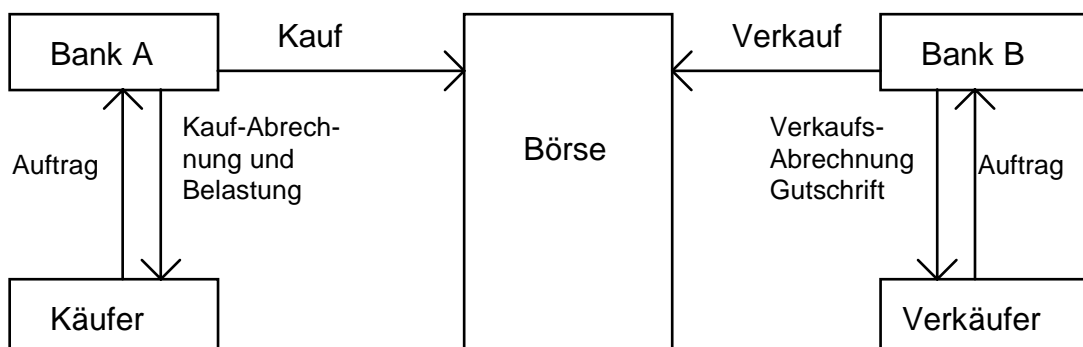


Fig. 5-2 Wertschriftenhandel

2. Verbuchen Sie folgende Geschäftsvorfälle (Buchungssätze und Beträge)
- Sie kaufen 30 Aktien TelemAG mit einem Kurswert von Fr. 890.- (Nominalwert Fr. 100.-). Die Bankabrechnung enthält weiter 1,2% Courtage und Fr. 68.- andere

Gebühren.

b) Sie verkaufen 5 Obligationen Logotoc zu Fr. 1200.-. Die Bank verrechnet 1,5% Courtage und Fr. 53.- weitere Gebühren.

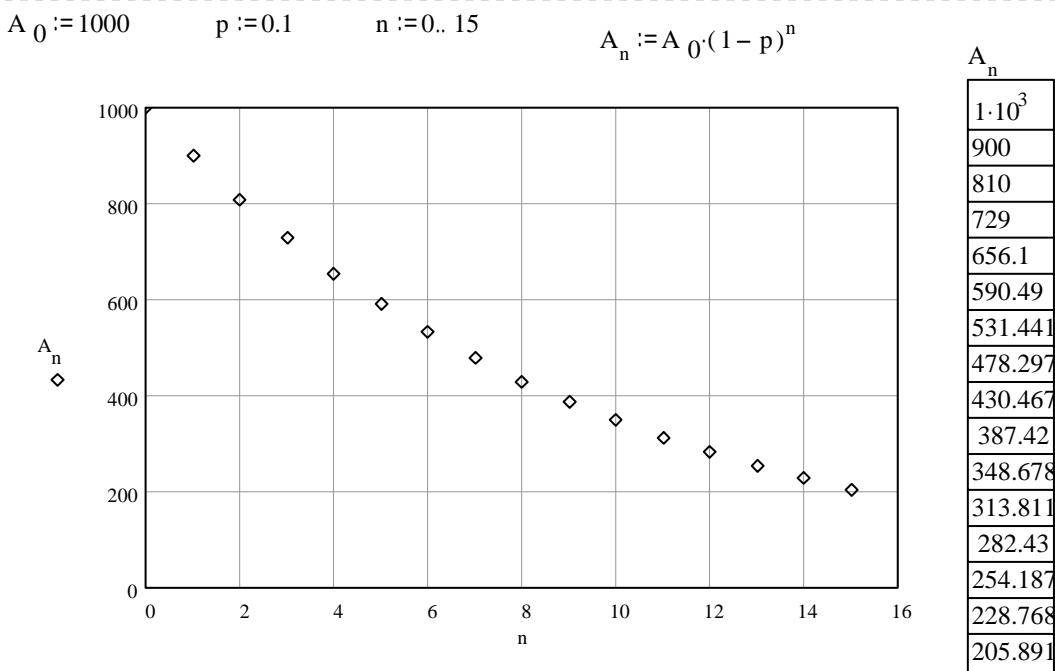
5.7.5 Beispiele und Übungen zu Abschreibungen, Rückstellungen

1. Verbuchen Sie folgende Abschreibung (Buchungssätze und Beträge)
Sie halten Mobiliar, das Sie vor drei Jahren für Fr. 120'000.- gekauft haben. Das Mobiliar soll degressiv mit 15% pro Jahr abgeschrieben werden.
Ermitteln Sie die Abschreibungstabelle (nur ganze Franken).
2. Verbuchen Sie folgende Neubewertungen (Buchungssätze und Beträge)
 - a) Das Warenlager weist in der Eröffnung einen Wert von Fr. 2'489'350.- auf. Nach der Inventur für den Abschluss ergibt sich ein Wert von Fr. 2'764'250.-
 - b) Das Warenlager weist in der Eröffnung einen Wert von Fr. 465'350.- auf. Nach der Inventur für den Abschluss ergibt sich ein Wert von Fr. 393'250.-
3. Verbuchen Sie folgende Neubewertungen (Buchungssätze und Beträge)
 - a) Sie halten 30 Aktien TelemAG, gekauft zu einem Kurswert von Fr. 890.-. Zum Abschlussdatum gilt ein Kurs von Fr. 970.-.
 - b) Sie halten 10 Aktien Corpo AG, gekauft zu einem Kurswert von Fr. 1'740.-. Zum Abschlussdatum gilt ein Kurs von Fr. 1'580.-.

5.7.6 Ergänzung degressive und progressive Abschreibung

Abschreibungen

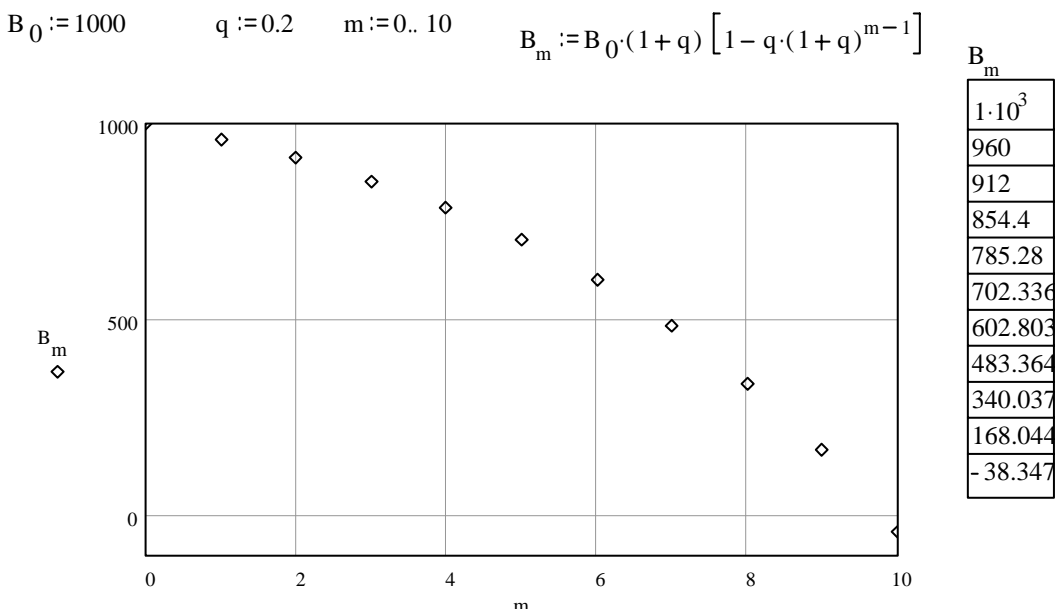
Degressive Methode



Die degressive Methode wird häufig angewendet. Insbesondere wird sie von der Behörde (Steuerverwaltung) gepflegt. Neben der linearen ist auch die degressive Methode einfach anwendbar.

Fig. 5-3 Abschreibungen degressiv und progressiv

Progressive Methode



Die progressive Methode wird selten angewendet. Sie ist geeignet für langlebige Güter und grosse Investitionen, die erst später einen guten Ertrag abwerfen (zum Beispiel Baumschulen, Bergwerke, Bohrstellen für Öl, Gas und so weiter).

5.8 Übungen und Ergänzungen

5.8.1 Übungen zum gesamten Stoff

1 a – c

Schliessen Sie die Konti auf den 31. Dezember ab und tragen Sie die Eröffnung am 1. Januar des Folgejahres ein. Der Marchzins wird zum Wertschriftenbestand gezählt.

a)

<u>Wertschriftenbestand</u> 16'860.00 | 10'410.00	<u>Wertschriftenerfolg</u> | 350.00
--	--

Bestand beim Abschluss: CHF 3'000.- 5% Obligationen zum Kurs 99.-, Zinstermin 31. März. 2 Aktien zum Kurs 1'620.-.

Abschluss per 31. Dezember:

<u>Wertschriftenbestand</u> | | |	<u>Wertschriftenerfolg</u> | | |
---	--

Eröffnung per 1. Januar:

<u>Wertschriftenbestand</u> |	<u>Wertschriftenerfolg</u> |
---------------------------------	--------------------------------

b)

<u>Wertschriftenbestand</u> 42'130.00 | 42'680.00	<u>Wertschriftenerfolg</u> | 600.00
--	--

Bestand beim Abschluss: CHF 2'000.- 4,5% Obligationen zum Kurs 96.-, Zinstermin 30. November.

Abschluss per 31. Dezember:

<u>Wertschriftenbestand</u> | | |	<u>Wertschriftenerfolg</u> | | |7.50
---	---

Eröffnung per 1. Januar:

<u>Wertschriftenbestand</u> |	<u>Wertschriftenerfolg</u> |
---------------------------------	--------------------------------

c)

<u>Wertschriftenbestand</u> 85'234.50 | 7'256.80	<u>Wertschriftenerfolg</u> 175.00 | 6'300.00
---	---

Bestand beim Abschluss: CHF 15'000.- 6% Obligationen zum Kurs 106.-, Zinstermin 30. April. 30 Aktien zum Kurs 2'120.-.

Abschluss per 31. Dezember:

. Wertschriftenbestand .

|

. Wertschriftenerfolg .

|

Eröffnung per 1. Januar:

. Wertschriftenbestand .

|

. Wertschriftenerfolg .

|

2 a + b

Wir führen für einen Bekannten die Buchhaltung über seinen Wertschriftenverkehr. Erstellen Sie die Bankabrechnungen und nennen Sie die Buchungssätze samt Beträgen zu den Geschäftsfällen.

Führen Sie die angegebenen Konti:

Bank, Wertschriftenbestand, Verrechnungssteuer (Debitor), Eigenkapital, Wertschriftenerfolg, Zinsertrag.

Die Bank verwaltet die Wertschriften. Sie besorgt sämtliche Käufe und Verkäufe, sowie das Inkasso der Coupons.

a) Anfangsbestände: Bank CHF 50'000, Eigenkapital CHF 50'000.

Geschäftsfälle:

Januar	10.	Kauf von 10 Aktien KRAUSS AG, nominell 1'000 zu 2'680. Spesen Total 238.55.
März	15.	Inkasso von 12% Dividende auf den Aktien der KRAUSS AG.
März	30.	Kauf von CHF 10'000 5% Obligationen der Stadt St. Gallen, Zinstermin 28.2, Kurs 99.-. Spesen Total 68.60
Dezember	15.	Verkauf von 4 Aktien KRAUSS AG zu 2'500. Spesen 89.-
Dezember	31.	Die Bank belastet Depotgebühren 35.00
		Die Bank schreibt den Zins des Kto.korr. gut 108.30
		abzüglich 35% Verrechnungssteuer <u>37.90</u>
		Gutschrift <u>70.40</u>
Dezember	31.	Abschluss: 6 Aktien KRAUSS AG zu 2'490. CHF 10'000 5% Obligationen St.Gallen zu 98.50. (Marchzins zum Bestand hinzurechnen)
Januar	1.	Wiedereröffnung.

b) Anfangsbestände: Bank CHF 100'000, Eigenkapital CHF 100'000.

Geschäftsfälle:

Januar	5.	Kauf von 10 Aktien SABAG, nominell 500 zu 1'240. Spesen Total 110.45.
Januar	23.	Kauf von 20 Aktien SABAG, nominell 500 zu 1'200. Spesen Total 213.60.
Januar	23.	Kauf von 10 Aktien Bill AG, nominell 1'000 zu 2'300. Spesen Total 204.70.
Januar	23.	Kauf von CHF 10'000 5% Obligationen der Stadt Zürich, Zins- termin 30.9, Kurs 101.-. Spesen Total 70.90

März	29.	Bruttodividende der Aktien SABAG und Bill	3'300.00
		abzüglich 35% Verrechnungssteuer	<u>1'155.00</u>
		Gutschrift	2'145.00
September	30.	Inkasso der Obligationen – Coupons	
		5% Zins von CHF 10'000	500.00
		abzüglich 35% Verrechnungssteuer	<u>175.00</u>
		Gutschrift	325.00
November	14.	Verkauf von 5 Aktien SABAG zu 1'100.	Spesen 49.05
Dezember	31.	Die Bank belastet Depotgebühren	61.00
		Die Bank schreibt den Zins des Kto.korr. gut	1'024.50
		abzüglich 35% Verrechnungssteuer	<u>358.60</u>
		Gutschrift	665.90
Dezember	31.	Abschluss: 25 Aktien SABAG zu 1'150.	
		CHF 10'000 5% Obligationen Zürich zu 101.50.	
		(Marchzins zum Bestand hinzurechnen)	
Januar	1.	Wiedereröffnung.	

3. Einzelunternehmung

Für diese Aufgabe stehen folgende Konti zur Verfügung:

Ausserordentlicher Erfolg, Bank (Kto. Korr.), Darlehensschuld, Debitoren (inkl. Verrechnungssteueranspruch), Debitorenverluste, Kapital, Kasse, Kreditoren, Lohnaufwand, Mobilien, Post, Sonstiger Betriebsaufwand, Warenaufwand, Warenbestand, Warenertrag, Wertschriftenbestand, Wertschriftenerfolg (betriebsfremd), Zinsaufwand, Zinsertrag.

I. Ordnen Sie diese Konti nach Klassen

II. Nennen Sie die Buchungssätze und Beträge zu den nachfolgenden Geschäftsfällen und buchen Sie die Geschäftsfälle

1. F. Glauser eröffnet einen Warenhandelsbetrieb. Aus seinem Privatvermögen leistet er folgende Geschäftseinlage:

auf das Bankkonto	82'000
bar in die Geschäftskasse	10'000
Aktien und Obligationen	18'000

2. Er kauft Mobilien und Büromaschinen auf Kredit für 32'600

3. Er kauft bei verschiedenen Lieferanten Waren auf Kredit für 41'000

4. Für Inserate in der Lokalzeitung trifft die Rechnung ein, die er sofort durch Banküberweisung bezahlt: 263

5. Er verkauft verschiedenen Kunden auf Kredit Waren für 35'000

6. Er bezahlt die Rechnung für Mobilien und Büromaschinen aus 2 durch Banküberweisung

Rechnungsbetrag	32'600
abzüglich 2% Skonto	<u>652</u>
Überweisung	31'948

7. Ein Lieferant gewährt F. Glauser ein Darlehen von CHF 10'000, rückzahlbar in 5 Jahren. Als Sicherheit überlässt er dem Lieferanten Aktien im Gesamtwert von CHF 11'000 als Pfand. Der Darlehensbetrag wird ihm auf sein Bankkonto überwiesen.

8. Er lässt durch die Bank Obligationen verkaufen. Sie schreibt ihm dafür CHF 5'872 gut.

9. Verschiedene Lieferanten aus 3 bezahlt er durch Banküberweisung
 Rechnungsbetrag 41'000
 abz. Rabatte + Skonto 1'800
 Überweisung 39'200
10. Er lässt ein Postkonto eröffnen und zahlt bar CHF 1'000 ein.
11. Kunden überweisen 16'000 auf sein Postkonto.
12. Er bezahlt Löhne bar CHF 4'600.
13. Ein Lieferant überbringt Waren, die er sofort durch Ausstellung eines Checks auf die Bank bezahlt: CHF 12'000.
14. Verkauf von Waren gegen Barzahlung:
 Rechnungsbetrag 12'600
 abz. 2% Skonto 252
 Überweisung 12'348
15. Für die Einrichtung des Geschäfts mussten die Lokale umgebaut werden. Zu seinen Lasten gehen dabei vereinbarungsgemäss CHF 86'400, die er dem Eigentümer der Liegenschaft durch die Bank überweist.
16. Ein Kunde schickt ihm Waren zurück, die nicht den Mustern entsprechen. Für einen Teil im Wert von CHF 680 kann er Ersatz liefern, für den anderen Teil stellt er eine Gutschrift über CHF 160 aus.
17. F. Glauser erhöht seine Einlage durch Bareinzahlung von 10'000.
18. Er kassiert Coupons der Aktien bar ein:
 Bruttobetrag 400
 abz. Verrechnungssteuer 140
 Inkasso 260
19. Er betreibt einen Kunden. Zur Bezahlung der Betreuungsspesen nimmt er CHF 30 aus der Kasse.
20. Bezahlung der Miete für die Geschäftsräume durch Postgiro CHF 3'200
21. Ein Debitor, bei dem er CHF 5'800 zugut hat, ist zahlungsunfähig geworden. Er erhält von ihm CHF 3'100 Anteilscheine eines Immobilienfonds sowie Waren, die zum Verkaufspreis von 2'200 geliefert wurden, zurück. Die restlichen 500 sind als verloren abzuschreiben.
22. Von einem belgischen Lieferanten bezieht er Waren. Den Rechnungsbetrag von bFr 18'000 rechnet er zum Kurs 4.20 um = CHF 756.
23. Dem belgischen Lieferanten aus 22 bezahlt er durch Banküberweisung
 Rechnungsbetrag bFr 18'000
 abz. 2% Skonto bFr 360
 Bankbelastung bFr 17'640 = CHF 753.20
 Skonto und Kursdifferenz sind einzeln zu verbuchen.

5.8.2 Lösungen zu den Übungen zum gesamten Stoff

1 a – c

Schliessen Sie die Konti auf den 31. Dezember ab und tragen Sie die Eröffnung am 1. Januar des Folgejahres ein. Der Marchzins wird zum Wertschriftenbestand gezählt.

a)

. Wertschriftenbestand .		. Wertschriftenerfolg .
16'860.00	|	10'410.00
Bestand beim Abschluss: CHF 3'000.-	|	5% Obligationen zum Kurs 99.-, Zinstermin 31. März. 2 Aktien zum Kurs 1'620.-.

Abschluss per 31. Dezember:

. Wertschriftenbestand .		. Wertschriftenerfolg .
6'450.00	|	350.00
112.50	|	240.00
	|	240.00
	|	112.50

Eröffnung per 1. Januar:

. Wertschriftenbestand .		. Wertschriftenerfolg .
6'322.50	|	

b)

. Wertschriftenbestand .		. Wertschriftenerfolg .
42'130.00	|	42'680.00
Bestand beim Abschluss: CHF 2'000.-	|	4,5% Obligationen zum Kurs 96.-, Zinstermin 30. November.

Abschluss per 31. Dezember:

. Wertschriftenbestand .		. Wertschriftenerfolg .
2'470.00	|	600.00
7.50	|	2'470.00
	|	7.50

Eröffnung per 1. Januar:

. Wertschriftenbestand .		. Wertschriftenerfolg .
1'927.50	|	

c)

. Wertschriftenbestand .		. Wertschriftenerfolg .
85'234.50	|	7'256.80
Bestand beim Abschluss: CHF 15'000.-	|	175.00
Aktien zum Kurs 2'120.-.	|	6'300.00

Abschluss per 31. Dezember:

. Wertschriftenbestand .		. Wertschriftenerfolg .
77'977.70	|	6'125.00
1'522.30	|	1'522.30
600.00	|	600.00

Eröffnung per 1. Januar:

. Wertschriftenbestand .		. Wertschriftenerfolg .
80'100.00	|	

2 a + b

Wir führen für einen Bekannten die Buchhaltung über seinen Wertschriftenverkehr.

Erstellen Sie die Bankabrechnungen und nennen Sie die Buchungssätze samt Beträgen zu den Geschäftsfällen.

Führen Sie die angegebenen Konti:

Bank, Wertschriftenbestand, Verrechnungssteuer (Debitor), Eigenkapital, Wertschriftenerfolg, Zinsertrag.

Die Bank verwaltet die Wertschriften. Sie besorgt sämtliche Käufe und Verkäufe, sowie das Inkasso der Coupons.

- a) Anfangsbestände: Bank CHF 50'000, Eigenkapital CHF 50'000.
Geschäftsfälle:
- | | | |
|----------|-----|---|
| Januar | 10. | Kauf von 10 Aktien KRAUSS AG, nominell 1'000 zu 2'680. Spesen Total 238.55. |
| März | 15. | Inkasso von 12% Dividende auf den Aktien der KRAUSS AG. |
| März | 30. | Kauf von CHF 10'000 5% Obligationen der Stadt St. Gallen, Zinstermin 28.2, Kurs 99.-. Spesen Total 68.60 |
| Dezember | 15. | Verkauf von 4 Aktien KRAUSS AG zu 2'500. Spesen 89.- |
| Dezember | 31. | Die Bank belastet Depotgebühren 35.00
Die Bank schreibt den Zins des Kto.korr. gut 108.30
abzüglich 35% Verrechnungssteuer <u>37.90</u>
Gutschrift 70.40 |
| Dezember | 31. | Abschluss: 6 Aktien KRAUSS AG zu 2'490.
CHF 10'000 5% Obligationen St.Gallen zu 98.50.
(Marchzins zum Bestand hinzurechnen) |
| Januar | 1. | Wiedereröffnung. |

	<u>1 Bank .</u>		<u>2 Eigenkapital .</u>
50'000.00		26'800.00	50'000.00
		238.55	
1'200.00		9'900.00	
		68.60	
10'000.00		89.00	
		35.00	
108.30		37.90	
	<u>1 Verrechnungssteuer .</u>		<u>3 Zinsertrag .</u>
	37.90		108.30
	<u>1 Wertschriftenbestand .</u>		<u>3 Wertschriftenerfolg .</u>
26'800.00		238.55	
9'900.00		68.60	1'200.00
	10'000.00	89.00	
	1'910.00	35.00	
416.67		1'910.00	416.67

- b) Anfangsbestände: Bank CHF 100'000, Eigenkapital CHF 100'000.

Geschäftsfälle:			
Januar	5.	Kauf von 10 Aktien SABAG, nominell 500 zu 1'240. Spesen Total 110.45.	
Januar	23.	Kauf von 20 Aktien SABAG, nominell 500 zu 1'200. Spesen Total 213.60.	
Januar	23.	Kauf von 10 Aktien Bill AG, nominell 1'000 zu 2'300. Spesen Total 204.70.	
Januar	23.	Kauf von CHF 10'000 5% Obligationen der Stadt Zürich, Zinstermin 30.9, Kurs 101.-. Spesen Total 70.90	
März	29.	Bruttodividende der Aktien SABAG und Bill	3'300.00
		abzüglich 35% Verrechnungssteuer	<u>1'155.00</u>
		Gutschrift	2'145.00
September	30.	Inkasso der Obligationen – Coupons	
		5% Zins von CHF 10'000	500.00
		abzüglich 35% Verrechnungssteuer	<u>175.00</u>
		Gutschrift	325.00
November	14.	Verkauf von 5 Aktien SABAG zu 1'100. Spesen 49.05	
Dezember	31.	Die Bank belastet Depotgebühren	61.00
		Die Bank schreibt den Zins des Kto.korr. gut	1'024.50
		abzüglich 35% Verrechnungssteuer	<u>358.60</u>
		Gutschrift	665.90
Dezember	31.	Abschluss: 25 Aktien SABAG zu 1'150.	
		CHF 10'000 5% Obligationen Zürich zu 101.50.	
		(Marchzins zum Bestand hinzurechnen)	
Januar	1.	Wiedereröffnung.	

	<u>1 Bank .</u>		<u>2 Eigenkapital .</u>
100'000.00			100'000.00
		12'400.00	
		110.45	
		24'000.00	
		213.60	
		23'000.00	
		204.70	
		10'100.00	
		70.90	
3'300.00		1'155.00	
500.00		175.00	
5'500.00		49.05	
		61.00	
1'024.50		358.60	
	<u>1 Verrechnungssteuer .</u>		<u>3 Zinsertrag .</u>
1'155.00			1'024.50
175.00			
358.60			

<u>1 Wertschriftenbestand .</u>		<u>3 Wertschriftenerfolg .</u>	
12'400.00		110.45	
24'000.00		213.60	
23'000.00		204.70	
10'100.00		70.90	
	5'500.00		3'300.00
		49.05	500.00
		61.00	
	5'100.00	5'100.00	
125.00			125.00

3 Einzelunternehmung

Für diese Aufgabe stehen folgende Konti zur Verfügung:

Ausserordentlicher Erfolg, Bank (Kto. Korr.), Darlehensschuld, Debitoren (inkl. Verrechnungssteuerauspruch), Debitorenverluste, Kapital, Kasse, Kreditoren, Lohnaufwand, Mobilien, Post, Sonstiger Betriebsaufwand, Warenaufwand, Warenbestand, Warenertrag, Wertschriftenbestand, Wertschriftenerfolg (betriebsfremd), Zinsaufwand, Zinsertrag.

- I. Ordnen Sie diese Konti nach Klassen
 - II. Nennen Sie die Buchungssätze und Beträge zu den nachfolgenden Geschäftsfällen und buchen Sie die Geschäftsfälle
1. F. Glauser eröffnet einen Warenhandelsbetrieb. Aus seinem Privatvermögen leistet er folgende Geschäftseinlage:

auf das Bankkonto	82'000
bar in die Geschäftskasse	10'000
Aktien und Obligationen	18'000
 2. Er kauft Mobiliar und Büromaschinen auf Kredit für 32'600
 3. Er kauft bei verschiedenen Lieferanten Waren auf Kredit für 41'000
 4. Für Inserate in der Lokalzeitung trifft die Rechnung ein, die er sofort durch Banküberweisung bezahlt: 263
 5. Er verkauft verschiedenen Kunden auf Kredit Waren für 35'000
 6. Er bezahlt die Rechnung für Mobiliar und Büromaschinen aus 2 durch Banküberweisung

Rechnungsbetrag	32'600
abzüglich 2% Skonto	<u>652</u>
Überweisung	31'948
 7. Ein Lieferant gewährt F. Glauser ein Darlehen von CHF 10'000, rückzahlbar in 5 Jahren. Als Sicherheit überlässt er dem Lieferanten Aktien im Gesamtwert von CHF 11'000 als Pfand. Der Darlehensbetrag wird ihm auf sein Bankkonto überwiesen.
 8. Er lässt durch die Bank Obligationen verkaufen. Sie schreibt ihm dafür CHF 5'872 gut.
 9. Verschiedene Lieferanten aus 3 bezahlt er durch Banküberweisung

Rechnungsbetrag	41'000
abz. Rabatte + Skonto	<u>1'800</u>
Überweisung	39'200
 10. Er lässt ein Postkonto eröffnen und zahlt bar CHF 1'000 ein.
 11. Kunden überweisen 16'000 auf sein Postkonto.
 12. Er bezahlt Löhne bar CHF 4'600.
 13. Ein Lieferant überbringt Waren, die er sofort durch Ausstellung eines Checks auf die Bank bezahlt: CHF 12'000.
 14. Verkauf von Waren gegen Barzahlung:

Rechnungsbetrag	12'600
abz. 2% Skonto	<u>252</u>
Überweisung	12'348
 15. Für die Einrichtung des Geschäfts mussten die Lokale umgebaut werden. Zu seinen Lasten gehen dabei vereinbarungsgemäss CHF 86'400, die er dem Eigentümer der Liegenschaft

- durch die Bank überweist.
16. Ein Kunde schickt ihm Waren zurück, die nicht den Mustern entsprechen. Für einen Teil im Wert von CHF 680 kann er Ersatz liefern, für den anderen Teil stellt er eine Gutschrift über CHF 160 aus.
17. F. Glauser erhöht seine Einlage durch Bareinzahlung von 10'000.
18. Er kassiert Coupons der Aktien bar ein:
- | | |
|-------------------------|------------|
| Bruttobetrag | 400 |
| abz. Verrechnungssteuer | <u>140</u> |
| Inkasso | 260 |
19. Er betreibt einen Kunden. Zur Bezahlung der Betreuungsspesen nimmt er CHF 30 aus der Kasse.
20. Bezahlung der Miete für die Geschäftsräume durch Postgiro CHF 3'200
21. Ein Debitor, bei dem er CHF 5'800 zugut hat, ist zahlungsunfähig geworden. Er erhält von ihm CHF 3'100 Anteilscheine eines Immobilienfonds sowie Waren, die zum Verkaufspreis von 2'200 geliefert wurden, zurück. Die restlichen 500 sind als verloren abzuschreiben.
22. Von einem belgischen Lieferanten bezieht er Waren. Den Rechnungsbetrag von bFr 18'000 rechnet er zum Kurs 4.20 um = CHF 756.
23. Dem belgischen Lieferanten aus 22 bezahlt er durch Banküberweisung
- | | | | |
|-----------------|-----|------------|------------|
| Rechnungsbetrag | bFr | 18'000 | |
| abz. 2% Skonto | bFr | <u>360</u> | |
| Bankbelastung | bFr | 17'640 = | CHF 753.20 |
- Skonto und Kursdifferenz sind einzeln zu verbuchen.

Kontenplan

1000	Kasse	2000	Kreditoren
1010	Postcheckkonto	2400	Darlehen
1020	Bank Kto.Korr.	2800	Eigenkapital
1060	Wertschriftenbestand		
1100	Debitoren		
1200	Warenbestand		
1500	Mobilien		
3200	Warenertrag	4200	Warenaufwand
3600	Zinsertrag	4600	Zinsaufwand
3905	Debitorenverluste	5000	Lohnaufwand
8000	Ausserordentlicher Erfolg	6000	Sonstiger Betriebsaufwand
8200	Wertschriftenerfolg		

Journal			SOLL	HABEN
01.01.00	00001	Einlage	1020 82'000.00	2800 82'000.00
01.01.00	00002	Einlage	1000 10'000.00	2800 10'000.00
01.01.00	00003	Einlage	1060 18'000.00	2800 18'000.00
02.01.00	00004	Mobiliar und Büromaschinen	1500 32'600.00	2000 32'600.00
07.01.00	00005	Wareneinkauf	4200 41'000.00	2000 41'000.00
12.01.00	00006	Inserate	6000 263.00	1020 263.00
17.01.00	00007	Warenverkauf	1100 35'000.00	3200 35'000.00
19.01.00	00008	Mobiliar bezahlt	2000 31'948.00	1020 31'948.00
29.01.00	00009	Skonto auf Mobiliar	2000 652.00	1500 652.00
01.03.00	00010	Darlehen von Lieferant	1020 10'000.00	2400 10'000.00
03.03.00	00011	Obligationen verkauft	1020 5'872.00	1060 5'872.00
07.03.00	00012	Ware bezahlt	2000 39'200.00	1020 39'200.00
07.03.00	00013	Skonto	2000 1'800.00	4200 1'800.00
08.03.00	00014	PC Eröffnung	1010 1'000.00	1000 1'000.00
12.03.00	00015	Kunden bezahlen Ware	1010 16'000.00	1100 16'000.00
14.03.00	00016	Löhne bezahlt	5000 4'600.00	1000 4'600.00
15.03.00	00017	Warenbezug, mit Check bezahlt	4200 12'000.00	1020 12'000.00
18.03.00	00018	Warenverkauf bar	1000 12'348.00	3200 12'348.00
23.03.00	00019	Geschäftseinrichtung	1500 86'400.00	1020 86'400.00
02.04.00	00020	Ware retour	3200 840.00	1100 840.00
02.04.00	00021	Warenersatz	1100 680.00	3200 680.00
02.04.00	00022	Einlage	1000 10'000.00	2800 10'000.00
09.04.00	00023	Dividende	1000 260.00	8200 260.00
09.04.00	00024	Verrechnungssteuer	1000 140.00	1100 140.00
11.04.00	00025	Betriebsgebühr	6000 30.00	1000 30.00
17.04.00	00026	Miete bezahlt	6000 3'200.00	1010 3'200.00
25.04.00	00027	Debitor 21	1060 3'100.00	1100 3'100.00
25.04.00	00028	Debitor 21	3200 2'200.00	1100 2'200.00
25.04.00	00029	Debitor 21	3905 500.00	1100 500.00
04.06.00	00030	Warenbezug aus Belgien	4200 756.00	2000 756.00
05.06.00	00033	Skonto auf Ware Belgien	2000 15.10	4200 15.10
06.06.00	00031	Belgische Ware bezahlt	2000 753.20	1020 753.20
06.06.00	00032	Kursverlust	6000 12.30	2000 12.30
	Summen		463'169.60	463'169.60

6 Anhang

6.1 Gesetzliche Vorschriften

6.1.1 Kaufmännische Buchführung

Die kaufmännische Buchführung 32. Titel Gilt für alle Gesellschaftsformen
Obligationenrecht

A. Pflicht zur Buchführung

Art. 957

Wer verpflichtet ist, seine Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen, ist gehalten, diejenigen Bücher ordnungsmässig zu führen, die nach Art und Umfang seines Geschäftes nötig sind, um die Vermögenslage des Geschäftes und die mit dem Geschäftsbetriebe zusammenhängenden Schuld- und Forderungsverhältnisse sowie die Betriebsergebnisse der einzelnen Geschäftsjahre festzustellen.

B. Bilanzvorschriften

I. Bilanzpflicht

Art. 958

1 Wer zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet ist, hat bei Eröffnung des Geschäftsbetriebes ein Inventar und eine Bilanz und auf Schluss eines jeden Geschäftsjahres ein Inventar, eine Betriebsrechnung und eine Bilanz aufzustellen.

2 Inventar, Betriebsrechnung und Bilanz sind innerhalb einer dem ordnungsmässigen Geschäftsgang entsprechenden Frist abzuschliessen.

II. Bilanzgrundsätze Bilanzwahrheit und Bilanzklarheit

Art. 959

Betriebsrechnung und Jahresbilanz sind nach allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen vollständig, klar und übersichtlich aufzustellen, damit die Beteiligten einen möglichst sicheren Einblick in die wirtschaftliche Lage des Geschäftes erhalten.

Art. 960 Wertansätze

1 Inventar, Betriebsrechnung und Bilanz sind in Landeswährung aufzustellen.

2 Bei ihrer Errichtung sind alle Aktiven höchstens nach dem Werte anzusetzen, der ihnen im Zeitpunkt, auf welchen die Bilanz errichtet wird, für das Geschäft zukommt.

3 Vorbehalten bleiben die abweichenden Bilanzvorschriften die für Aktiengesellschaften, Kommanditaktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung sowie Versicherungs- und Kreditgenossenschaften aufgestellt sind.

III. Unterzeichnung

Art. 961

Inventar, Betriebsrechnung und Bilanz sind von dem Firmainhaber, gegebenenfalls von sämtlichen persönlich haftenden Gesellschaftern und, wenn es sich um eine Aktiengesellschaft, Kommanditaktiengesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder Genossenschaft handelt, von den mit der Geschäftsführung betrauten Personen zu unterzeichnen.

C. Pflicht zur Aufbewahrung der Geschäftsbücher

Art. 962

1 Wer zur Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet ist, hat diese, die Geschäftskorrespondenz und die Buchungsbelege während zehn Jahren aufzubewahren.

2 Betriebsrechnung und Bilanz sind im Original aufzubewahren; die übrigen Geschäftsbücher

können als Aufzeichnungen auf Bildträgern, Geschäftskorrespondenz und Buchungsbelege als Aufzeichnungen auf Bild- oder Datenträgern aufbewahrt werden, wenn die Aufzeichnungen mit den Unterlagen übereinstimmen und jederzeit lesbar gemacht werden können. Der Bundesrat kann die Voraussetzungen näher umschreiben.

3 Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Ablauf des Kalenderjahres, in dem die letzten Eintragungen vorgenommen wurden, die Geschäftskorrespondenz ein- oder ausgegangen ist und die Buchungsbelege entstanden sind.

4 Aufzeichnungen auf Bild- oder Datenträgern haben die gleiche Beweiskraft wie die Unterlagen selbst.

6.1.2 Bilanzvorschriften Aktiengesellschaft

Die Bilanzvorschriften für die Aktiengesellschaft (Obligationenrecht 662ff)

Die Handelsgesellschaften und die Genossenschaften 3. Abteilung.
Die Aktiengesellschaft 26. Titel
Rechte und Pflichten der Aktionäre 2. Abschnitt

B. Geschäftsbericht

I. Im allgemeinen Inhalt

Art. 662

1 Der Verwaltungsrat erstellt für jedes Geschäftsjahr einen Geschäftsbericht, der sich aus der Jahresrechnung, dem Jahresbericht und einer Konzernrechnung zusammensetzt, soweit das Gesetz eine solche verlangt.

2 Die Jahresrechnung besteht aus der Erfolgsrechnung, der Bilanz und dem Anhang.

Ordnungsmässige Rechnungslegung

Art. 662a

1 Die Jahresrechnung wird nach den Grundsätzen der ordnungsmässigen Rechnungslegung so aufgestellt, dass die Vermögens- und Ertragslage der Gesellschaft möglichst zuverlässig beurteilt werden kann. Sie enthält auch die Vorjahreszahlen.

2 Die ordnungsmässige Rechnungslegung erfolgt insbesondere nach den Grundsätzen der:

1. Vollständigkeit der Jahresrechnung;
2. Klarheit und Wesentlichkeit der Angaben;
3. Vorsicht;
4. Fortführung der Unternehmenstätigkeit;
5. Stetigkeit in Darstellung und Bewertung;
6. Unzulässigkeit der Verrechnung von Aktiven und Passiven sowie von Aufwand und Ertrag.

3 Abweichungen vom Grundsatz der Unternehmensfortführung, von der Stetigkeit der Darstellung und Bewertung und vom Verrechnungsverbot sind in begründeten Fällen zulässig. Sie sind im Anhang darzulegen.

4 Im übrigen gelten die Bestimmungen über die kaufmännische Buchführung.

II. Erfolgsrechnung; Mindestgliederung

Art. 663

1 Die Erfolgsrechnung weist betriebliche und betriebsfremde sowie ausserordentliche Erträge und Aufwendungen aus.

2 Unter Ertrag werden der Erlös aus Lieferungen und Leistungen, der Finanzertrag sowie die Gewinne aus Veräusserungen von Anlagevermögen gesondert ausgewiesen.

3 Unter Aufwand werden Material- und Warenaufwand, Personalaufwand, Finanzaufwand sowie Aufwand für Abschreibungen gesondert ausgewiesen.

4 Die Erfolgsrechnung zeigt den Jahresgewinn oder den Jahresverlust.

III. Bilanz; Mindestgliederung

Art. 663a

- 1 Die Bilanz weist das Umlaufvermögen und das Anlagevermögen, das Fremdkapital und das Eigenkapital aus.
- 2 Das Umlaufvermögen wird in flüssige Mittel, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, andere Forderungen sowie Vorräte unterteilt, das Anlagevermögen in Finanzanlagen, Sachanlagen und immaterielle Anlagen.
- 3 Das Fremdkapital wird in Schulden aus Lieferungen und Leistungen, andere kurzfristige Verbindlichkeiten, langfristige Verbindlichkeiten und Rückstellungen unterteilt, das Eigenkapital in Aktienkapital, gesetzliche und andere Reserven sowie in einen Bilanzgewinn.
- 4 Gesondert angegeben werden auch das nicht einbezahlte Aktienkapital, die Gesamtbeträge der Beteiligungen, der Forderungen und der Verbindlichkeiten gegenüber anderen Gesellschaften des Konzerns oder Aktionären, die eine Beteiligung an der Gesellschaft halten, die Rechnungsabgrenzungsposten sowie ein Bilanzverlust.

IV. Anhang

Art. 663b

Der Anhang enthält:

1. den Gesamtbetrag der Bürgschaften, Garantieverpflichtungen und Pfandbestellungen zugunsten Dritter;
2. den Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändeten oder abgetretenen Aktiven sowie der Aktiven unter Eigentumsvorbehalt;
3. den Gesamtbetrag der nichtbilanzierten Leasingverbindlichkeiten;
4. die Brandversicherungswerte der Sachanlagen;
5. Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen;
6. die Beträge, Zinssätze und Fälligkeiten der von der Gesellschaft ausgegebenen Anlehensobligationen;
7. jede Beteiligung, die für die Beurteilung der Vermögens- und Ertragslage der Gesellschaft wesentlich ist;
8. den Gesamtbetrag der aufgelösten Wiederbeschaffungsreserven und der darüber hinausgehenden stillen Reserven, soweit dieser den Gesamtbetrag der neugebildeten derartigen Reserven übersteigt, wenn dadurch das erwirtschaftete Ergebnis wesentlich günstiger dargestellt wird;
9. Angaben über Gegenstand und Betrag von Aufwertungen;
10. Angaben über Erwerb, Veräusserung und Anzahl der von der Gesellschaft gehaltenen eigenen Aktien, einschliesslich ihrer Aktien, die eine andere Gesellschaft hält, an der sie mehrheitlich beteiligt ist; anzugeben sind ebenfalls die Bedingungen, zu denen die Gesellschaft die eigenen Aktien erworben oder veräussert hat;
11. den Betrag der genehmigten und der bedingten Kapitalerhöhung;
12. die anderen vom Gesetz vorgeschriebenen Angaben.

V. Beteiligungsverhältnisse bei Publikumsgesellschaften

Art. 663c

- 1 Gesellschaften, deren Aktien an einer Börse kotiert sind, haben im Anhang zur Bilanz bedeutende Aktionäre und deren Beteiligungen anzugeben, sofern diese ihnen bekannt sind oder bekannt sein müssten.
- 2 Als bedeutende Aktionäre gelten Aktionäre und stimmrechtsverbundene Aktionärsgruppen, deren Beteiligung 5 Prozent aller Stimmrechte übersteigt. Enthalten die Statuten eine tiefere prozentmässige Begrenzung der Namenaktien (Art. 685d Abs. 1), so gilt für die Bekanntgabepflicht diese Grenze.

VI. Jahresbericht

Art. 663d

- 1 Der Jahresbericht stellt den Geschäftsverlauf sowie die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Gesellschaft dar.
- 2 Er nennt die im Geschäftsjahr eingetretenen Kapitalerhöhungen und gibt die Prüfungsbestätigung wieder.

VII. Konzernrechnung Pflicht zur Erstellung

Art. 663e

1 Fasst die Gesellschaft durch Stimmenmehrheit oder auf andere Weise eine oder mehrere Gesellschaften unter einheitlicher Leitung zusammen (Konzern), so erstellt sie eine konsolidierte Jahresrechnung (Konzernrechnung).

2 Die Gesellschaft ist von der Pflicht zur Erstellung einer Konzernrechnung befreit, wenn sie zusammen mit ihren Untergesellschaften zwei der nachstehenden Grössen in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren nicht überschreitet:

1. Bilanzsumme von 10 Millionen Franken;
2. Umsatzerlös von 20 Millionen Franken;
3. 200 Arbeitnehmer im Jahresdurchschnitt.

3 Eine Konzernrechnung ist dennoch zu erstellen, wenn:

1. die Gesellschaft Anlehensobligationen ausstehend hat;
2. die Aktien der Gesellschaft an der Börse kotiert sind;
3. Aktionäre, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, es verlangen;
4. dies für eine möglichst zuverlässige Beurteilung der Vermögens- und Ertragslage der Gesellschaft notwendig ist.

Zwischengesellschaften

Art. 663f

1 Ist eine Gesellschaft in die Konzernrechnung einer Obergesellschaft einbezogen, die nach schweizerischen oder gleichwertigen ausländischen Vorschriften erstellt und geprüft worden ist, so muss sie keine besondere Konzernrechnung erstellen, wenn sie die Konzernrechnung der Obergesellschaft ihren Aktionären und Gläubigern wie die eigene Jahresrechnung bekanntmacht.

2 Sie ist jedoch verpflichtet, eine besondere Konzernrechnung zu erstellen, wenn sie ihre Jahresrechnung veröffentlichen muss oder wenn Aktionäre, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, es verlangen.

3. Erstellung

Art. 663g

1 Die Konzernrechnung untersteht den Grundsätzen ordnungsmässiger Rechnungslegung.

2 Im Anhang zur Konzernrechnung nennt die Gesellschaft die Konsolidierungs- und Bewertungsregeln. Weicht sie davon ab, so weist sie im Anhang darauf hin und vermittelt in anderer Weise die für den Einblick in die Vermögens- und Ertragslage des Konzerns nötigen Angaben.

VIII. Schutz und Anpassung

Art. 663h

1 In der Jahresrechnung, im Jahresbericht und in der Konzernrechnung kann auf Angaben verzichtet werden, welche der Gesellschaft oder dem Konzern erhebliche Nachteile bringen können. Die Revisionsstelle ist über die Gründe zu unterrichten.

2 Die Jahresrechnung kann im Rahmen der Grundsätze der ordnungsmässigen Rechnungslegung den Besonderheiten des Unternehmens angepasst werden. Sie hat jedoch den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestinhalt aufzuweisen.

IX. Bewertung Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten

Art. 664

Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten, die aus der Errichtung, der Erweiterung oder der Umstellung des Geschäfts entstehen, dürfen bilanziert werden. Sie werden gesondert ausgewiesen und innerhalb von fünf Jahren abgeschrieben.

Anlagevermögen

Im allgemeinen

Art. 665

Das Anlagevermögen darf höchstens zu den Anschaffungs- oder den Herstellungskosten bewertet werden, unter Abzug der notwendigen Abschreibungen.

Beteiligungen

Art. 665a

- 1 Zum Anlagevermögen gehören auch Beteiligungen und andere Finanzanlagen.
- 2 Beteiligungen sind Anteile am Kapital anderer Unternehmen, die mit der Absicht dauernder Anlage gehalten werden und einen massgeblichen Einfluss vermitteln.
- 3 Stimmberechtigte Anteile von mindestens 20 Prozent gelten als Beteiligung.

Vorräte

Art. 666

- 1 Rohmaterialien, teilweise oder ganz fertiggestellte Erzeugnisse sowie Waren dürfen höchstens zu den Anschaffungs- oder den Herstellungskosten bewertet werden.
- 2 Sind die Kosten höher als der am Bilanzstichtag allgemein geltende Marktpreis, so ist dieser massgebend.

Wertschriften

Art. 667

- 1 Wertschriften mit Kurswert dürfen höchstens zum Durchschnittskurs des letzten Monats vor dem Bilanzstichtag bewertet werden.
- 2 Wertschriften ohne Kurswert dürfen höchstens zu den Anschaffungskosten bewertet werden, unter Abzug der notwendigen Wertberichtigungen.

Art. 668

Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen

Art. 669

- 1 Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen müssen vorgenommen werden, soweit sie nach allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen notwendig sind. Rückstellungen sind insbesondere zu bilden, um ungewisse Verpflichtungen und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften zu decken.
- 2 Der Verwaltungsrat darf zu Wiederbeschaffungszwecken zusätzliche Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen vornehmen und davon absehen, überflüssig gewordene Rückstellungen aufzulösen.
- 3 Stille Reserven, die darüber hinausgehen, sind zulässig, soweit die Rücksicht auf das dauernde Gedeihen des Unternehmens oder auf die Ausrichtung einer möglichst gleichmässigen Dividende es unter Berücksichtigung der Interessen der Aktionäre rechtfertigt.
- 4 Bildung und Auflösung von Wiederbeschaffungsreserven und darüber hinausgehenden stillen Reserven sind der Revisionsstelle im einzelnen mitzuteilen.

Aufwertung

Art. 670

- 1 Ist die Hälfte des Aktienkapitals und der gesetzlichen Reserven infolge eines Bilanzverlustes nicht mehr gedeckt, so dürfen zur Beseitigung der Unterbilanz Grundstücke oder Beteiligungen, deren wirklicher Wert über die Anschaffungs- oder Herstellungskosten gestiegen ist, bis höchstens zu diesem Wert aufgewertet werden. Der Aufwertungsbetrag ist gesondert als Aufwertungsreserve auszuweisen.
- 2 Die Aufwertung ist nur zulässig, wenn die Revisionsstelle zuhanden der Generalversamm-

lung schriftlich bestätigt, dass die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten sind.

C. Reserven

I. Gesetzliche Reserven

Allgemeine Reserve

Art. 671

1 5 Prozent des Jahresgewinnes sind der allgemeinen Reserve zuzuweisen, bis diese 20 Prozent des einbezahlten Aktienkapitals erreicht.

2 Dieser Reserve sind, auch nachdem sie die gesetzliche Höhe erreicht hat, zuzuweisen:

1. ein bei der Ausgabe von Aktien nach Deckung der Ausgabekosten über den Nennwert hinaus erzielter Mehrerlös, soweit er nicht zu Abschreibungen oder zu Wohlfahrtszwecken verwendet wird;

2. was von den geleisteten Einzahlungen auf ausgefallene Aktien übrigbleibt, nachdem ein allfälliger Mindererlös aus den dafür ausgegebenen Aktien gedeckt worden ist;

3. 10 Prozent der Beträge, die nach Bezahlung einer Dividende von 5 Prozent als Gewinnanteil ausgerichtet werden.

3 Die allgemeine Reserve darf, soweit sie die Hälfte des Aktienkapitals nicht übersteigt, nur zur Deckung von Verlusten oder für Massnahmen verwendet werden, die geeignet sind, in Zeiten schlechten Geschäftsganges das Unternehmen durchzuhalten, der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken oder ihre Folgen zu mildern.

4 Die Bestimmungen in Absatz 2 Ziffer 3 und Absatz 3 gelten nicht für Gesellschaften, deren Zweck hauptsächlich in der Beteiligung an anderen Unternehmen besteht (Holdinggesellschaften).

5 Konzessionierte Transportanstalten sind, unter Vorbehalt abweichender Bestimmungen des öffentlichen Rechts, von der Pflicht zur Bildung der Reserve befreit.

6 Versicherungseinrichtungen bilden ihre Reserve nach dem von der zuständigen Aufsichtsbehörde genehmigten Geschäftsplan.

Reserve für eigene Aktien

Art. 671a

Die Reserve für eigene Aktien kann bei Veräusserung oder Vernichtung von Aktien im Umfang der Anschaffungswerte aufgehoben werden.

Aufwertungsreserve

Art. 671b

Die Aufwertungsreserve kann nur durch Umwandlung in Aktienkapital sowie durch Wiederabschreibung oder Veräusserung der aufgewerteten Aktiven aufgelöst werden.

II. Statutarische Reserven

1. Im allgemeinen

Art. 672

1 Die Statuten können bestimmen, dass der Reserve höhere Beträge als 5 Prozent des Jahresgewinnes zuzuweisen sind und dass die Reserve mehr als die vom Gesetz vorgeschriebenen 20 Prozent des einbezahlten Aktienkapitals betragen muss.

2 Sie können die Anlage weiterer Reserven vorsehen und deren Zweckbestimmung und Verwendung festsetzen.

Zu Wohlfahrtszwecken für Arbeitnehmer

Art. 673

Die Statuten können insbesondere auch Reserven zur Gründung und Unterstützung von Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeitnehmer des Unternehmens vorsehen.

III. Verhältnis des Gewinnanteils zu den Reserven

Art. 674

1 Die Dividende darf erst festgesetzt werden, nachdem die dem Gesetz und den Statuten entsprechenden Zuweisungen an die gesetzlichen und statutarischen Reserven abgezogen worden sind.

2 Die Generalversammlung kann die Bildung von Reserven beschliessen, die im Gesetz und in den Statuten nicht vorgesehen sind oder über deren Anforderungen hinausgehen, soweit

1. dies zu Wiederbeschaffungszwecken notwendig ist;
2. die Rücksicht auf das dauernde Gedeihen des Unternehmens oder auf die Ausrichtung einer möglichst gleichmässigen Dividende es unter Berücksichtigung der Interessen aller Aktionäre rechtfertigt.

3 Ebenso kann die Generalversammlung zur Gründung und Unterstützung von Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeitnehmer des Unternehmens und zu anderen Wohlfahrtszwecken aus dem Bilanzgewinn auch dann Reserven bilden, wenn sie in den Statuten nicht vorgesehen sind.

6.2 Zur Mehrwertsteuer MWST

Die Mehrwertsteuer kennt - wo sie zur Anwendung kommt - **drei Steuersätze**.

- 7,6 Prozent beträgt der Normalsatz für Produkte und Dienstleistungen.
- 3,6 Prozent beträgt der Sondersatz für Beherbergungsleistungen der Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie.
- 2,4 Prozent beträgt der reduzierte Steuersatz unter anderem für Ess- und Trinkwaren, Leitungswasser, Vieh, Geflügel, Fleisch, Getreide, Pflanzen, Blumen, Sämereien, Futtermittel, Düngestoffe, Pflanzenschutzstoffe, Medikamente, Druckerzeugnisse wie Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, Empfangsgebühren von Radio/TV-Gesellschaften, kulturelle Produktionen und sportliche Leistungen.

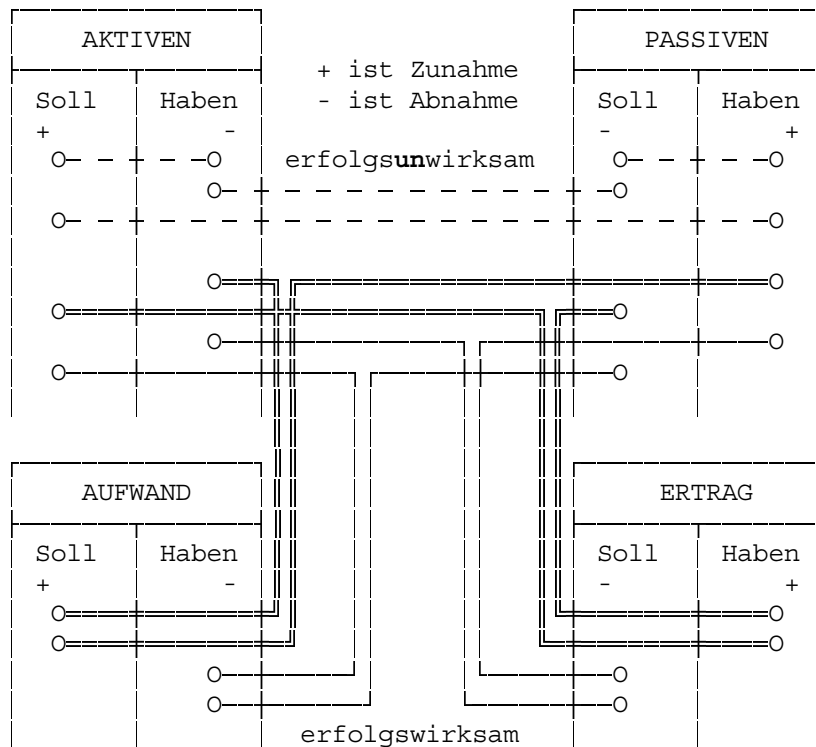
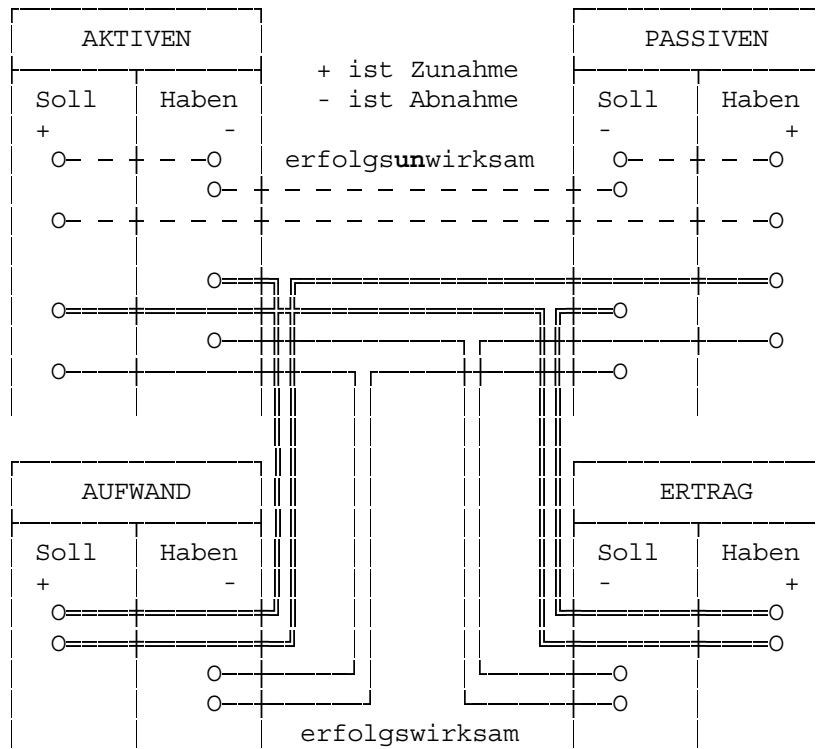
Das Gesetz kennt einen breiten Katalog von Umsätzen, die von der Steuer ausgenommen sind. **Ausnahmen** gibt es in folgenden Bereichen:

1. Befördern von Briefen im Postverkehr.
2. Spitalbehandlungen.
3. Heilbehandlungen im Bereich Humanmedizin.
4. Haushilfe und Pflegeleistungen.
5. Organ- und Blutspende.
6. Leistungen von Praxisgemeinschaften.
7. Krankentransporte.
8. Sozialfürsorge und Spitex.
9. Kinder- und Jugendbetreuung.
10. Gemeinnützige Jugendaustauschorganisationen.
11. Unterricht, Ausbildung, Fortbildung.
12. Personalverleih durch gemeinnützige Organisationen.
13. Nicht gewinnstrebige Vereine.
14. Unmittelbar erbrachte kulturelle Darbietungen.
15. Sportanlässe und Startgeld.
16. Kulturelle Produktionen.
17. Basare, Flohmärkte.
18. Versicherungen, Rückversicherungen.
19. Finanzdienstleistungen wie Kreditvergabe u. a.
20. Verkauf von Grundstücken.
21. Vermietung und Verpachtung von Grundstücken.
22. Umsätze mit Briefmarken und amtlichen Wertzeichen.
23. Lotterien und Glücksspiele.
24. Lieferung gebrauchter Gegenstände.
25. Bestimmte Leistungen von AHV-Ausgleichskassen.

Die Umsätze müssen bei diesen Ausnahmen nicht versteuert werden. Die Unternehmen können allerdings auch keine Vorsteuer abziehen. Daraus resultiert eine Schattensteuer («taxe occulte»), weil die Mehrwertsteuer auf den Vorleistungen dem Kunden weiterverrechnet wird.

Von der Steuer **echt befreit ist der grenzüberschreitende Verkehr**, insbesondere die Lieferung von Gegenständen ins Ausland. Hier fällt keine Schattensteuer an: Die betroffenen Unternehmen können die Vorsteuer abziehen.

6.3 Die möglichen Buchungen in der doppelten Buchhaltung



6.4 Kontenrahmen

1 AKTIVEN

10 Umlaufvermögen

- 100 Flüssige Mittel und Wertschriften
 - 100.0 Kasse
 - 101.0 Postcheckguthaben
 - 102.0 Bankguthaben
 - 104.0 Checks, Besitzwechsel (diskontfähig)
 - 105.0 Kurzfristige Geldanlagen
 - 106.0 Wertschriften kurzfristig realisierbar
 - 107.0 Andere kurzfristige Anlagen
 - 108.0 Eigene Aktien
 - 109.0 Transferkonto
- 110 Forderungen
 - 110.0 aus Lieferungen und Leistungen (Debi)
 - 114.0 Andere kurzfristige Forderungen
 - 115.0 Andere kurzfr. F'g ggn. Konzerngesellsch.
- 120 Vorräte und angefangene Arbeiten
 - 120.0 Vorräte Handelswaren
 - 121.0 Vorräte Rohstoffe
 - 122.0 Vorräte Werkstoffe
 - 123.0 Vorräte Hilfs- und Verbrauchsmaterial
 - 124.0 Pflichtlager
 - 125.0 Waren in Konsignation
 - 126.0 Fertigfabrikate
 - 127.0 Halbfabrikate
 - 128.0 Angefangene Arbeiten
- 130 Aktive Rechnungsabgrenzung
 - 130.0 Aktive Rechnungsabgr. (Transitorische A)

14 Anlagevermögen

- 140 Finanzanlagen
 - 140.0 Wertpapiere des Anlagevermögens
 - 141.0 Andere Finanzanlagen
 - 142.0 Beteiligungen
 - 144.0 Langfristige Forderungen ggn. Dritten
 - 145.0 Langf. F'gen ggn. Konzerngesellschaften
 - 146.0 Langf. Forderungen gegenüber Aktionären
 - 149.0 Eigene Aktien
- 150 Mobile Sachanlagen
 - 150.0 Maschinen und Apparate Produktion
 - 151.0 Mobiliar und Einrichtungen
 - 152.0 Büromaschinen, EDV-Anlage, Kommunikation
 - 153.0 Fahrzeuge
 - 154.0 Werkzeuge und Geräte
 - 155.0 Lagereinrichtungen
 - 157.0 Feste Einrichtungen und Installationen
 - 159.0 Uebrige mobile Sachanlagen
- 160 Immobile Sachanlagen
 - 160.0 Geschäftsliegenschaften
 - 161.0 Fabrikgebäude
 - 162.0 Werkstattgebäude, Atelier
 - 163.0 Lagergebäude
 - 164.0 Ausstellungs- und Verkaufsgebäude
 - 165.0 Büro- und Verwaltungsgebäude
 - 166.0 Wohnhäuser
 - 168.0 Unbebaute Grundstücke
- 170 Immaterielle Anlagen
 - 170.0 Patente, Know-How, Rezepte
 - 171.0 Marken, Muster, Modelle, Pläne
 - 172.0 Lizenzen, Konzessionen, Nutzungsrechte
 - 173.0 Urheber-, Verlags-, Vertragsrechte

177.0 Goodwill

179.0 Uebrige immaterielle Anlagen

18 Aktivierter Aufw. und aktive berichtig.

- 180 Aktivierter Aufwand & akt. Berichtigung
 - 180.0 Gründungs-, Kapitalerh'gs- & Org.Aufwand
 - 185.0 Aktive Berichtigungsposten

19 Betriebsfremde Aktiven

- 190 Betriebsfremde Aktiven
 - 190.0 Flüssige Mittel und Wertschriften
 - 191.0 Kurzfristige Forderungen
 - 192.0 Vorräte und angefangene Arbeiten
 - 193.0 Aktive Rechnungsabgrenzung
 - 194.0 Finanzanlagen
 - 195.0 Mobile Sachanlagen
 - 196.0 Immobile Sachanlagen
 - 197.0 Immaterielle Anlagen
 - 198.0 Aktivierter Aufwand
 - 199.0 frei Bilanzverlust unter 299

2 PASSIVEN

20 Fremdkapital kurzfristig

- 200 Kurzfr. Verbindlichkeiten aus Lief/Leist.
 - 200.0 Verbindlichkeiten aus Lief/Leistungen
 - 203.0 Anzahlungen von Kunden
 - 205.0 Verbindl. aus UL ggn. Konzerngesellsch.
 - 206.0 Verbindl. aus UL ggn. Aktionären
- 210 Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten
 - 210.0 Bankverbindlichkeiten kurzfristig
 - 211.0 Postcheck- und WIR-Verbindlichkeiten
 - 212.0 Wechselverpflichtungen
 - 214.0 Sonstige kurzfr. Finanzverb. ggn. Dritten
 - 215.0 Kurzfr. Finanzverb. ggn. Konzerngesell.
 - 216.0 Kurzfristige Finanzverb. ggn. Aktionären
 - 217.0 Kurzfr. Finanzverb ggn Vorsorgestiftungen
 - 218.0 Kurzfr. fälliger Teil v. langf. Fi'zverb.
- 220 Andere kurzfristige Verbindlichkeiten
 - 220.0 Verbindl. ggn. staatlichen Stellen
 - 221.0 Andere kurzfr. Verbindl. ggn. Dritten
 - 223.0 Fällige Dividenden u. Obligationenzinsen
 - 224.0 Fällige Obligationenanleihen
 - 225.0 Andere kurzfr. Verbindl. ggn Konzerngesel
 - 226.0 Andere kurzfr. Verbindl. ggn. Aktionären
 - 227.0 Andere kurzfr. Verbindl. ggn Vorsorgeein
- 230 Passive Rechnungsabgr. kurzfr. Rückstell
 - 230.0 Passive Rechnungsabgrenzung
 - 233.0 Kurzfristige Rückstellungen

24 Fremdkapital Langfristig

- 240 Langfristige Finanzverbindlichkeiten
 - 240.0 Bankverbindlichkeiten langfristig
 - 242.0 Leasingverbindlichkeiten
 - 244.0 Hypothekarverbindlichkeiten
 - 246.0 Obligationenanleihen
- 250 Andere langfristige Verbindlichkeiten
 - 250.0 Langfr. Darlehensverbindl. bei Dritten
 - 255.0 Langf. Verbindl. ggn Konzerngesellschaft
 - 256.0 Langf. Verbindl. ggn. Aktionären

257.0 Langf. Verbindl. ggü Vorsorgeeinrichtung
 260 Rückstellungen langfristig
 260.0 für Reparatur, Sanierung und Erneuerung
 261.0 für Forschung und Entwicklung
 262.0 für betriebliche Umstrukturierung
 263.0 aus Lieferung und Leistung (langfristig)
 264.0 für Steuern (langfristig)
 265.0 für Umweltschutzmassnahmen
 267.0 für Altersvorsorge
 269.0 Uebrige Rückstellungen

27 Betriebsfremde Verbindlichkeiten

270 Betriebsfremde Verbindlichkeiten
 270.0 Kurzfr. Verbindlichkeiten aus Leistungen
 271.0 Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten
 272.0 Andere kurzfristige Verbindlichkeiten
 273.0 Passive Rechnungsabgr., kurzfr. Rückstel
 274.0 Langfristige Finanzverbindlichkeiten
 275.0 Andere langfristige Verbindlichkeiten
 276.0 Rückstellungen

28 Eigenkapital

280 Kapital / Privat
 280.0 Kapital
 285.0 Privat für Einzelfirmen und Personenges.
 290 Reserven, Bilanzgewinn
 290.0 Reserven
 299.0 Bilanzgewinn / Bilanzverlust

3 BETRIEBSERTRAG AUS LIEFERUNG/LEISTUNG

30 Produktionsertrag

300 Produktionsertrag Bereich A
 301 Produktionsertrag Bereich B
 302 Produktionsertrag Bereich C
 305 aus Leistungen an Konzerngesellschaften
 308 B'änderung angef./fert. Arb. Produktion
 309 Ertragsminderungen Produktion

32 Handelsertrag

320 Handelsertrag Bereich A
 321 Handelsertrag Bereich B
 322 Handelsertrag Bereich C
 325 Wertrag aus Leistungen an Konzerngesell
 329 Ertragsminderungen Handel

34 Dienstleistungsertrag

340 Dienstleistungsertrag Bereich A
 341 Dienstleistungsertrag Bereich B
 342 Dienstleistungsertrag Bereich C
 345 D'ertrag aus Leistungen an Konzerngesell
 348 B'änderungen angefangene und fertige DL
 349 Ertragsminderungen Dienstleistungen

36 Uebrigter Ertrag

360 Nebenertrag aus Lieferung und Leistung
 361 Erträge aus Lizenzen, Patenten etc.
 365 Uebrigter Ertrag aus Leist. an Konzernge.
 367 Ertrag aus Personalausleihung
 368 Sonstiger Ertrag aus Liefer./Leistungen
 369 Ertragsminderungen auf übrigem Ertrag

37 Eigenleistungen und Eigenverbrauch

370 Eigenleistungen
 371 E'verbrauch an selbstherges. Produkten
 372 Eigenverbrauch an Handelswaren
 374 Eigenverbrauch an Dienstleistungen

38 B'änderungen angef./feit. Arb. aus P/DL

380 B'änderungen angef./feit. Arbeiten Prod.
 384 B'änderungen angef./feit. Arbeiten DL

39 E'minderungen aus P.-, H.-, und DL-Ertr.

390 Ertragsminderungen

4 AUFWAND FÜR MAT., WAREN UND DRITTELEIST.

40 Materialaufwand

400 Materialaufwand Bereich A
 401 Materialaufwand Bereich B
 402 Materialaufwand Bereich C
 406 Fremdarbeiten
 407 Direkte Einkaufsspesen
 408 Bestandesveränderungen, Materialverluste
 409 Einkaufspreisminderungen Produktion

42 Handelswarenaufwand

420 Handelswarenaufwand Bereich A
 421 Handelswarenaufwand Bereich B
 422 Handelswarenaufwand Bereich C
 427 Direkte Einkaufsspesen Handel
 428 B'veränderungen Warenverluste Handelswa.
 429 Einkaufspreisminderungen Handel

44 Aufwand für Dritteleistungen (DL)

440 Aufwand für Dritteleistungen Bereich A
 441 Aufwand für Dritteleistungen Bereich B
 442 Aufwand für Dritteleistungen Bereich C
 447 Direkte Spesen für Dritteleistungen
 449 Aufwandminderungen für Dritteleistu. (DL)

45 Energieaufwand zur Leistungserstellung

450 Elektrizität
 451 Gas
 452 Brennstoffe
 453 Betriebsstoffe
 454 Wasser

46 Uebrigter Aufwand

460 Uebrigter Materialaufwand Produktion
 462 Uebrigter Materialaufwand Handel
 464 Uebrigter Aufwand für Dritteleistungen
 465 Aufwand für Verpackung

47 Direkte Einkaufsspesen

470 Direkte Einkaufsspesen
 48 B'veränderungen, Mat.- u. Warenverluste
 480 Bestandesveränderungen Produktionsmat.
 482 Bestandesveränderungen Handelswaren

49 Aufwandminderung	600 Fremdmieten Geschäftslokaltäten
490 Aufwandminderungen	601 Eigenmiete Geschäftslokaltäten
5 PERSONALAUFWAND	603 Nebenkosten
50 Personalaufwand Produktion	604 Reinigung
500 Lohnaufwand Produktion Bereich A	605 Unterhalt Geschäftsräume
501 Lohnaufwand Produktion Bereich B	606 Leasing Immobilien
502 Lohnaufwand Produktion Bereich C	609 Privatanteile Raumaufwand
507 Sozialversicherungsaufwand Produktion	61 URE / Leasingaufwand mobile Sachanlagen
508 Uebrigter Personalaufwand Produktion	610 Unterhalt, Reparaturen, Ersatz (URE)
509 Arbeitsleistungen Dritter Produktion	610.0 URE von Produktionsanlagen
52 Personalaufwand Handel	611.0 URE von Verkaufseinrichtungen
520 Lohnaufwand Handel Bereich A	612.0 URE von Lagereinrichtungen
521 Lohnaufwand Handel Bereich B	613.0 URE von Büroeinrichtungen
522 Lohnaufwand Handel Bereich C	614.0 URE von Personaleinrichtungen
527 Sozialversicherungsaufwand Handel	616 Leasingaufwand mobile Sachanlagen
528 Uebrigter Personalaufwand Handel	616.0 Leasingaufwand mobile Sachanlagen
529 Arbeitsleistungen Dritter Handel	62 Fahrzeug- und Transportaufwand
54 Personalaufwand Dienstleistungen	620 Fahrzeugaufwand
540 Lohnaufwand Dienstleistungen Bereich A	620.0 Reparaturen, Service und Reinigung Fz.
541 Lohnaufwand Dienstleistungen Bereich B	621.0 Betriebsstoffe
542 Lohnaufwand Dienstleistungen Bereich C	622.0 Versicherungen
547 Sozialversicherungsaufwand DL	623.0 Verkehrsabgaben, Beiträge, Gebühren
548 Uebrigter Personalaufwand DL	626.0 Fahrzeugleasing, Fahrzeugmieten
549 Arbeitsleistungen Dritter DL	627.0 Privatanteil Fahrzeugaufwand
56 Personalaufwand Verwaltung	628 Transportaufwand
560 Lohnaufwand Verwaltung	628.0 Frachten, Spediteur, Cargo Domizil
567 Sozialversicherungsaufwand Verwaltung	63 Sachvers., Abgaben, Gebühren, Bewillig.
568 Uebrigter Personalaufwand Verwaltung	630 Sachversicherungen
569 Arbeitsleistung Dritter Verwaltung	630.0 Vpräm. f. Elementarsch., Glasbr., Einb.
57 Sozialversicherungsaufwand	631.0 Vprämien f. Betriebshaftpf. u. Garantie
570 AHV, IV, EO, ALV	632.0 Vprämien für Betriebsunterbrechung
571 FAK	633.0 Kreditversicherungsprämien
572 Berufliche Vorsorge	636 Abgaben, Gebühren, Bewilligungen
573 Unfallversicherung	636.0 Abgaben und Gebühren
574 Krankentaggeldversicherung	637.0 Bewilligungen und Gewerbepatente
579 Quellensteuer	64 Energie- und Entsorgungsaufwand
58 Uebrigter Personalaufwand	640 Energieaufwand
580 Personalbeschaffung	640.0 Elektrizität
581 Aus- und Weiterbildung	641.0 Gas
582 Spesenentschädigungen effektiv	642.0 Brennstoffe, Heizmaterial
583 Spesenentschädigungen pauschal	643.0 Wasser
584 Personalkantine	646 Entsorgungsaufwand
588 Sonstiger Personalaufwand	646.0 Entsorgungsaufwand
589 Privatanteile Personalaufwand	65 Verwaltungs- und Informatikaufwand
59 Arbeitsleistungen Dritter	650 Verwaltungsaufwand
590 Arbeitsleistungen Dritter	650.0 Büromat., Drucksach., Fotokop., Fachlit.
6 SONSTIGER BETRIEBSAUFWAND	651.0 Telefon, Telefax, Internet, Porti
60 Raumaufwand	652.0 Beiträge, Spenden, Vergabungen, Trinkge.
	653.0 Buchführungs- und Beratungsaufwand
	654.0 Verwaltungsrat, GV, Revisionsstellen
	655.0 Privatanteile Verwaltungsaufwand
	656 Informatik
	656.0 Leasing und Miete Hard- und Software
	657.0 Lizenzen und Wartung
	658.0 Beratung und Entwicklung

66 Werbeaufwand	752 Erfolg betriebliche Liegenschaft 2
660 Werbeinserate, elektronische Medien	752.0 Ertrag betriebliche Liegenschaft 2
661 Werbedrucks., -mat., Reklameart., Muster	753.0 Aufwand betriebliche Liegenschaft 2
662 Schaufen., Dekoration, Fachmes. Ausstel.	79 Gew. a. Veräusserung v. betr. Anlagever.
664 Reisespesen, Kundenbetreuung	790 Gewinne aus Finanzanlagen
666 Werbebeiträge, Sponsoring	791 Gewinne aus mobilen Sachanlagen
667 Öffentlichkeitsarbeit / Public Relation	792 Gewinne aus immobilien Sachanlagen
668 Werbeberatung, Marktanalysen	793 Gewinne aus immateriellen Anlagen
67 Uebrigter Betriebsaufwand	8 BETRIEBSFREMDER ERFOLG; STEUERN
670 Wirtschaftsauskünfte, Betreibungen	80 Ausserordentlicher Erfolg
671 Betriebssicherheit und Bewachung	800 Ausserordentlicher Ertrag
672 Forschung und Entwicklung	801 Ausserordentlicher Aufwand
68 Finanzerfolg	82 Betriebsfremder Erfolg
680 Finanzaufwand	820 Erfolg betriebsfremder Unternehmensteil
680.0 Zinsaufw. aus Finanzverbin. ggn. Dritten	820.0 Erfolg betriebsfr. Unternehmensteil 1
681.0 Zinsaufw. aus F'verbin. ggn. Konzernges.	822.0 Erfolg betriebsfr. Unternehmensteil 2
682.0 Zinsaufw. aus F'verbin. ggn. Aktionären	840 Erfolg betriebsfremde Finanzanlagen
683.0 Zinsaufw. F'verbin. ggn. Vorsorgeeinr'g	840.0 Ertrag betriebsfremde Finanzanlagen
684.0 Uebrigter Finanzaufwand	841.0 Aufwand betriebsfremde Finanzanlagen
685 Finanzertrag	850 Erfolg betriebsfremde Liegenschaften
685.0 Erträge a. fl. Mitteln und Wertschriften	850.0 Erfolg betriebsfremde Liegenschaft 1
686.0 Erträge aus Finanzanlagen	852.0 Erfolg betriebsfremde Liegenschaft 2
687.0 Erträge aus F'anlagen bei Konzerngesell.	870 Sonstiger betriebsfremder Erfolg
688.0 Erträge aus F'anlagen bei Aktionären	870.0 Sonstiger betriebsfremder Ertrag
689.0 Uebrigter Finanzertrag	871.0 Sonstiger betriebsfremder Aufwand
69 Abschreibungen	880 Minderheitsanteile am Ergebnis
690 auf Finanzanlagen	89 Steuern
691 auf Beteiligungen an Konzerngesellsch.	890 Direkte Steuern des Unternehmens
692 Abschreibungen auf mobilen Sachanlagen	9 ABSCHLUSS
693 Abschreibung auf immobilien Sachanlagen	90 Erfolgsrechnung
694 Abschreibung auf immateriellen Anlagen	900 Erfolgsrechnung
695 Abschreibung auf aktiviertem Aufwand	91 Bilanz
7 BETRIEBLICHE NEBENERFOLGE	910 Bilanz
70 Erfolg aus Nebenbetrieben	92 Gewinnverwendung
700 Erfolg aus Nebenbetrieben	920 Hilfskonten Gewinnverwendung
700.0 Erfolg Nebenbetrieb 1	99 Sammel- und Fehlbuchungen
702.0 Erfolg Nebenbetrieb 2	990 Sammelbuchungen
74 Erfolg aus Finanzanlagen	991 Fehlbuchungen
740 Ertrag aus Finanzanlagen	
741 Aufwand aus Finanzanlagen	
75 Erfolg betriebliche Liegenschaften	
750 Erfolg betriebliche Liegenschaft 1	
750.0 Ertrag betriebliche Liegenschaft 1	
751.0 Aufwand betriebliche Liegenschaft 1	

6.5 Formulare**KONTOBLATT FÜR ÜBUNGEN**

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

KONTOBLATT FÜR ÜBUNGEN

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben

	Soll	Haben